

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

86. Jg. 16./17. Dezember 2017 / Nr. 50

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 1,95 Euro, 2063

## Petersplatz: Krippe in Lebensgröße



Ein nackter Mann, dem Kleidung geschenkt wird, ein Gefangener, der Besuch bekommt: Die Krippenfiguren (Foto: Galgano) vor dem Petersdom stellen Werke der Barmherzigkeit dar. **Seite 6**

## Gerne in die Kirche kommen



Zum Ende der Kirchenrenovierung wünschte sich Bischof Rudolf (Foto: Schmidbauer), dass die Schorndorfer oft und gerne zur Kirche kommen – damit sie kein Museum wird. **Seite XV**

## Zum Kinderkriegen nach Helgoland

Sobald die Touristen die Nordseeinsel verlassen, kommen die Robben (Foto: Menzel) und bringen ihre Jungen zur Welt. Neugierige können dieses Naturschauspiel live miterleben. **Seite 17**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**P**apst Franziskus hält die Vaterunser-Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ für „keine gute Übersetzung“. Diese wenigen Worte haben gewaltig für Furore gesorgt. Prompt kommt Widerspruch, etwa von Bischof Rudolf Voderholzer (Seite 6) oder vom Neutestamentler Thomas Söding. Wie auch immer man zu der Papst-Äußerung steht – sie ist eine Bestätigung für Franziskus' unkonventionelle Art.

Bestätigt hat sich auch – leider – die Kritik an Donald Trump. Mit seiner Entscheidung, Jerusalem als Hauptstadt Israels anzuerkennen, stellt der US-Präsident seine politische Kurzsichtigkeit unter Beweis. Er verärgert damit christliche wie muslimische Palästinenser gleichermaßen und heizt den Nahostkonflikt gefährlich an – und das ausgerechnet in der Adventszeit (Seite 8).

Dass aus dem Heiligen Land auch gute Nachrichten kommen können, beweist das „Caritas Baby Hospital“ in Bethlehem. Am Geburtsort Jesu hilft das katholische Krankenhaus kleinen Palästinensern durch die Fährnisse des Lebens (Seite 2/3) – und das unabhängig von ihrer Religion. Vorbildlich!



Ihr  
Thorsten Fels,  
Chef vom  
Dienst

## Bischof weiht sechs Diakone

**I**n der Pfarrkirche St. Pankratius in Roding hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Samstag sechs Priesteramtskandidaten zu Diakonen geweiht. Unter ihnen war Matthias Nowotny (im Bild rechts bei der Abnahme des Gehorsamsversprechens durch den Bischof). Er leistet derzeit seinen Dienst in der Rodinger Pfarrei St. Pankratius. **Seite I**



Foto: M. Bauer

## KINDERHILFE BETHLEHEM

# Wege zum ersten Schritt

## Das Caritas Baby Hospital macht einen besseren Start ins Leben möglich

**BETHLEHEM – Watan und seine Zwillingsschwester Sham kamen als Frühgeburten auf die Welt. Nach wenigen Monaten fiel den Eltern auf, dass ihr kleiner Sohn sich nicht so rasch entwickelt wie seine Schwester. Das Leben der jungen Familie aus Bethlehem veränderte sich auf einen Schlag.**

Watan ist noch keine drei Jahre alt, aber er liebt es bereits zu flirten. Mit seinem schelmischen Lächeln und seinem Augenaufschlag bezaubert er alle. Damit versucht er wettzumachen, was ihm der Körper versagt.

Der kleine Junge und seine Zwillingsschwester kamen in einem Krankenhaus in Hebron bereits im siebten Schwangerschaftsmonat zur Welt. Er wog 1700 Gramm, sie nur 700. Bange Tage für die Eltern, aber die Kinder entwickelten sich auf den ersten Blick normal. Nur mit dem Sitzen wollte es bei Watan einfach nicht klappen. Er fand kein Gleichgewicht, während seine Zwillingsschwester damit keine Probleme hatte. Als der Kleine eines Abends auch noch anfang, unkontrolliert zu zucken, ahnten die Eltern, dass gesundheitlich etwas mit ihrem Sohn nicht stimmt.

### Diagnose Epilepsie

Die Mutter der Zwillinge ist eine gebürtige Jordanierin. Sie ging mit Watan zum Arzt, als sie auf Heimatbesuch war. Der Arzt vermutete Epilepsie und eine Hirnschädigung, die sich auf den Bewegungsapparat auswirke. Zu diesem Zeitpunkt verstanden die Eltern nicht, was diese Diagnose bedeutete. Sie waren verunsichert und besorgt. „Ich habe in diesen Tagen so viel geweint“, erinnert sich Azhar, die 27-jährige Mutter der Zwillinge. „Der Arzt hat uns versichert, dass sich die Epilepsie medikamentös behandeln lasse, sich sogar weitgehend lege. Aber er sagte uns auch, dass die Epilepsie nicht Watans größtes Problem sei.“

Die epileptischen Anfälle hatten mit der richtigen medikamentösen Einstellung tatsächlich aufgehört. Doch der Verdacht einer Hirnschädigung hatte sich leider ebenfalls bestätigt. Watan kann seine Beine nicht richtig bewegen, weil seine

Nerven und Muskeln nicht auf die Befehle des Gehirns reagieren. Die sogenannte Diplegie ist unheilbar, aber mit frühkindlicher Physiotherapie lässt sich die motorische Entwicklung stark verbessern. Umgehend suchten die Eltern nach einer Einrichtung, wo diese Art von Physiotherapie angeboten wird – und landeten im Caritas Baby Hospital.

Das Krankenhaus in Bethlehem ist eine der wenigen Einrichtungen im Westjordanland, die sich auf diese frühkindliche Physiotherapie spezialisiert haben. Da viele der motorischen Auffälligkeiten bei kleinen Kindern mit Schäden des Gehirns oder der Nerven zu tun haben, ar-

beitet die physiotherapeutische Abteilung sehr eng mit den Fachärzten der Kinder-Neurologie im Krankenhaus zusammen. So lässt sich eine optimale Betreuung gewährleisten.

### Dreifacher Glücksfall

Für Watans Familie stellte sich das Caritas Baby Hospital als dreifacher Glücksfall heraus. Erstens liegt es nicht weit von ihrer Wohnung in Bethlehem entfernt. Zweitens ist die Therapie hervorragend. Und drittens liebt Watan das Physiotherapie-Team. Das ist für die anstrengende Arbeit zwei bis drei Mal in der Woche sehr wichtig.



▲ Schritt für Schritt lernt der fast dreijährige Watan bei der Physiotherapie laufen. Mutter Azhar (Foto rechts oben) und Vater Shaban freuen sich mit ihm über jeden noch so kleinen Erfolg. Fotos: KHB/Rula Halawani

Heute soll er über einen Teppich aus verschiedenen Materialien gehen. Mal sind es Steine, mal Gras, mal PVC. Watan kämpft um jeden Schritt. Rechter Fuß vor den linken Fuß setzen und dabei ja nicht auf die Zehenspitzen. Der kurze Weg bereitet ihm große Mühe – aber Watan wird von Vater Shaban, Mutter Azhar und dem Therapeuten angefeuert. Umso stolzer ist er, als er zum Schluss sogar noch ein paar Stufen einer hölzernen Treppe erklimmt. Er schaut sich nach Beifall um und reckt den Kopf zufrieden in die Höhe.

Die Eltern wissen, dass Watan geistig wach ist, frech und schlagfertig. Sie hoffen, dass er trotz seiner körperlichen Behinderung eine normale Schule besuchen kann. „Aus diesem Grund machen wir jetzt möglichst viel Physiotherapie mit ihm. Auch zu Hause wird fleißig geübt.“ Azhar und Shaban möchten alles Nötige machen, nichts unversucht lassen. „Watan soll uns später einmal nicht vorwerfen können, wir hätten nicht genug für ihn getan.“ Um all die Termine bei Ärzten oder der Physiotherapie unter einen Hut zu bringen, hat die Mutter sogar den Führerschein gemacht.

### Familiäre Unterstützung

Eine große Hilfe ist auch, dass die Verwandten ihres Ehemannes im selben Haus wohnt und sich alle rührend um die Zwillinge kümmern. Mal kommt die Tante aus dem ersten Stock, dann bringt Azhar die Kinder zur Großmutter, dann wieder klingelt die Tante aus dem dritten Stock. Das ist dann auch für Watans Schwester Sham schön, die manchmal zu kurz kommt und eifersüchtig ist. „Wir bemühen uns sehr, den Zwillingen gleichermaßen gerecht zu werden, aber es ist eine riesige Herausforderung“, sagen Azhar und Shaban.

Die Wohnung, in der die Familie lebt, liegt in Al-Azzeh, einem Stadtteil von Bethlehem. Oft fragen sich die Eltern, wie lange sie noch dort bleiben können. Sie haben sich die Zimmer ansprechend eingerichtet. An der Wendeltreppe hängt eine Schaukel, darunter befindet sich die Spielecke der Kinder. Die Mutter hat von der Küche aus alles im Blick.



## Information

### 65 Jahre Caritas Baby Hospital

Bethlehem, Heiligabend 1952: Auf dem Weg zur Geburtskirche sieht Pater Ernst Schnydrig, wie ein verzweifelter Vater sein totes Kind in der Nähe eines palästinensischen Flüchtlingslagers im Morast begräbt. Schnydrig ist tief erschüttert und handelt: Er mietet ein Haus, stellt 14 Betten hinein und nennt es „Caritas Baby Hospital“. Er gewinnt den palästinensischen Arzt Antoine Dabdoub und die Krankenschwester Hedwig Vetter für sein Projekt. Nie wieder soll einem Kind am Geburtsort Jesu medizinische Hilfe verwehrt bleiben. Gemeinsam mit dem Deutschen und dem Schweizer Caritasverband gründet Schnydrig 1963 die Kinderhilfe Bethlehem, um die Arbeit finanziell zu sichern. Das anfängliche Provisorium entwickelt sich zu einem modernen Kinderkrankenhaus. 1978 wird ein Neubau mit 82 Betten eröffnet.

Pater Schnydrig hat diesen Festtag nicht mehr erlebt. Er starb wenige Tage vorher. Sein Vermächtnis steht im Grundstein des Neubaus: „Wir helfen den Ärmsten, so gut wir können, und fragen dabei nie nach Nationalität oder Religion.“

Die Arbeit im Caritas Baby Hospital ist bis heute lebendiger Ausdruck christlicher Nächstenliebe. Sie ermöglicht den Kindern Bethlehems seit 65 Jahren einen besseren Start ins Leben. Mit jährlich mehr als 46 000 Behandlungen präsentiert sich das Caritas Baby Hospital als moderne, leistungsstarke Kinderklinik für alle Familien des Westjordanlandes. Mit seinem umfassenden medizinischen und psychosozialen Angebot strahlt es weit über die Grenzen Bethlehems hinaus und genießt den Ruf einer Oase der Genesung und des Friedens im Heiligen Land. *khb*

Auf dem Balkon steht im Sommer ein kleines Planschbecken, das beide Kinder lieben. Die Wohnung ist klein, aber gemütlich. Der Haken: Sie liegt im fünften Stock ohne Aufzug. Watan's Schwester Sham kennt die Gefahren im Treppenhaus in- und auswendig und kann die mehr als 100 Stufen selbstständig bewältigen, während ihre Mutter Watan hinauf tragen muss.

Azhar und Shaban haben schon überlegt, die Wohnung mit anderen Familienmitgliedern zu tauschen. Aber das geht von den Platzverhältnissen her nicht. Die Familie sucht also nach einer neuen Bleibe, am liebsten in der Nähe der Verwandtschaft. Große Hoffnung haben sie nicht, in absehbarer Zeit eine bezahlbare Wohnung zu finden. Denn als Hochzeitsfotograf verdient Watan's Vater nicht außerordentlich viel. Sie kommen über die Runden, aber viel bleibt nicht übrig.

### Hohe Therapiekosten

Eine Krankenversicherung besitzt die Familie nicht. Deswegen klärt der Sozialdienst des Caritas Baby Hospitals mit der Familie ab, wie die Klinik ihr bei den Behandlungskosten entgegenkommen kann. Denn für die intensiven Therapiestunden häuft sich am Ende des Monats trotz niedriger Tarife einiges an.

Azhar hilft ihrem Mann häufig bei den Hochzeitsfotos, besonders wenn es um die Bilder der Braut geht. „Da hat ein Mann nichts zu

suchen“, erklärt die 27-Jährige. Die beiden sind beruflich und privat ein eingespieltes Team. Gemeinsam tragen sie das Schicksal, dass Watan anders ist und viel Zeit und Unterstützung braucht. Es ist in der Region nicht alltäglich, dass sich der Vater so aktiv an der Betreuung eines behinderten Kindes und im Haushalt beteiligt. Oft ziehen sich

die Ehemänner in solchen Situationen zurück und überlassen alles der Mutter.

Um diesem Umstand etwas entgegenzuwirken, legt das Caritas Baby Hospital in der Behandlung großen Wert darauf, dass Vater und Mutter eingebunden sind, beide zur Gesundheit des Kindes beitragen und eine möglichst gleichberechtigte Aufgabenverteilung stattfindet. Watan's Eltern sind in diesem Bereich vorbildlich.

„Wie alle Mütter will ich nur das Beste für mein Kind. Das heißt nicht, dass er mal Arzt werden soll

oder so. Ich hoffe einfach, dass er für sich selbst sorgen kann.“ Die junge Frau kämpft mit den Tränen, als sie von ihren Sorgen um Watan's Zukunft spricht. Um sich abzulenken, wendet sie sich an die Kinder und fragt: „Was wollt ihr später mal werden?“ Watan strahlt sie auf seine unvergleichlich charmante Art an, dreht kess den Kopf und erklärt: „Bräutigam.“ Die Mutter streicht ihm liebevoll über den Kopf und übersetzt „Hochzeitsfotograf“. Sie atmet tief ein. Alle Sorgen und aller Druck scheinen für einen Moment wie weggeblasen. *Livia Leykauf*



▲ Das Caritas Baby Hospital in Bethlehem behandelt im Jahr mehr als 46 000 Kinder aus dem Westjordanland. Die Klinik gilt als eine Oase der Genesung und des Friedens im Heiligen Land. Foto: Meinrad Schade

## Kurz und wichtig



## Pfarrer für Olympia

Die deutsche Mannschaft wird bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang vom katholischen Pfarrer Jürgen Hünten (Foto: KNA) betreut. Der Hochschulpfarrer von Düsseldorf und Wuppertal begleitet die Athleten zu den Winterspielen vom 9. bis 25. Februar 2018 nach Südkorea. „Ich packe einen imaginären kleinen Koffer, in dem gewisse Gedanken für unterschiedliche Situationen drin sind“, sagte der 51-Jährige im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur. Er hoffe jedoch nicht, dass sich ein tragischer Fall wie der Tod eines Trainers 2016 in Rio de Janeiro wiederholen werde.

## Einsatz für „Dreamer“

Die US-Bischöfskonferenz rückt die von Abschiebung bedrohten „Dreamer“ in den Vordergrund. Die Sorge um diese Menschen, die als Kinder mit ihren Eltern ohne Papiere in die USA gekommen waren, bleibe für die Kirche von höchster Priorität, erklärte Bischof Richard Pates von Des Moines (Iowa). Er forderte den US-Kongress auf, den sogenannten Dreamer Act zu verabschieden. Im September hatte Präsident Donald Trump das Programm DACA aufgekündigt, das die „Dreamer“ vor Abschiebung geschützt hatte.

## Loveparade-Prozess

Der Duisburger Seelsorger Jürgen Widera setzt hohe Erwartungen in die strafrechtliche Aufarbeitung der Loveparade-Katastrophe von 2010. Der evangelische Pfarrer sagte zum Prozessauftakt, die Betroffenen wünschten sich dringend Antworten zu Ursachen und Schuldigen des Massengedränges mit 21 Toten. „Wenn diese Aufklärung geleistet werden kann im Verlaufe des Prozesses, wird der dazu beitragen, dass die Menschen wieder ihren Seelenfrieden ein Stück finden können“, erklärte Widera, Vorstand der Stiftung „Duisburg 24.7.2010“.

## Keine Osthilfe mehr?

Ostdeutschlands Bischöfe halten Finanzhilfen aus den West-Bistümern für unabdingbar. „Angesichts unseres missionarischen Großauftrags in Ostdeutschland und der Herausforderung, die Kirche in die Öffentlichkeit zu bringen, wäre ein Wegfall der Zuschüsse für unsere Bistümer eine völlig falsche Entwicklung“, sagte der Berliner Erzbischof Heiner Koch. Viele Kindergärten, Schulen und katholische Angebote wären dann nicht mehr finanzierbar. Derzeit laufen Verhandlungen, ob und wie der sogenannte Strukturbeitrag ab 2020 weitergezahlt wird.

## Kein Gottesbezug

Auch künftig wird es keinen Gottesbezug in der hessischen Verfassung geben. Das hat sich am Montag vor der ersten Landtagsberatung über geplante Verfassungsänderungen abgezeichnet. Nur die CDU setzt sich für die Aufnahme eines Gottesbezugs ein. Sie wird keinen Einzelvorstoß unternehmen, weil sich die Regierungsfractionen aus CDU und Grünen darauf verständigt hätten, nur solche Vorschläge zu unterstützen, die von einer breiten parlamentarischen Mehrheit getragen würden.

## ZENTRALRAT DER JUDEN FORDERT:

## Antisemitismus nicht dulden

Politiker verurteilen jüdenfeindliche Demonstrationen

**BERLIN (KNA) – Vertreter aus Politik und Judentum haben mit Entsetzen auf jüdenfeindliche Anti-Israel-Proteste reagiert. Nach der Anerkennung Jerusalems als israelische Hauptstadt durch die US-Regierung war es am Wochenende in vielen Städten Deutschlands und Europas zu Demonstrationen gekommen, bei denen Israel-Flaggen verbrannt wurden.**

Die Bundeskanzlerin und CDU-Vorsitzende Angela Merkel erklärte nach der Sitzung des Bundesvorstands ihrer Partei, man habe „einstimmig diese Verletzung rechtsstaatlicher Grundsätze“ verurteilt. „Wir wenden uns gegen alle Formen von Antisemitismus und Fremdenhass.“ Meinungsunterschiede über den Status von Jerusalem rechtfertigten ein solches Vorgehen nicht.

Bundesinnenminister Thomas de Maiziere (CDU) betonte, Deutschland sei „dem Staat Israel und allen Menschen jüdischen Glaubens in ganz besonderer Weise verbunden. Wir akzeptieren nicht, wenn Juden oder der Staat Israel auf diese

beschämende Weise beleidigt werden.“

Israels Botschafter in Deutschland, Jeremy Issacharoff, begrüßte die Haltung führender Politiker und der Behörden. „Freiheit der Meinung darf nicht Freiheit zur Hetze und zum Aufruf zu Straftaten werden.“

Der Zentralrat der Juden warnte unterdessen vor einer erneuten Spirale des Hasses und der Gewalt und mahnte ein hartes Vorgehen gegen die Demonstranten an. „Für Antisemitismus, egal in welchem Gewand, darf es keine Duldung geben“, sagte Zentralrats-Präsident Josef Schuster. Er appellierte an die muslimischen Verbände, mäßigend auf ihre Mitglieder einzuwirken.

Der Koordinationsrat der Muslime (KRM) ging in einer Stellungnahme nicht eigens auf die anti-israelischen Demonstrationen ein, rief jedoch Muslime, Christen und Juden auf, für den Dialog einzutreten. KRM-Sprecher Zekeriya Altug verurteilte die Entscheidung der USA. Sie berge die Gefahr „die instabile Situation im Nahen und Mittleren Osten noch weiter zu schwächen“.



► Demonstranten in Berlin verbrennen eine nachgemachte Israel-Flagge.

Foto: KNA

## Werbeverbot abschaffen

SPD will Änderung des Abtreibungsrechts durchsetzen

**BERLIN (KNA) – Die SPD-Fraktion hat am Montag einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des Werbeverbots für Abtreibungen verabschiedet. SPD-Fraktions-Vize Eva Högl sagte am Abend in Berlin, der Paragraph 219a Strafgesetzbuch kriminalisiere Ärzte, „selbst wenn sie nur über die angebotene Leistung Auskunft geben“.**

Ferner werde durch ihn das Recht der Frauen, sich sachlich über einen Schwangerschaftsabbruch zu informieren, „unzumutbar eingeschränkt“. Die Sozialdemokraten wollten nun mit anderen Fraktionen eine gemeinsame interfraktionelle Initiative ausloten.

Teile der Union und katholische Verbände lehnen eine Streichung ab. Die gesundheitspolitische Sprecherin der CDU, Elisabeth Winkelmeier-Becker, befürchtet bei einer Abschaffung des Werbeverbots eine Verharmlosung von Abtreibungen. CSU-Landesgruppen-Chef Alexander Dobrindt warnte: „Es darf kein Geschäftsmodell als Normalität beworben werden, das auf der Tötung ungeborenen Lebens beruht.“

Der Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Karl Jüsten, verwies auf die geltende Rechtsprechung: „Der Paragraph 219a im Strafgesetzbuch ist nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts integraler Teil des Schutzkonzepts.“

## Zuspruch für Sturmopfer

Nach Orkan in Indien: Papst betet für verschollene Fischer

**ROM (KNA) – Papst Franziskus hat den Opfern des Tropensturms Ockhi in Sri Lanka und Westindien seine Verbundenheit bekundet. Beim Mittagsgebet am Sonntag sprach er vor allem den Familien der verschollenen Fischer seine Nähe aus.**

Der Wirbelsturm Ockhi verwüstete auf seinem Weg Ende November und Anfang Dezember vom

südlichen Golf von Bengalen nach Nordwesten weite Küstenstriche in Indien. Auch Sri Lanka und die Malediven wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Die Zahl der bestätigten Todesopfer liegt über 70. Rund 100 weitere Personen gelten als vermisst. Tausende Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Der Sachschaden wird auf mehrere Hundert Millionen Euro geschätzt.





## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Dezember

Für die älteren Menschen: Getragen durch ihre Familien und christliche Gemeinschaften mögen sie ihre Weisheit und ihre Erfahrung in Glaubensverbreitung und Formung der jeweils jüngeren Generation einbringen.



## PAPST-ANREGUNG

### Neue Übersetzung für das Vaterunser?

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat die bisherige Fassung der Vaterunser-Bitte „führe uns nicht in Versuchung“ kritisiert. Dies sei „keine gute Übersetzung“, sagte er in einem Interview des italienischen Senders TV2000. Nicht Gott stürze den Menschen in Versuchung, um zu sehen, wie er falle. „Ein Vater tut so etwas nicht; ein Vater hilft sofort wieder aufzustehen. Wer dich in Versuchung führt, ist Satan“, erklärte der Papst.

Franziskus verwies auf einen Beschluss der französischen Bischöfe, die offizielle Übersetzung zu ändern. In Frankreich lautet die betreffende Bitte seit dem ersten Advent: „Lass uns nicht in Versuchung geraten.“

Im Zusammenhang mit der französischen Initiative hatten auch Theologen im deutschen Sprachraum eine Anpassung verlangt. Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer warnte hingegen vor einer „Verfälschung der Worte Jesu“. Die Vaterunser-Bitte sei genau so bei den Evangelisten Matthäus und Lukas überliefert. Es gehe nicht an, Jesus zu korrigieren, sagte der frühere Dogmatikprofessor. Gleichwohl müssten und könnten diese Worte so erklärt werden, „dass das Gottesbild nicht verdunkelt wird“.

# Symbole der Barmherzigkeit

Franziskus nimmt Krippe und Christbaum für den Petersplatz in Empfang

ROM – Der diesjährige Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz stammt aus Polen, die Krippe aus Neapel. „Jedes Jahr sprechen die Krippe und der Weihnachtsbaum zu uns durch ihre symbolische Bedeutung. Sie zeigen uns auf eine gute Art und Weise, wie der Sohn Gottes zu uns auf die Welt kam“, wandte sich Papst Franziskus an die Spender des „Weihnachtschmuckes“ und dankte ihnen. Die „Symbole der Barmherzigkeit“, wie Franziskus sie bezeichnete, sind bis 7. Januar auf dem Petersplatz zu bestaunen.

Es ist ein kalter aber immerhin trockener Donnerstagmittag auf dem Petersplatz: Gäste aus Polen und Neapel stehen Schlange, um Papst Franziskus zu besuchen. Sie sind aber nicht mit leeren Händen nach Rom gereist. Rund 2000 Kilometer hat das Geschenk aus Polen hinter sich: Die Rottanne ist fast 30 Meter hoch und hat einen Umfang von rund zehn Metern.



▲ Die Werke der Barmherzigkeit stehen dieses Jahr im Mittelpunkt der Weihnachtskrippe auf dem Petersplatz. Die mannshohen Figuren aus Süditalien sind vor der 30 Meter hohen Rottanne aus Polen platziert. Foto: Galgano

Die nordpolnische Diözese Elk – zu Deutsch Lyck – hat den diesjährigen Weihnachtsbaum für den Petersplatz gestiftet.

### Initiator Johannes Paul II.

Eine Platte mit der Aufschrift „Frohe Weihnachten“ in verschiedensten Sprachen schützte den Baum, als er über Österreich nach Rom gebracht wurde. Viele Autofahrer und Passanten bestaunten den Sondertransport. Der Bischof von Elk, Jerzy Mazur, hatte die Rottanne zum Start ihrer langen Reise gesegnet. Das polnische Volk sei „sehr stark mit dem Nachfolger Petri verbunden“, sagte Papst Franziskus. Sein Vorgänger, der heilige Papst Johannes Paul II.,

habe die Tradition der Krippe und des Weihnachtsbaumes auf dem Petersplatz eingeführt.

Wie in den vergangenen Jahren besteht die Baumdekoration aus Kugeln und anderen Symbolen, die krebserkrankte Kinder einer Nothilfe-Stiftung hergestellt haben. „Ihr habt Großes geleistet“, bedankte sich der Papst bei den „kleinen Handwerkern“. Die Kugeln und Sterne wurden zuerst aus Lehm hergestellt und im Nachhinein als Formvorgabe für den „echten Baumschmuck“ verwendet. Kinder aus der Erdbeben-Region in Mittelitalien haben dabei mitgeholfen.

Die Krippe neben dem Weihnachtsbaum stammt vom Kloster von Montevergine bei Avellino in Süditalien. Die Figuren dieser typisch neapolitanischen Weihnachtskrippe aus dem 18. Jahrhundert sind lebensgroß. Mehrere Wochen lang arbeiteten die Künstler aus Süditalien daran.

### Werke der Barmherzigkeit

Die Krippe zeigt „Werke der Barmherzigkeit“: So sieht man einen fast nackten Mann, dem Kleider geschenkt werden, oder einen Mann hinter Gittern, der Besuch bekommt. 20 Figuren sind insgesamt zu sehen, alle aus Terrakotta hergestellt. Die Gesamtdarstellung ist eine große Nachbildung des Stalls von Bethlehem mit der Weihnachtsszene. Die Augen der Figuren sind mit Kristall bestückt, und sie tragen echte Kleider aus Stoff.

Ciro Esposito, der seit vielen Jahren als Künstler in Avellino wirkt und am Aufbau der Krippe beteiligt war, sagt: „Es ist für uns eine große Ehre, dem Heiligen Vater unsere Kunst zur Verfügung zu stellen.“ Das Kloster in Süditalien ist ein beliebter Pilgerort, aber nördlich von Rom kaum bekannt. Seit Jahren helfen professionelle Künstler dem Kloster bei der Herstellung der Krippe.

Mario Galgano

# DIE WELT



AMORIS LAETITIA

## „Authentisches Lehramt“

Kardinalstaatssekretär ordnet umstrittene Richtlinie von Papst Franziskus ein

**ROM – Es besteht nun kein Zweifel mehr: Beim Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene gilt der Mittelweg, dass in Einzelfällen die Zulassung zu den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie möglich sein kann. Der vatikanische Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin – die „Nummer zwei“ im Vatikan – weist im offiziellen Amtsblatt des Heiligen Stuhls darauf hin, dass die Richtlinie von Papst Franziskus „authentisches Lehramt“ ist.**

Parolins „Reskript aus einer Audienz mit Seiner Heiligkeit“ bezieht sich auf zwei Dokumente, die ebenfalls im Amtsblatt veröffentlicht wurden: eine Orientierungshilfe zum nachsynodalen Schreiben „Amoris laetitia“, die Bischöfe aus der argentinischen Seelsorge-region Buenos Aires am 5. September

2016 für ihre Priester veröffentlichten, und der am selben Tag erfolgte Antwortbrief von Papst Franziskus an den Bischof des argentinischen Bistums San Miguel, Sergio Alfredo Fenoy. Darin bestätigte der Papst die Auslegung von „Amoris laetitia“ durch die Bischöfe der Region.

### Einzigste Interpretation

„Der Text ist sehr gut und erklärt genau die Bedeutung des achten Kapitels von „Amoris laetitia“, heißt es in dem Brief des Papstes. „Es gibt keine anderen Interpretationen“, schreibt Papst Franziskus. In dem umstrittenen Kapitel geht es um das „Begleiten, Unterscheiden und Integrieren“ in schwierigen Lebenssituationen, so zum Beispiel bei wiederverheirateten Geschiedenen.

Der Hinweis Parolins, dass diese Antwort des Papstes „authentisches

Lehramt“ sei, ist seit vergangener Woche in der Online-Ausgabe der „Acta Apostolicae Sedis“ vom Oktober 2016 zu finden. Die gedruckte Ausgabe liegt noch nicht vor.

Im Amtsblatt des Heiligen Stuhls werden allgemeine kirchliche Gesetze veröffentlicht, die somit in Kraft treten. Außerdem erscheinen darin Reden, Briefe oder Berichte über Ereignisse im Vatikan, die Informationswert aufweisen. Je nach Gattung haben die Texte unterschiedliche Bedeutung.

Derweil hat Kardinal Gerhard Ludwig Müller im ARD-Politmagazin „report München“ Kritik an „Amoris laetitia“ geäußert und theologische sowie formale Schwächen beanstandet. Zur umstrittenen Passage des Schreibens, wonach wiederverheiratete Geschiedene in Einzelfällen zur Eucharistie zugelassen werden können, sagte Kardinal

Müller, die Stelle bringe „ein berechtigtes Anliegen zum Ausdruck“. Sie sei aber theologisch nicht genügend durchgearbeitet. Außerdem sei es der falsche Weg, dies in einer Fußnote eines Päpstlichen Schreibens zu belassen, anstatt das Anliegen im entsprechenden Kapitel zu erörtern.

*Mario Galgano*

### Information

#### Amoris Laetitia

Das nachsynodale Apostolische Schreiben über die Liebe in der Familie wurde am 8. April 2016 veröffentlicht. Es bezieht sich auf die Beratungen der Bischofssynoden, die im Oktober 2014 und 2015 in Rom stattgefunden haben.

Besuchen Sie die GLORIA, die Ausstellung von aktuellen Trends christlicher Produkte. Es erwarten Sie prominente christliche Persönlichkeiten aus Kirche, Wissenschaft und Kultur. Die GLORIA ist ein facettenreiches, inspirierendes Erlebnis mit Glaubenszeugnissen, literarischen und musikalischen Perlen, christlicher Lebenshilfe und spannenden Gesprächen zu aktuell bewegenden Fragen.

**GLORIA®**  
Kirchen-Messe

**SAMSTAG  
EINTRITT FREI**

**Messe Augsburg  
15. bis 17. Februar 2018**

[www.messegloria.info](http://www.messegloria.info)

Veranstalter:



In Lizenz und mit Unterstützung von:



## Aus meiner Sicht ...



Alfred Herrmann ist Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Stadt des Friedens statt Zankapfel

Mit seiner Entscheidung im Alleingang schürt der Präsident der USA, Donald Trump, Chaos, Hass und Unfriede in Nah-Ost. Die Vereinigten Staaten sind das erste Land der Welt, das Jerusalem als Hauptstadt Israels offiziell anerkennt. Trump bestätigt damit die völkerrechtswidrige Annexion durch Israel, das Jerusalem als „ewige unteilbare Hauptstadt“ betrachtet.

Die USA stellen sich mit dieser unsäglichen Entscheidung ebenso gegen die bislang immer noch gültige UN-Resolution von 1947. Diese sieht eigentlich Jerusalem als Stadt unter internationaler Verwaltung, zwischen einem israelischen und palästinensischen Staat gelegen. Freilich klingt dies bis heute wie eine

nie erreichbare Utopie. Die israelische wie auch die palästinensische Seite betrachten Jerusalem als ihre Hauptstadt und machen die Stadt zu ihrem Zankapfel. Dabei rückt die ursprüngliche Idee die internationale und vor allem multireligiöse Bedeutung Jerusalems für die Welt in den Fokus. Die 4500 Jahre alte Stadt steht für so viel mehr, als dass sie von einem Staat, einer Nation, einer religiösen Strömung als Hauptstadt vereinnahmt werden könnte. Drei Weltreligionen in all ihren Facetten und Konfessionen begegnen sich in ihren Mauern im Glauben.

Jerusalem, die heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime, habe „eine besondere Berufung zum Frieden“, appellierte Papst

Franziskus daher auch vor Trumps historischem Schritt, den bisherigen, international respektierten Status quo nicht anzutasten. Stattdessen schürt der US-Präsident mit seiner unnötigen Entscheidung Chaos, Gewalt und Tod im Namen Jerusalems: blutige „Tage des Zorns“, brennende Fahnen, Raketenangriff, Gegenangriffe aus der Luft.

Nun bleibt nur noch die vage Hoffnung, dass die restliche Weltgemeinschaft besonnen reagiert und die Lage mit diplomatischen Mitteln beruhigen kann. Es gilt vor allem zu verhindern, dass der Konflikt um Jerusalem auf internationaler Ebene religiös angeheizt wird und der Unfriede auf dieser Welt im Namen der Religion weiter wächst.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Obdachlosigkeit ist ein Skandal

Die Adventszeit erinnert an die berühmteste obdachlose Familie aller Zeiten: Josef und Maria, die keine Herberge fanden, als sich die Geburt Jesu ankündigte (Lk 2,7). Die Eltern Jesu mussten das Neugeborene in einem Stall in eine Krippe legen. Heute würde man Josef und Maria mit dem Kind in einem Krankenhaus, in einer Notunterkunft unterbringen.

Wer in unseren Städten wohnt, kennt die Menschen, die sich in Hauseingängen, auf Parkbänken, in U-Bahn-Stationen oder auf Bahnhöfen in schmutzigen Decken zum Schlafen legen. Erst kürzlich sorgten die vielen Wohnungslosen im Berliner Tiergarten für Schlagzeilen, die dort unter Plastikpla-

nen lebten. Oder müssen wir nicht besser sagen: vegetierten.

Die Daten zur Obdachlosigkeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe sind verheerend. So hat sich die Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland seit 2014 um 15 Prozent auf etwa 860 000 erhöht. Darunter sind rund 50 000 Flüchtlinge (die weithin in Notunterkünften untergebracht sind). Von den 420 000 Obdachlosen, die keine anerkannten Flüchtlinge sind, leben 52 000 ohne jede Unterkunft auf der Straße. Bei all diesen Zahlen handelt es sich um Circa-Zahlen. Wahrscheinlich ist die Zahl der tatsächlichen Obdachlosen und derer, die auf der Straße leben, noch höher. Und

das in einem so reichen Land wie Deutschland!

Die Ursachen für die Obdachlosigkeit sind vielfältig – sie reichen von unbezahlbaren Mieten bis zur Scheidung, von Arbeitsplatzverlust bis Überschuldung, von Straffälligkeit bis zum Mangel an Sozialwohnungen. Die neue Bundesregierung, gleich wie sie zusammengesetzt sein wird, kann das Problem der Obdachlosigkeit nicht länger links liegen lassen. Sie muss es schnell und tatkräftig aufgreifen. Auch Obdachlose sind Menschen, deren Würde nach Artikel 1 des Grundgesetzes unantastbar ist. Und die hohe Obdachlosigkeit in unserem Land ist ein Skandal, der sprichwörtlich zum Himmel schreit.



Prälat Erich Läufer war bis zur Pensionierung Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln.

Erich Läufer

## Wo Gott dich hinsät

In letzter Zeit bin ich mehr als einmal gefragt worden, wohin es mit unserer Kirche geht. Keine Frage – die Zukunft kommt. Sie wird uns viel zumuten. Das ist spürbar für alle. Es lässt sich merken an der Verunsicherung bis hin zur Angst. Wir erleben, dass festgefügte Konstellationen und gesellschaftliche Gewissheiten sich verflüchtigen, Heimaten verloren gehen und Sicherheiten fragil werden.

Wir sind das Volk Gottes auf dem Weg. Damit es weitergeht, hat es immer in der Kirchengeschichte Umbrüche und Aufbrüche gegeben. Mit vielen spüre ich das Vergehen bewährter katholischer Gestaltung und kirchlichen Lebens. Die Seelsorge wird in größer werdenden Einheiten schwieriger.

Ändert sich die Welt, in der wir leben, ist die Kirche davon nicht ausgeklammert. Wir können uns nicht länger zurücklehnen in die vermeintlich goldenen Zeiten der Vergangenheit. Die Kirche in der Bundesrepublik japst zwar noch nicht aus dem letzten Loch, wie manche meinen. Festzustellen ist: Der Apparat funktioniert. Aber erzeugt er auch Glauben?

Die Spendenfreudigkeit der Gläubigen ist bemerkenswert. Wir haben ein Heer von fachkompetenten Laien. Geld ist vorhanden. Wie in keinem anderen Land genießt die Kirche Freiheit. Aber kommt dadurch das Evangelium zum Tragen? Der Glaube scheint dahinzuschmelzen wie der sonntäg-

liche Messbesuch. Kann es sein, dass nicht mehr gesät wird und wir stattdessen über leere Stoppelfelder jammern?

Nicht die Kirche steht vor dem Ende, sondern das gewohnte Kirche-Sein. Es sei denn, das Wort vom Sauerteig der Sache Gottes spielt keine Rolle mehr wie das Salz, das zertreten wird, weil es zu nichts mehr taugt. Was kann bewahrt werden, wie werden wir es bewahren und was werden wir aufgeben müssen? Diese Fragen treiben uns um. Ich denke oft an das Wort des Kirchenvaters Polycarp, der in einer schwierigen Zeit der Kirche lebte, wo auch nichts mehr blieb, wie es war: „Wo Gott dich hinsät, dort musst du blühen.“

## Leserbriefe

## Verse mit besonderer Bedeutung



▲ Jesu' Gleichnisse verwenden Bilder aus dem Ackerbau. Davon fühlt sich mancher Landwirt auch heute angesprochen.

Foto: Wolfgang Dirscherl/pixelio.de

**In Ausgabe 45 haben wir Sie gebeten, uns Ihren liebsten Bibelvers zu schicken. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und veröffentlichen hier eine Auswahl Ihrer Texte.**

„Bleib doch bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“ (Lk 24,29)

Seit unserer Hochzeit 1954 hat uns dieser Bibelvers begleitet. Nicht zuletzt deshalb haben wir nach unserer Hochzeit das schöne Bild vom Gang der zwei Jünger nach Emmaus gekauft, das seitdem im Schlafzimmer hängt. Wir haben diesen Vers auch bei unserer Diamanthochzeit im Rahmen einer kleinen Dankandacht aufgegriffen und auch mit dem schon beginnenden „Lebensabend“ in Verbindung gebracht, bei dem unser Herrgott auch bei uns bleiben möge.

Ernst und Anni Erhart, 86356 Neusäß



▲ Ernst und Anni Erhart erinnert das Gemälde „Gang nach Emmaus“ von Robert Zünd (1877) an ihren liebsten Bibelvers.

Foto: gem

„Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Diese Bibelstelle, die eine ganz besondere Bedeutung für mich hat, reicht noch vor meine Erstkommunion. Es war vielleicht 1948 (ich bin 1942 geboren), als wir Kinder an einem wunderschönen Sommerabend noch eine Runde mit dem Fahrrad drehen durften. Die Ausfahrt führte mich auf einen schmalen Weg zwischen abgerentete Kornfelder. Ich sah, wie viele Frauen und Männer auf einem Feld die liegen gebliebenen Ähren aufsammeln. Schnell fuhr ich heim und erzählte entrüstet meinem Großvater, dem die Felder gehörten, was ich beobachtet hatte: „Opapa, da sind Leute auf unseren Feldern und stehlen unser Getreide.“

Darauf nahm er mich auf den Schoß und fragte mich: „Schatzele, hast du Hunger?“ – „Nein, Opapa.“ „Hast du genug zum Anziehen?“ – „Ja, Opapa.“ „Musst du frieren?“ – „Nein, Opapa.“ „Schau, du hast alles, was du brauchst. Diese armen Menschen, die du auf dem Feld gesehen hast, haben das alles nicht. Also, lass es ihnen, sie brauchen es dringend.“ Später erfuhr ich, dass mein Großvater den Landarbeitern untersagt hatte, nachzurechen.

Éva Bertl-von Kontz,  
87700 Memmingen

„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ (Joh 8,7)

Ich mag diesen Bibelspruch, weil wir alle Fehler haben und froh sind, wenn wir nicht verurteilt werden. So sollten wir auch keinen anderen verurteilen, weil wir ja auch nicht wissen, was in einem Menschen vorgeht, dass er

so handelt oder redet. Oft wird auch ein Tun oder eine Rede sowie eine Verurteilung bereut, ohne dass jemand davon weiß. Wir dürfen auf Gottes Barmherzigkeit hoffen.

Mathilde Rapp,  
87616 Marktoberdorf

„Dient einander als guter Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1 Petr 4,10)

So gut es mir möglich ist, versuche ich immer wieder, für meine Mitmenschen dazusein. Ich weiß, dass ich nicht alles kann und dass andere Menschen oftmals viel besser sind. Aber ich weiß auch, dass es besondere Dinge gibt, die mir liegen und die ich als Geschenk und Gabe Gottes empfinde. Und das alleine ist für mich schon Verpflichtung, zu versuchen, mit Menschen zu wirken. Es fällt mir oft ungeheuer schwer, aber im Vertrauen auf Gott kommen dann die Kräfte.

Ingeborg Lerche,  
46119 Oberhausen

„Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.“ (Ps 139,5)

„Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.“ (Ps 139,14)

Diese beiden Bibelsprüche begleiten mich schon seit mehreren Jahren durchs Leben. Ich kann darauf vertrauen, dass Gott immer an meiner Seite ist und mich beschützt. Er

weist mir sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten den richtigen Weg und zeigt mir, dass ich nicht alleine bin. Er hat jeden Menschen einzigartig geschaffen und auch ich bin für ihn etwas ganz Besonderes. Er führt mich durch das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Ich muss jedoch auch selber dazu bereit sein, meine von ihm geschenkten Eigenschaften und Talente nach seinem Willen zu nutzen.

Regina Hausladen, 93413 Cham

Es gibt viele Stellen in der Bibel, die für einen Landwirt wie mich eine besondere Bedeutung haben.

Sie begleiten mich im Leben und regen zum Nachdenken an: die Texte, die vom Säen und Ernten erzählen, vom Sämann, vom Gutsherrn mit der reichen Ernte, von den Lilien des Feldes und den Vögeln des Himmels, vom guten und schlechten Knecht, vom Schatz im Acker, von den Talenten, aus denen man etwas machen soll. Diese Gleichnisse veranschaulichen in der Sprache der Landwirtschaft die Lehren Jesu.

Und als Landwirt bin ich sogar ein wenig stolz darauf, dass Jesus in einem Stall geboren wurde und dass „ein Mann, der gerade vom Feld kam,“ (Mk 14,21) Jesus auf seinem Kreuzweg Erleichterung verschaffte.

Johann Grillmeier, 95703 Plößberg

„Wenn du mit deinem Mund bekenntest, Jesus ist der Herr‘ und in deinem Herzen glaubst: ‚Gott hat ihn von den Toten auferweckt‘, so wirst du gerettet werden.“ (Röm 10,9)

Es sind wesentliche Bestandteile des christlichen Glaubens, die dieser Bibelvers beinhaltet: die Auferstehung und das ewige Leben. Das geht eben nur mit und durch Jesus Christus. Dieser Bibelvers gibt mir die Kraft, Überzeugung und Stärke, in einer Gesellschaft zu glauben und zu bekennen, die den Glauben zur Privatsache erklärt hat, und, weil sie ihre Gottheiten im Materiellen hat, so lebt, als wäre mit dem Tod alles vorbei.

Adolf Biendl, 33189 Schlangen

**Information:**

Unter allen Einsendern wurde das Buch „Die Bibel in Bildern“ verlost. In den nächsten Tagen erhalten Ernst und Anni Erhart, 86356 Neusäß, M. Walburga Lohmaier, 92431 Neunburg vorm Wald, und Ingeborg Lerche, 46119 Oberhausen, ihr Exemplar per Post. Herzlichen Glückwunsch!

## Frohe Botschaft

## Dritter Adventssonntag – Gaudéte

Lesejahr B

## Erste Lesung

Jes 61,1–2a.10–11

Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt. Denn wie die Erde die Saat wachsen lässt und der Garten die Pflanzen hervorbringt, so bringt Gott, der Herr, Gerechtigkeit hervor und Ruhm vor allen Völkern.

## Zweite Lesung

1 Thess 5,16–24

Brüder und Schwestern! Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört.

Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt, damit ihr ohne Tadel seid, wenn Jesus Christus, unser Herr, kommt. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

## Evangelium

Joh 1,6–8.19–28

Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Messias. Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elíja? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Da fragten sie ihn: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. Sie fragten Johannes: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elíja und nicht der Prophet?

Er antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Dies geschah in Betánien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte.



## Gedanken zum Sonntag

## Der Vorbote hat eine Botschaft

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Harald Wieder, Seelsorger am Bezirkskrankenhaus Regensburg



Frisch verliebt war ich damals, sonst wäre ich wohl damals nicht mit meiner heutigen Frau auf ein Konzert des italienischen Sängers Eros Ramazzotti mitgegangen. Den undankbarsten Job an diesem Abend hatte dann die italienische Band 883 (italienisch ausgesprochen: „otto otto tre“), die als Vorband auftrat. Jeder wartete auf Eros Ramazzotti, und die Vorband war für uns Zuhörer letztlich nur störend; was dieser Band sicher nicht gerecht wurde.

Johannes der Täufer hat im heutigen Evangelium ein ähnliches Pro-

blem: Er ist störend für seine Umwelt, wenn er zur Umkehr ruft. Und weil er nicht selbst der Messias ist, kommt es auch wirklich dick für ihn: „Wer bist du?“ (Joh 1,19) – „Was bist du dann?“ (Joh 1,20) – „Wer bist du?“ (Joh 1,22) – „Was sagst du über dich selbst?“ (ebd.) – „Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist ...?“ (Joh 1,25)

Um vorbehaltlos gehört zu werden, müsste er schon der wiederkommende Elíja oder der erwartete Prophet sein, wenn er denn schon nicht der Messias ist. Aber er ist keiner davon. Johannes ist ganz einfach ein Mensch, der die Menschen zur Umkehr ruft und sie auf das nun beginnende öffentliche Auftreten und Wirken Jesu hinweist.

Die Priester, Leviten und Pharisäer im heutigen Evangelium setzen sich erst gar nicht mit der Botschaft des

Täufers auseinander; sie hinterfragen letztlich nur seine Legitimation. Ein „Was willst du überhaupt?“ scheint spätestens am Ende der Fragen bei den Pharisäern durch, wenn sie ihn mehr direkt als indirekt auf seine in ihren Augen fehlende Legitimation zu taufen hinweisen (vgl. Joh 1,25).

Seien wir ehrlich, es ist ja auch wirklich um ein Vielfaches leichter, Menschen zu hinterfragen, als sich mit einer eventuell auch unbequemen Botschaft auseinanderzusetzen.

Mensch und Botschaft gehören zusammen; und das ist auch gut so. Aber: Nur um mich nicht mit dem Inhalt des Gesagten auseinandersetzen zu müssen, darf ich nicht den Menschen so hinterfragen, dass er sich mehr mit seiner Legitimation als mit dem Inhalt seiner Botschaft beschäftigen muss.

Johannes hat es durchgehalten. Er musste letztlich jede Frage verneinen, und dennoch ist er nicht abgedrückt in eine persönliche Rechtfertigung, sondern hat das, was er zu sagen hatte, an den Mann und die Frau gebracht: Er hat die Menschen auf Jesus hingewiesen (vgl. Joh 1,26).

Vielleicht wäre es heilsam für uns, mehr auf das zu achten, was Menschen zu sagen haben, als darauf, was über diesen Menschen gesagt und geschrieben wird. Und umgekehrt haben natürlich auch wir das Recht, dass unsere Botschaft von anderen ernst genommen wird, trotz all unserer menschlichen Schwächen. Als Christen haben wir der Welt nämlich etwas zu sagen. Und ich bin sicher: Viele Menschen warten auf unsere Botschaft.



Johannes predigt drei Pharisäern im Mönchsgewand. Medaillon. Klosterneuburger Evangelienwerk, etwa 1340. Foto: gem

## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

### Sonntag – 17. Dezember, 3. Adventssonntag (Gaudete)

Messe vom Sonntag, Cr, Prf Advent II, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (violett oder rosa);  
1. Les: Jes 61,1-2a.10-11,  
APs: Lk 1,46-48.49-50.53-54,  
2. Les: 1 Thess 5,16-24,  
Ev: Joh 1,6-8.19-28

### Montag – 18. Dezember

Messe vom 18. Dez. (violett);  
Les: Jer 23,5-8,  
Ev: Mt 1,18-24

### Dienstag – 19. Dezember

Messe vom 19. Dez. (violett);  
Les: Ri 13,2-7.24-25a,  
Ev: Lk 1,5-25

### Mittwoch – 20. Dezember

Messe vom 20. Dez. (violett);  
Les: Jes 7,10-14,  
Ev: Lk 1,26-38

### Donnerstag – 21. Dezember

Messe vom 21. Dez. (violett);  
Les: Hld 2,8-14 oder Zef 3,14-17,  
Ev: Lk 1,39-45

### Freitag – 22. Dezember

Messe vom 22. Dez. (violett);  
Les: 1 Sam 1,24-28,  
Ev: Lk 1,46-56

### Samstag – 23. Dezember, Hl. Johannes von Krakau, Priester

Messe vom 23. Dez., Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Johannes (violett);  
Les: Mal 3,1-4.23-24,  
Ev: Lk 1,57-66

## Gebet der Woche

Allmächtiger Gott,  
sieh gütig auf dein Volk,  
das mit gläubigem Verlangen  
das Fest der Geburt Christi erwartet.  
Mache unser Herz bereit  
für das Geschenk der Erlösung,  
damit Weihnachten für uns alle  
ein Tag der Freude und der Zuversicht werde.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Tagesgebet vom dritten Adventssonntag

## Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



**K**ürzer als dieses Jahr kann der Advent nicht sein. In rund einer Woche ist Heiliger Abend. Weihnachten kommt immer so plötzlich ... Werde ich rechtzeitig fertig mit allen Vorbereitungen? Schaffe ich bis Jahresende alles, was dieses Jahr unbedingt noch erledigt werden muss?

Das Gefühl, nie fertig zu werden, schafft Dauerstress. Wer nie fertig wird, ist irgendwann selbst fix und fertig. „Fertig mit der Welt“, sagen wir auch. Da geht dann nichts mehr!

Es braucht Disziplin, bestimmte Aufgaben in einer bestimmten Zeit zu erledigen. Oft gehört auch Mut dazu, einen Punkt zu setzen, obwohl noch nicht alles perfekt erledigt ist.

Mit manchen Herausforderungen aber werde ich nie wirklich fertig: Lebenslanges Lernen ist heute überall angesagt. Wer im Beruf überleben oder körperlich fit bleiben will, muss ständig am Ball bleiben. Aber auch eine Beziehung ist niemals endgültig fertig. Ebenso wenig wie mein Glaube. Und auch mit dem Menschwerden bin ich nie fertig.

Franz von Assisi hat vor gut 800 Jahren einen Weihnachtspsaln „komponiert“. Dabei hat er meditierend bekannte Schriftstellen zusammengesetzt. An einer Stelle aber hat er etwas Neues eingefügt: „Das heiligste, geliebte Kind ist uns geschenkt und geboren für uns am Weg“, hat er gebetet. Die erste Hälfte hat er dem Propheten Jesaja entnommen. Der Schluss stammt von ihm: „geboren für uns am Weg“.

Christus wird am Weg geboren. Das spielt auf die Herbergssuche an:

Weil alle  
T ü r e n  
z u s i n d,  
k o m m t  
G o t t

draußen zur Welt. Aber vielleicht bedeutet es noch mehr. Auf dem Weg sind Menschen unterwegs. Sie sind noch nicht angekommen, haben ihr Ziel noch nicht erreicht. Sie sind noch nicht fertig. Genau in diese Erfahrung hinein wird Gott Mensch.

Christus wird am Weg geboren: Während ich noch unruhig suche, ist er plötzlich da. Auf Um- und Irrwegen geht er überraschend mit. Wo mich neue Herausforderungen erwarten, wartet auch er auf mich. Ungeplantes wirft mich zurück; ich merke, dass ich noch lange nicht fertig bin, da begegnet er mir ganz unerwartet. Ich bin müde und möchte endlich ankommen, da kreuzt er draußen meinen Weg und gibt mir Kraft zum Weitergehen.

„Du hast den Menschen wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt“, beten wir am ersten Weihnachtstag. Es ist, als würde Gott sagen: „Ich habe dich ins Dasein gerufen. Aber du bist noch lange nicht fertig. Da muss ich jetzt selbst kommen!“

Weihnachten kommt, auch wenn ich noch nicht mit allen Vorbereitungen fertig bin. Es ist kein Fest für Menschen, die mit sich und der Welt fertig sind. Kein Jahresendfest. Die Weihnachtszeit eröffnet ein neues Jahr. Auf dem Weg des neuen Jahres wird sich Weihnachten immer wieder ereignen. Denn Gott ist für uns am Weg geboren.

WORTE DER GLAUBENSZEUGEN:  
ANGELA MARIA AUTSCH

# Der Engel von Auschwitz

Diesen Brief von Dezember 1943 an ihre Oberin konnte Angela Autsch mit Hilfe eines Aufsehers heimlich aus dem KZ schmuggeln lassen. Sie berichtet darin offen über ihre Tätigkeit in Ravensbrück und Auschwitz.

Sie schreibt: „Mein liebstes, bestes, teuerstes Mütterlein – meine lieben Mitschwestern, lieber Papa und Geschwister! Freue mich riesig, Euch schreiben zu können. ... Der liebe und freundliche Absender [des Schreibens] ist 14 Tage in Mülheim-Möhne [bei Lippstadt im Sauerland] in Urlaub, falls mein liebes Mütterlein etwas von ihm über mich erfragen möchte. Er war hier bei uns im Lazarett, und ich durfte für ihn etwas besorgen. Wie groß meine Freude war, als er sich als Sauerländer mir bekannt gab, könnt Ihr Euch wohl denken. Ach ja, mein liebes, schönes Sauerland – meine schöne Heimat, werde ich deinen Boden mal wieder betreten dürfen? Und meine zweite Heimat – mein schönes Tirol mit den Bergen so stolz, auch dich möchte ich (wenn es Gottes Wille ist) wiedersehen, möchte den Boden und die Schwelle unseres lieben Klosters küssen,

hinaufstürmen in unser liebes, trautes Kapellchen, zu unserem lieben Herrn, der mich vor heute genau drei Jahren und vier Monaten von dannen schickte in eine mir fremde Welt; ob Er mich wieder nach dort, wo ich so manche süße Stunden in innigster Vereinigung mit Ihm verleben durfte, holt?

Ja, Erinnerung, süß-holde Erinnerung, was nütztst du mir, was nützt all das Schmachten und Sehnen? Nur eines ist das echte Nützliche – das Leiden für und mit Ihm, dem Allmächtigen. Seine schützende Hand stand bis zur Stunde fühlbar über mir; ja, vertrauen wir Ihm blind, opfern wir alle unsere Tränen ungeweiht Ihm auf. Fort mit aller Sentimentalität.

Außer den ersten drei Wochen im Anfang meiner Lagerzeit in Ravensbrück war ich Pflegerin im Krankenbau, in Auschwitz dann auch im Krankenbau Wirtschafterin etc., anschließend führte ich die im Krankenbau befindliche Diät- und Brotküche von bis zu 3000 Personen. Seit 15. Mai bin ich im SS-Lazarett. Habe alles

## Glaubenszeugin der Woche

### Angela Maria Autsch

geboren: 26. März 1900 in Röllecken (Sauerland)  
gestorben: 23. Dezember 1944 im KZ Auschwitz  
Der Seligsprechungsprozess wurde 1990 eröffnet.  
Gedenktag: 23. Dezember

Maria Cäcilia Autsch trat 1933 mit dem Ordensnamen Angela Maria vom Heiligsten Herzen Jesu in den Trinitarierorden mit Sitz in Tirol ein, dessen Hauptsorge den Gefangenen und Sklaven galt. Dies wurde auch ihr Lebensinhalt. Als die Nationalsozialisten 1938 in Österreich einmarschierten, bemerkte sie prophetisch: „Der Hitler ist eine Geißel für ganz Europa.“ Sie wurde 1940 wegen „Führerbeleidigung und Wehrkraftzersetzung“ verhaftet und zunächst in das KZ Ravensbrück, dann nach Auschwitz verbracht. Dort konnte sie bei der Arbeit in der Wäschekammer und bei der Verteilung von Essensrationen vielen Gutes tun. Angela, der „Engel von Auschwitz“, wie sie ihrem Namen entsprechend genannt wurde, kam bei einem Bombenangriff eines amerikanischen Flugzeugs ums Leben. *red*

genug – fehlt mir an nichts, bin in der Küche. Hier habe ich mich gut erholt, bin dick wie nie! Wie ist es denn mit unserem lieben, schönen Heim? Tragen meine lieben Mitschwestern noch die Ordenskleider? Gebe der lieben Gott uns doch bald den so heiß ersehnten Frieden. Waren bei Euch auch schon Bomben? Oder im Sauerland? Wenn aus einem Verwandtenkreis jemand sterben sollte, so bitte ich um klare Mitteilung, nur keine Schonung, bin hart und ertrage alles. Im Verein mit dem (schlafenden) Jesulein rufe ich Euch allen einen herzlichen Weihnachtsgruß entgegen. Gebenedeit sei die Stunde, in der uns das Jesulein geboren wurde. Steuern wir weiter dem Hafen entgegen, mit jedem Tag sind wir näher am Ziele. Einen innigen Friedenskuss, herzlichen Händedruck für alle, alle, bin ich in der Liebe Jesu immer Eure Tochter und Schwester Maria.“

*Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: ob*

## Angela Maria Autsch finde ich gut ...



„Unsere Mitschwester Angela Maria Autsch vom Heiligsten Herzen Jesu hat nicht umsonst den Titel ‚Der Engel von Auschwitz‘ bekommen. Liest man das viele Lob von den Mitgefangenen, überkommen einen Staunen und Ehrfurcht. Sie war wahrlich eine mit Glauben begnadete Frau. Unsere Schwester Hermine bereitete ab 1991 den Seligsprechungsprozess vor. Sie verlor durch einen Schlaganfall Bewusstsein und Sprache und wurde im großen Vertrauen auf die Fürsprache von Sr. Angela wieder völlig hergestellt. Wir beten täglich um ihre Fürsprache.“

Sr. Felice, Sr. Evangelista und Sr. Agnes (v. links), Trinitarierinnen in Mödling bei Wien

## Zitat

von Angela M. Autsch

*Die Verse Angelas sind einfach und etwas holprig, verraten aber viel von ihrer Spiritualität:*

*„Gottes kleines Werkzeug*

*Der kleine, unscheinbare Amboss meines lieben Heilands will ich sein,  
Auf den er schlägt nur immer mit dem Hammer ein.  
Wie köstlich süß ist es, aus Liebe leiden mit dem Herrn,  
Sieht er doch selbst die kleinsten Opfer herzlich gern.*

*Der kleine, unscheinbare Amboss meines lieben Heilands will ich sein,  
Auf den er sich verlassen kann zu jeder Zeit.  
Denn du, o Heiland, bist so unermesslich gut,  
Gibst uns die Leiden und auch stets die Kraft dazu. ...*

*Der kleine, unscheinbare Amboss meines lieben Heilands will ich sein,  
Auf den er schlägt nur immer mit dem Hammer der Gerechtigkeit.  
Wenn der Heiland ruft, dort wie schön wird einstens, droben  
Er selbst das kleinste, allerkleinste Opfer loben. “*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Besondere Nachfolge Jesu

## Bischof Rudolf Voderholzer weiht in Roding sechs Männer zu Diakonen

**RODING (pdr/sm) – Sechs Priesteramtskandidaten haben am vergangenen Samstag in der Pfarrkirche St. Pankratius in Roding von Bischof Rudolf Voderholzer die Weihe zum Diakon empfangen. Im Rahmen des Weiheaktes versprachen die Diakone ihren Gehorsam und die Bereitschaft zum Dienst in der Kirche. Außerdem erhielten sie ihre Gewänder und das Evangeliar. In einem halben Jahr, Ende Juni 2018, werden die sechs Männer dann zu Priestern geweiht.**

Bis zum letzten Platz gefüllt war die Pfarrkirche St. Pankratius, zumal mit Matthias Nowotny einer der Diakone in dieser Pfarrei derzeit seinen Dienst tut. Stadtpfarrer und Dekan Holger Kruschina begrüßte neben dem Diözesanbischof eine große Anzahl an Geistlichen – aus den Heimat- beziehungsweise Praktikumpfarreien der Diakone sowie viele befreundete Priester – und natürlich die Angehörigen und Freunde der Weihekandidaten.

„Das ist ein großer und wichtiger Tag für das Bistum Regensburg“, betonte Bischof Voderholzer in seinen Begrüßungsworten. Sein Dank galt allen, die für die Ausbildung der Priesteramtskandidaten Sorge tragen. Der Oberhirte bat um das Gebet für das indische Bistum Nellore, aus dem die vier indischen Weihekandidaten stammen. Diese haben am Rudolphinum Regensburg erfolgreich ihr Theologiestudium absolviert. In diesem Kontext dankte der Bischof besonders Professor Christoph Binner und Pfarrer Günter Müller aus Pfeffenhausen. An der Priesterweihe Ende Juni nächsten Jahres werde dann auch, so der Regensburger Oberhirte, Bischof Moses Prakasam aus dem Bistum Nellore teilnehmen. Die Gläubigen bat Bischof Rudolf, „den Weihekandidaten mit Gebet geistlich den Rücken zu stärken“.

Monsignore Martin Priller, Regens des Priesterseminars St. Wolfgang, stellte die Weihekandidaten mit ihren Herkunftspfarreien vor: William Akkala (Herz Jesu, Bodapadu/Indien), Kanikyam Arva (St. Joseph, Nellore/Indien), Bala Swamy Kotte (St. Michael, Siddayapalem/



▲ Die neu geweihten Diakone zusammen mit Bischof Rudolf Voderholzer und den Konzelebranten.

Foto: pdr

Indien), Velangini Reddy Nagireddy (St. Joseph, Markapur/Indien), Dr. Matthias Nowotny (Herz Jesu, Weimar), Martin Seiberl (St. Johannes, Hemau). Mit dem vom Bischof gesprochenen Satz „Mit dem Beistand unseres Herrn und Gottes Jesus Christus, des Erlösers, erwählen wir diese unsere Brüder zu Diakonen“ wurden die sechs Männer zur Weihe erwählt.

### Der Aspekt des Dienens

Die Aussage aus dem Matthäusevangelium „Wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein“ nahm Bischof Voderholzer als Ausgangspunkt seiner Predigt und stellte den Aspekt des Dienens – was „Diakon“ übersetzt ja bedeutet – in den Mittelpunkt. Der Bischof beschrieb die Lebenssituation von Sklaven (rechtlos, unfrei usw.), aber diese Aussage im Evangelium sei nicht als Anordnung oder Dienstanweisung zu verstehen, sondern als „eine wesentliche Dimension der besonderen Nachfolge Jesu“. Denn Jesus habe diese Worte „in Sichtweise von Jerusalem und Golgotha – also seiner Passion“ gesagt, das heißt mit dem Hinweis auf seine eigene Lebenshingabe als Diener beziehungsweise Sklave für alle Menschen. „Jeder, der in seine Nachfolge tritt, hat teil an dieser Hingabe. Das gilt für Diakone, Priester und auch Bischöfe“, führte der Bischof – auch mit Blick auf die Priesterweihe

– aus. Das dem Diakonat zugrunde liegende Dienen bleibe auch bei den weiteren Diensten.

„Nicht für euch werdet ihr geweiht, sondern zum Dienst für die Menschen“, verdeutlichte Bischof Voderholzer. Dabei gehe es auch darum, den Menschen dabei zu helfen, Gott zu finden, Gott in ihrem Leben zu entdecken sowie das Evangelium furchtlos und demütig zu verkünden. Eine Voraussetzung dafür sei aber auch, Hörer des Evangeliums zu sein, sich ins Evangelium hineinzumeditieren, Gottessucher und betende Menschen zu bleiben – und auch andere beim Beten mitzunehmen. Dies gelte, so Bischof Voderholzer, bereits für die dem Diakon übertragenen Sakramente und Tätigkeiten: Spende der Taufe, Beerdigungen, Religionsunterricht.

Ebenso verwies der Bischof auf kommende Leitungsverantwortung beziehungsweise das Vorgehen in der Seelsorge. Wichtig sei aber auch, „auf die Tränen der Menschen zu achten und darauf einzugehen“. Und abschließend erinnerte er die Weihekandidaten an ihr Versprechen, ehelos zu leben. Denn nur so könne der Geistliche für seine Aufgabe richtig brennen. „Nur wer brennt, kann Feuer weitergeben und andere anstecken“, so Bischof Rudolf. Sein Dank galt schließlich den Heimat- und Ausbildungspfarreien für die gute Begleitung der sechs Männer.

Nach der Predigt folgte die Weihe. Bei der Befragung durch den Bischof gelobten die Kandidaten, sich in den Dienst der Kirche nehmen zu lassen, ihren Dienst zur Unterstützung des Bischofs und der Priester auszuüben, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden sowie den Armen und Notleidenden zu helfen. Und sie versprachen dem Bischof, ihr Amt in Ehrfurcht und Gehorsam auszuüben. Nach der Heiligenlitanei, bei der die Kandidaten auf dem Boden lagen, sprach Bischof Voderholzer für sie das Weihegebet und legte ihnen danach die Hand auf. Dann wurden die neu geweihten Diakone mit ihren Gewändern bekleidet – mit der Stola und der Dalmatik. Letzter Teil der Zeremonie war die Überreichung des Evangeliums als Zeichen der Verkündigung des Evangeliums.

Im weiteren Verlauf des Gottesdienstes übernahmen die Diakone gleich ihre Aufgaben: Bereiten von Brot und Wein bei der Opferung, Mithilfe beim Inzensieren, Anstimmen des „Geheimnisses des Glaubens“ nach der Wandlung, Aufforderung zum Friedensgruß und das „Gehet hin in Frieden“. Nach dem Gottesdienst durften die Diakone viele Glückwünsche entgegennehmen. Die musikalische Umrahmung oblag dem Pfarrkirchenchor unter der Leitung von Rosemarie Büchner und Scholaren aus dem Alumnat des Priesterseminars.



▲ Das Diözesanzentrum Obermünster wird einer Generalsanierung unterzogen. Die Baustelle wird bis November 2019 bestehen bleiben. Foto: Lukesch

## DZO-Generalsanierung

### Diözesanzentrum Obermünster lange Zeit Baustelle

**REGENSBURG (al/md)** – Die Modernisierung des Diözesanzentrums Obermünster (DZO) in Regensburg wird insgesamt 34,5 Millionen Euro kosten. Dies erklärte Bischöflicher Baudirektor Paul Höschl bei der Pressekonferenz in der Cafeteria des früheren Evangelischen Krankenhauses, in dem seit Juni dieses Jahres die Büros des DZO untergebracht sind.

An der Pressekonferenz nahmen Domkapitular Thomas Pinzer (Leiter des Seelsorgeamtes und Hausleiter des DZO), Ingrid Schmid (Vorsitzende der Mitarbeitervertretung), Generalvikar Michael Fuchs, Harald Eifler (Leiter der Bischöflichen Administration) und Paul Höschl (Bischöflicher Baudirektor) teil und informierten über die geplanten Renovierungs- und Baumaßnahmen.

Baudirektor Höschl berichtete, dass im Diözesanzentrum Obermünster und im Jugendamt im Frühjahr 2013 eine Feuerschau durch das Regensburger Amt für Brand- und Zivilschutz stattgefunden habe. Es seien betriebliche und bauliche Mängel beanstandet worden. Generalvikar Michael Fuchs habe daraufhin Baudirektor Höschl beauftragt, diese Mängel abzustellen. Es sei gelungen, die betrieblichen Mängel zu beheben. Angesichts der baulichen Mängel jedoch konnte nichts getan werden. „Daher musste über die Zukunft des DZO und des Jugendamtes nachgedacht werden“, sagte Höschl.

In den Jahren 2014/2015 seien umfangreiche Voruntersuchungen durchgeführt und mit Thomas Pinzer die künftige Nutzung des DZO besprochen worden. Große bauliche Defizite habe es, so Baudirektor

Höschl, im Bereich der Barrierefreiheit gegeben, die bislang nicht gegeben war. Auch statische Defizite in der historischen Gebäudestruktur machen eine Modernisierung nötig, ebenso wie die gesamte Haustechnik (Wasser, Elektro, Abwasser).

Im Juni 2017 zogen die DZO-Büros in das frühere Evangelische Krankenhaus und die Bauarbeiten begannen. Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich auf 34,5 Millionen Euro. Der Bruttorauminhalt des Gebäudekomplexes beträgt rund 61 000 Kubikmeter: „Das entspricht 61 Einfamilienhäusern“, erklärte Höschl. Die Bruttogeschossfläche beträgt 16 800, die gesamte Nutzfläche 6525, die Nettogeschossfläche 10 547 Quadratmeter. Die Zahl von 3591 Quadratmetern Verkehrsfläche erscheine hoch, sagte Höschl, sei jedoch dem historischen Gebäudebestand geschuldet. Die Baukosten mit 1234 Euro/Quadratmeter entsprechen in etwa dem Baukostenindex (Stand 2. Quartal 2017) in Höhe von 1032 Euro/Quadratmeter. Im sanierten Diözesanzentrum sollen 153 Arbeitsplätze untergebracht werden. Die Arbeiten werden bis November 2019 abgeschlossen sein.

Abgesehen von der Modernisierung des Diözesanzentrum-Komplexes werden auch Konferenzräume, die Hauskapelle und der Archivbereich des Bischöflichen Zentralarchivs einer Sanierung unterzogen. Das Bischöfliche Jugendamt wird wie bisher im Bereich des Gebäudes Obermünsterplatz 10 eingerichtet. Der südliche Gebäudeteil wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Die Planung für dieses Gebäude obliegt dem Architekturbüro Gebauer/Wegerer/Wittmann. Die Kosten hierfür liegen noch nicht vor.

## „Böhmische Hirtenmesse“

### Bischof bei Aufführung des „Symbols tschechischer Weihnacht“

**NITTENAU (pdr/md)** – Weit über ihre böhmische Heimat hinaus bekannt ist die von Jakob Jan Ryba (1765-1815) komponierte „Böhmische Hirtenmesse“. Am Vorabend des zweiten Adventssonntags brachte der Frauenchor „Carmina“ aus Přeštice (Prestitz) in der Stadtpfarrkirche Mariä Geburt in Nittenau dieses Werk – und noch einige weitere – zu Gehör. Die südlich von Pilsen gelegene Stadt ist Partnerstadt der am Regen gelegenen Stadt Nittenau. Auch Bischof Rudolf Voderholzer wohnte dem Konzert bei, das der Männerchor und der Städtepartnerschaftsverein Nittenau organisiert hatten.



▲ Beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Nittenau (von links): Stadtpfarrer Adolf Schöls, Bischof Rudolf Voderholzer und Bürgermeister Karl Bley. Foto: pdr

Leute getroffen hat. Und auch die Texte sprechen die Menschen an“, erläuterte Stadtpfarrer Schöls.

Er dankte besonders Julius Schmatz, Vorsitzender des Nittenauer Städtepartnerschaftsvereins, für dessen Engagement und entschuldigte den Pilsener Altbischof František Radkovský, der wegen eines anderen Termins nicht kommen konnte. Dafür hieß der Stadtpfarrer ganz besonders Diözesanbischof Rudolf Voderholzer willkommen und verwies auf dessen Abstammung aus Böhmen. Als Dankeschön für den Besuch überreichte Biobauer Georg Doll einen Korb mit regionalen Spezialitäten. Bürgermeister Karl Bley bat Bischof Voderholzer zum Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Nittenau.

Der Frauenchor „Carmina“ und die vier Gesangssolisten sorgten für eine gelungene Aufführung. Mit dem wuchtigen „Adeste Fideles“ entließ der Chor die Zuhörer.

Schmatz bat die Konzertbesucher noch um Spenden für die Innenrenovierung der Pfarrkirche in Přeštice.

In seiner Begrüßung ging Stadtpfarrer Adolf Schöls kurz auf den Komponisten und dessen berühmtestes Werk ein – das übrigens bereits vor 22 Jahren von einem Prager Chor in Nittenau schon einmal aufgeführt wurde. „Diese Messe ist ein Symbol der tschechischen Weihnacht“, charakterisierte der Seelsorger das Opus, in dem es um tschechische Hirten geht, denen die Geburt des Christuskindes verkündet wird und die es dann besuchen.

Die Texte haben wenig mit dem Ordinarium (Kyrie, Gloria etc.) zu tun, und auch die Musikstile sind unterschiedlich – zum Beispiel kommt auch eine Polka oder eine Serenade vor. „Aber der pastorale Charakter ist durchgängig. Daher hat die Messe auch an Beliebtheit zugenommen, da sie das Herz der

#### Sonntag, 17. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Hofdorf-St. Margareta anlässlich der Segnung des sanierten Pfarrhauses:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg – Dom: Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem.

#### Dienstag, 19. Dezember

15.30 Uhr: Regensburg – St. Kassian Pontifikalamt mit den Mitarbeitern des Bischöflichen Ordinariates und des Diözesanzentrums Obermünster.

#### Mittwoch, 20. Dezember

13.30 Uhr: Trier: Promotionsprüfung.

#### Freitag, 22. Dezember

8 Uhr: Regensburg – Niedermünster: Pontifikalamt mit den Schülerinnen

der Mädchenrealschule der Armen Schulschwester Niedermünster.

#### Sonntag, 24. Dezember, Heiliger Abend

16.30 Uhr: Regensburg – Karmelitenkirche: Christkindlandacht.

17.45 Uhr: Regensburg – Marienheim: Besuch des Seniorenheims.

22 Uhr: Regensburg – Dom: Christmette.



Dem Bischof begegnen

## Gemeinde-Schulung zur Firmvorbereitung

REGENSBURG/JOHANNISTHAL/DINGOLFING (hb/md) – Firmvorbereitung ist vielfältig und bunt: Gruppenstunden, Vorbereitungstage, Wochenende, Projekte, Gottesdienste. Die Fachstelle Gemeindekatechese in der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Regensburg bietet für Mitarbeiter in der Firmvorbereitung Seminare an, bei denen sie Impulse und Tipps für Gruppenstunden, Vorbereitungstage und Projekte erhalten. Konkrete Bausteine werden ausprobiert. Darüber hinaus sollen auch grundsätzliche Fragen bedacht werden: Was bedeutet das Sakrament der Firmung? Wie kann den Firmlingen ein Zugang erschlossen werden? Was sind unsere Ziele und Chancen?

Die Seminare, die von Pastoralreferentin Heidi Braun geleitet werden, finden an folgenden Terminen statt: Freitag, 19. Januar 2018, von 14.30 bis 18 Uhr im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal (Windischeschenbach), Samstag, 27. Januar 2018, von 9 bis 12.30 Uhr im Pfarrheim St. Josef in Dingolfing (Höllerstraße 4). Die Kosten betragen jeweils insgesamt 6 Euro.

Weitere Informationen und Anmeldung bis jeweils eine Woche vor der Veranstaltung bei Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindekatechese, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-26 03, E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.



**Antrittsbesuch** Bei Bischof Rudolf Vorderholzer (Bildmitte) haben sich Professor Klaus Unterburger (links) und Professor Burkard Porzelt (rechts) in ihrer Funktion als neuer Dekan beziehungsweise Prodekan der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg vorgestellt. Professor Unterburger und Professor Porzelt freuen sich auf eine gute und weiter vertiefende Zusammenarbeit zwischen der Fakultät für Katholische Theologie und dem Bistum Regensburg. *Text/Foto: pdr*

# Die Krippensammlung wächst

In Caritas-Suchtklinik gefertigte Krippenställe für Bischof Rudolf Vorderholzer

REGENSBURG (cn/md) – Die Krippensammlung von Bischof Rudolf Vorderholzer ist nun um drei weitere Werke reicher. Verantwortliche der Caritas-Fachklinik Haselbach übergaben die drei in Auftrag gegebenen Werke dem Bischof in Regensburg persönlich.

Die Aufgabe bestand darin, für bereits vorhandene Figuren die entsprechende Behausung herzustellen. Die drei Krippenställe oder Krippenlandschaften wurden zusammen mit Patienten der Suchtklinik innerhalb von sechs Wochen gefertigt. Das Ergebnis hat beeindruckt. „Mit den drei Krippenställen, die in unserem Bistum gefertigt wurden, haben wir nun drei weitere komplette Krippen in unserer Sammlung“, freute sich Bischof Rudolf. Er dankte von Herzen allen, die daran beteiligt waren.

Das Betrachten von Krippendarstellungen könne ein ganz eigener und wertvoller Zugang zur Bibel, zum Evangelium und zur Geschichte Jesu sein, sagte der Bischof. Er interessiere sich seit früher Kindheit für Krippendarstellungen.

Das Bauen von Krippen und Krippenställen hatte in diesem Fall auch therapeutische Wirkung: „Das hat auch unsere Patienten zur Ruhe und zu sich finden lassen“, sagte Ingeborg Hebborn, Leiterin der Caritas-Suchtklinik. Unter Anleitung



des Ergotherapeuten Tom Häusler, des Arbeitsanleiters Rudolf Feldmeier und des früheren Ergotherapeuten Josef Haas konnten manche Patienten ihre handwerklichen Fähigkeiten einbringen.

▲ Sichtlich zufrieden und bewegt bestaunte Bischof Rudolf Vorderholzer die neuen Krippen aus der Fachklinik Haselbach. Eine Delegation aus der Klinik, darunter Ingeborg Hebborn (links) und Rudolf Feldmeier (rechts), übergab die Werke persönlich. Mit dabei war auch Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann (Zweiter von rechts). *Foto: Weigl*

Drei vom Stil her ganz verschiedene Krippenställe wurden gebaut. Die Figuren dafür hatte der Bischof vorab der Klinik zukommen lassen. „Das war für uns eine gute Orientierung, damit dann die Relationen passen“, sagte Rudolf Feldmeier. Die orientalische Krippe im modernen und schlichten Stil wurde vollständig aus

Lindenholz hergestellt. Für die zweite Krippe hat die Natur die Form vorgegeben. Eine große Baumwurzel beherbergt die Figuren. Die dritte Krippe ist detailgetreu und sehr aufwendig gemacht. Die Figuren dazu kommen von Franziskanerinnen aus Guadalajara (Mexiko) und haben nun eine imposante neue Heimat.

„Es war uns eine große Freude, für den Bischof diese Krippen fertigen zu können“, sagte Hebborn. Wenn diese irgendwann mal Teil einer Ausstellung sein würden, wären die Haselbacher ziemlich stolz.

## Tradition aufleben lassen

Bischof Rudolf bei zwei Hausgottesdiensten in der Pfarrei St. Wolfgang

REGENSBURG (pdr/md) – Bischof Rudolf Vorderholzer hat mit dem Familienkreis und mit einer Familie aus der Regensburger Pfarrei St. Wolfgang den Hausgottesdienst gefeiert.

Jeder im Bistum war eingeladen, am 4. Dezember einen Hausgottesdienst in der Familie oder mit Freunden zu feiern. Bischof Rudolf versucht mit dieser Einladung, die Tradition des Hausgottesdienstes wieder aufleben zu lassen. Umso schöner war es für ihn, an diesem Abend gleich zweimal den Hausgottesdienst „live“ erleben zu dürfen:

Zum einen im Pfarrheim St. Wolfgang, wo sich der Familienkreis und einige andere Leute aus der Pfarrei zur Andacht zusammengefunden hatten. Bischof Rudolf Vorderholzer kam kurzerhand hinzu

und sprach den Segen. „Ich bin sehr dankbar, dass Sie den Hausgottesdienst feiern“, sagte er.

Zudem ging es für ihn und Regionaldekan Alois Möstl, Pfarrer von St. Wolfgang, zur Feier mit der

fünfköpfigen Familie Häusler aus Regensburg. Im Kreis der Familie feierte er den kompletten Hausgottesdienst mit. „Sie machen das so, wie Sie es machen würden, und am Schluss übernehme ich den Segen“, meinte Bischof Rudolf ganz unkompliziert.

Im Advent und an Heiligabend ist der Hausgottesdienst dazu da, sich auf die Ankunft des Herrn vorzubereiten. Wer selbst den Hausgottesdienst daheim abhalten möchte, kann das dazu erstellte Heft im Bischöflichen Seelsorgeamt Regensburg bestellen (Tel.: 09 41/5 97-16 03; E-Mail: seelsorgeamt@bistum-regensburg.de).



▲ Auch die Kinder der Familie Häusler aus der Regensburger Pfarrei St. Wolfgang feierten mit Bischof Rudolf Vorderholzer den Hausgottesdienst. *Foto: pdr*



▲ Bischof Rudolf zelebrierte die Messe im Caritas-Haus in Regensburg. Caritasdirektor Michael Weißmann (rechts daneben) assistierte ihm als Diakon. Foto: Caritas

## Ein Vorbild in der Zuwendung

Bischof Rudolf besucht am Nikolaustag die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes und feiert heilige Messe

**REGENSBURG (cn/md) – Am Tag des heiligen Nikolaus hat Bischof Rudolf Voderholzer die Zentrale des Diözesan-Caritasverbandes in Regensburg besucht. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden des katholischen Wohlfahrtsverbandes feierte er die heilige Messe. Es gebe beinahe keinen besseren Zeitpunkt, um bei der Caritas zu sein. Bischof Nikolaus sei ein Urbild der Menschenfreundlichkeit und**

**Vorbild in der Zuwendung zu notleidenden Menschen, so der Bischof in seiner Ansprache.**

Bischof Voderholzer war der Einladung des Diözesan-Caritasdirektors Michael Weißmann gefolgt. „An einem Tag, wo viele Menschen auf den Besuch des Bischofs Nikolaus warten, kommt zu uns der echte Bischof von Regensburg“, sagte Weißmann. Es gebe viele Schätze unter dem Dach

der Kirche. „Wir sagen selbstbewusst, dass auch die Caritas mit ihren Einrichtungen und Diensten zu diesen unverzichtbaren Schätzen gehört“, so Weißmann weiter.

Am Tag genau vor fünf Jahren ist auch bekannt geworden, dass Rudolf Voderholzer zum neuen Bischof der Diözese Regensburg ernannt worden ist. Der Bischof ging in seiner Ansprache auf die Person des heiligen Nikolaus ein. Ihm werde die Unterschrift unter die Beschlüsse des Konzils von Nicäa im Jahr 325 zugeschrieben. Das Konzil habe damals den althergebrachten Glauben der Kirche bekräftigt. Demnach ist Jesus Christus ganz Gott und ganz Mensch.

„In Jesus Christus war und ist der lebendige Gott unter den Menschen erschienen“, so der Bischof. Gott habe sich als Mensch klein gemacht und so seine unendliche Größe bewiesen. Aus diesem Glauben heraus habe Bischof Nikolaus zeitlebens gehandelt und sich den Menschen zugewandt. „Der heilige Nikolaus ist somit der beste Patron, den man sich für die Caritas vorstellen kann“, sagte Voderholzer.

Bischof Voderholzer dankte den anwesenden Mitarbeitern für ihren „engagierten Dienst in der Caritas“. Für jede und jeden hatte er auch einen kleinen Schokoladen-Nikolaus mit dabei. Im Anschluss an die Messfeier konnten die Caritas-Mitarbeiter ihrem Bischof beim gemeinsamen Mittagessen begegnen.



▲ Bischof Rudolf (rechts) empfängt den neuen Kanoniker Professor em. Johannes Hofmann (links). Foto: pdr

## Neuer Kanoniker

REGENSBURG (pdr/md) – Bischof Rudolf Voderholzer hat Johannes Hofmann (emeritierter Professor für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) als neuen Kanonikus des Regensburger Kollegiatstiftes der heiligen Johannes Baptist und Johannes Evangelist im Regensburger Ordinariat empfangen. Neben seiner Arbeit als Hochschullehrer engagierte sich Hofmann in der Seelsorge verschiedener Pfarreien. Der Priester und Theologe setzte sich auch für die Ökumene zwischen katholischen und orthodoxen Christen ein.

## Jubiläum gebührend gefeiert

Ehrungen beim Festabend der Kolpingsfamilie St. Anton

**REGENSBURG (gs/md) – Die Kolpingsfamilie St. Anton in Regensburg hat ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und einem Festabend gebührend gefeiert. Dabei wurden auch verdiente Mitglieder der Vorstanderschaft geehrt.**

Den Festgottesdienst in der Pfarrkirche feierte als Hauptzelebrant Ehrenpräses Karl Wohlgut in Konzelebration mit Präses Anton Hierl, Pfarrer Professor Adam Seigfried und Pfarrer Siegmund Humb. Bezirkspräses Diakon Thomas Steffl assistierte am Altar. Der Kirchenchor unter der Leitung von Julia Glas gestaltete den Festgottesdienst musikalisch mit.

In den Mittelpunkt seiner Predigt stellte Pfarrer Karl Wohlgut das christliche Verständnis von Ehe und Familie. Weiter machte er deutlich, dass es heute auch die Aufgabe der katholischen Vereine und Verbände sei, die christliche Lebensform den Menschen vertraut zu machen. Die Kinder soll-

ten von den Eltern lernen, wie man mit Gebet und Gottvertrauen in die Zukunft geht, dann werde die Familie zur Hauskirche, zur Kirche im Kleinen.

Beim anschließenden Festakt im Pfarrsaal begrüßte Vorsitzende Gertrud Schmidmeier die Mitglieder und Ehrengäste. In ihrem Rückblick erinnerte sie an die Gründung der Kolpingsfamilie am 20. November 1967. Es habe in den zurückliegenden Jahren vielfältige Angebote zu religiösen, sozialen und politischen Themen gegeben, auch die Geselligkeit sei miteinbezogen worden.

Pfarrer Karl Wohlgut habe die Kolpingsfamilie als Präses in den Jahren von 1978 bis 2006 am längsten in der 50-jährigen Geschichte begleitet und sei im Jahr 2007 zum Ehrenpräses ernannt worden.

Die Grußworte für den Bezirk überbrachten Bezirkspräses Diakon Thomas Steffl und Ludwig Rechenmacher. Pfarrgemeinratssprecher Klaus Ederer sprach in seinem Grußwort für die Aktivitäten



▲ Nach der Ehrung (von links): Pfarrer Anton Hierl, Ehrenpräses Karl Wohlgut, Gertrud Schmidmeier, Walter Lippl, Barbara Mungay, Bezirkspräses Diakon Thomas Steffl und Herbert Lorenz. Foto: privat

der Kolpingsfamilie den Dank der Pfarrgemeinde aus.

Anschließend nahmen der Bezirksvorsitzende Herbert Lorenz und Bezirkspräses Thomas Steffl die Ehrungen verdienter Mitglieder der Vorstanderschaft der Kolpingsfamilie St. Anton vor. Ausgezeichnet wurden Ehrenpräses Karl Wohlgut, Präses Anton Hierl, Vorsitzende

Gertrud Schmidmeier, Schriftführerin und Kassiererin Barbara Mungay sowie Beisitzer Walter Lippl.

Das Schlusswort sprach Präses Anton Hierl. Darin bedauerte er, dass die Gründung einer Jungkolpinggruppe nicht möglich war. Im Anschluss daran wurde das Kolpinglied gesungen. Mit einem gemeinsamen Abendessen endete die Feier.



▲ Die geehrten Chorsängerinnen und Chorsänger mit Rudolf Fischer (hinten, links), Pfarrer Michael Alkofer (hinten, rechts), Elisabeth Fuchs (vorne Mitte, Vierte von rechts) und Konrad Amann (ganz rechts). Foto: privat

## Für ihr Engagement belohnt

Ehrung langjähriger Chorsänger in Regensburg-Schwabelweis

**REGENSBURG-SCHWABELWEIS (ma/md) – Mit großer Freude konnten Dekanatskirchenmusiker Rudolf Fischer und Pfarrer Michael Alkofer Mitglieder des Kirchenchors der Pfarrei St. Georg in Regensburg-Schwabelweis für ihr Engagement ehren.**

Steffi Meier erhielt eine Urkunde der Pfarrei für zehn Jahre Chormitgliedschaft. Sieglinde Hähl, Maria Heringlehner, Toni Hotter und Helmut Malzer bekamen für jeweils 25 Jahre die Bischofsurkunde in Silber. Die Bischofsurkunde in Gold wurde an Bärbl Brandl, Elisabeth Gabele, Renate Neppi und Margarete Straßer für 40 Jahre sowie an Konrad Fuchs und Franz-Josef Pill für 50 Jahre Chormitgliedschaft überreicht.

Konrad Amann singt seit 70 Jahren im Kirchenchor mit und konnte über die Bischofsurkunde hinaus

auch noch die Bischof-Johann-Michael-Sailer-Medaille für sein herausragendes Engagement in der Pfarrei in Empfang nehmen.

Mit ihm freuten sich Franz-Josef Pill und die Eheleute Fuchs über eine alles andere als alltägliche Auszeichnung: „Der Heilige Vater Franziskus erteilt [N.N.] von Herzen den Apostolischen Segen und erbittet die Fülle der göttlichen Gnaden“, so lautet die Widmung auf den päpstlichen Urkunden, mit denen Kirchenpfleger Stefan Artmann, der im Vatikan vorstellig geworden war, die vier überraschte.

Elisabeth Fuchs, seit 40 Jahren Chorleiterin und Organistin, hält mit Elan, Herzlichkeit und Sachverstand die kleine Truppe zusammen, wo viel gelacht wird und eine fast familiäre Atmosphäre herrscht: In dieser ließ man den Abend bei gutem Essen und Gesang ausklingen.

## Weißwurstfrühstück hilft Kinderhaus

**WERNBERG (ph/md) – Auch heuer ist vom Pfarrgemeinderat St. Anna in Wernberg nach dem Erntedankgottesdienst ein Weißwurst-Frühstücken am Marktplatz angeboten worden. Die Verantwortlichen um Pfarrgemeinderatssprecherin Petra Hartinger waren sehr erfreut, dass auch dieses Jahr die aufgestellten Bierzeltgarnituren auf dem Marktplatz allesamt besetzt waren. Pünktlich zum Mittagsläuten brachen die Besucher der Veranstaltung auf. Sichtlich zufrieden zeigte sich auch Pfarrer Markus Ertl. Er war stolz auf den Pfarrgemeinderat und dessen Einsatz. Der Erlös von 250 Euro kommt komplett dem Kinderhaus St. Anna zugute. Die Spende wurde von Christine Lippert, Leiterin des Kinderhauses, gerne entgegengenommen.**

## Deutsch-tschechischer St.-Anna-Kalender

**TIRSCHENREUTH/PLAN (hk/md) – Bilder vom Heimattreffen in Mährling sowie der St.-Anna-Wallfahrt nach Plan in Tschechien finden sich im deutsch-tschechischen St.-Anna-Jahreskalender 2018 wieder. Dazu kommen Aufnahmen von den St.-Anna-Kirchen in Mährling und in Plan mit kurzer Beschreibung in deutscher und tschechischer Sprache. Der Heimatkreis Plan-Weseritz und der Förderverein St. Anna bringen damit die Ereignisse vom vergangenen Jahr in Erinnerung und erläutern die historischen Stätten.**

Erhältlich ist der Kalender im Pfarrbüro der Stadtpfarrkirche Tirschenreuth, bei Rosa Schöner in Mährling, Tel.: 0 96 39/5 86, und bei Herbert Konrad, Tel.: 0 96 31/44 35, zum Preis von 10 Euro.

## Im Bistum unterwegs

### In ehemaligem Bergbauort

Die Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit in Freihung

Freihung gehört zum Kreis Amberg-Sulzbach. Es liegt inmitten einer malerischen, leicht hügeligen Waldlandschaft mit vielen Weihern. Freihung entstand im Jahre 1542 als Bergbauort. Die katholische Pfarrkirche ist der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Das Gotteshaus entstand zwischen 1764 und 1765. Errichtet wurde es unter dem Sulzbacher Maurermeister Sebastian Reger. Im Jahre 1922 erfuhr die Pfarrkirche eine Erweiterung nach Westen. 1929 erfolgte dann eine Neufassung des Innenraumes. Die Firma Böckl aus Regensburg schuf damals neue Deckenbilder und ergänzte diese durch Stuckverzierungen. Renovierungen des Gotteshauses erfolgten zwischen 1960 und 1961 sowie zwischen 1986 und 1988. Bei der Kirche handelt es sich um einen Saalbau. Der Chor ist eingezogen und an drei Seiten geschlossen. Der Turm ist aus unregelmäßigen Sandsteinquadern errichtet. Er steht an der Westseite der Kirche. Der Turm weist acht Ecken auf. Fünf davon sind in das Langhaus eingebunden. Das Obergeschoss ist zylinderförmig und wird durch ein Kegeldach bekrönt. Im Inneren der Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit zieht sich eine flache Stichtappentonne über den Raum. Die Altäre und die Kanzel haben stattliche Formen. Sie entstammen der Epoche des späten Rokoko. Im Rahmen einer Dorferneuerung in den Jahren 2008 und 2009 gestaltete man in Freihung den Quellbereich neu. Die gesamte



▲ Die 1765 errichtete Kirche Heilige Dreifaltigkeit in Freihung wurde 1922 nach Westen erweitert. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Mitte des Ortes wurde damals erneuert und mit einem Wasserspielplatz ausgestattet. S. W.



## „Aktion Mensch“ sponsert neuen Bus

**REGENSBURG (ca/md) – Dank „Aktion Mensch“ ist der Fuhrpark des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums in Regensburg um einen VW Crafter reicher. Der Gesamtleiter der Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge (KJF), Reinhard Mehringer, und einige Schülerinnen und Schüler haben den neuen Bus schon einmal in Augenschein genommen und eine Proberunde gedreht. „Aktion Mensch“ hat 70 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten des Fahrzeugs in Höhe von fast 46 000 Euro übernommen.** Foto: Allgeyer

**Glückwünsche zu Weihnachten und Jahreswechsel**



Gerade die Zeit um Weihnachten und den Jahreswechsel herum ist eine Chance, sich auf das Wichtige im Leben, wie die Familie, zu besinnen und sich gegenseitig von Herzen Glück für das neue Jahr zu wünschen.

*Foto: imago/Westend61*

# Text eher kurz und dafür individuell

## Weihnachten und Neujahr sind immer eine große Zeit für Grußkarten

Weihnachten ist neben Ostern und Pfingsten das große Fest der Christen im Jahreskreis. Zusammen mit dem Jahreswechsel wird die Zeit nach wie vor gerne genutzt, um seine Verbundenheit mit anderen zum Ausdruck zu bringen und sich gegenseitig mit lieben Grüßen Gutes, Gesundheit und Schönes für die Zukunft, vor allem für das neue Jahr, zu wünschen. Eine leere Grußkarte und einen Kugelschreiber – mehr braucht es oft nicht, um einem Menschen die Schweißperlen auf die Stirn zu treiben. Egal wann, auch an Weihnachten und Neujahr gilt: Der treffende Spruch will beim Glückwunschs Schreiben oft nicht einfallen. Gerade weil man ja besonders schön und nett etwas wünschen möchte, tun sich viele Menschen schwer damit, die richtigen Worte zu finden. Und im Zeitalter von „WhatsApp“, Facebook und Co fällt es vielen nicht leichter, sondern im Gegenteil noch schwerer, schöne Texte zu verfassen. „Je individueller, desto besser kommen Glückwünsche an“, weiß der Re-

denschreiber Frank Rosenbauer aus Kirchen bei Siegen aus Erfahrung. Er hat einen Ratgeber zum Thema verfasst. „Bei Geschäftspartnern und Kunden sind dagegen förmliche Grüße besser.“ Ob Chef, Kollege oder Geschwister: Der Text sollte eher kurz und individuell sein statt lang und voller Floskeln. „Drei bis vier Sätze reichen absolut, der Empfänger bekommt ja meist eine Flut von Glückwünschen“, sagt Rosenbauer. Ist ein schöner Gruß text gelungen, wächst die Versuchung, ihn im nächsten Jahr erneut zu verwenden. Das sollten un kreative Schreiber besser vermeiden, rät aber Benimmtrainer Alfred F. Schmidt aus München. „Ich schreibe mir die Glückwünsche jedes Jahr auf, um nicht noch einmal dasselbe zu schreiben.“ Zu Anlässen wie Weihnachten oder Neujahr darf aber ruhig ein einzelner Gruß text für mehrere Freunde oder Kollegen erhalten. Durch einen persönlichen Einstieg und einen individuellen Gruß am

Schluss lässt sich aus einem Baustein schnell ein individueller Text formen. Die wichtigste Regel beim Schreiben von Glückwünschen aber lautet: Positiv bleiben! „Negative Worte oder Anspielungen haben in Grußkarten keinen Platz“, betont Ratgeberautor Frank Rosenbauer. Statt „Von Krankheit sollst Du verschont bleiben“ ist Folgendes viel besser formuliert: „Ich wünsche Dir beste Gesundheit.“ Auch ironische Bemerkungen sollen sich aufrichtige Schreiber besser verkneifen. Ironie kann schnell Missverständnisse hervorrufen. Und wer den Adressaten nicht so gut kennt, bleibt besser förmlich. Denn wenn der Text zu persönlich wird, lauern Fettnäpfchen. Deshalb ist gerade bei Grußkarten an den Chef Vorsicht geboten. Hier sollte der Text grundsätzlich nicht allzu persönlich sein. Und wer ein besonderes Verhältnis zu seinem Chef hat, der übermittelt seine Grüße und Wünsche ohnehin besser persönlich. *dpa/md*

## Kirchenschätze in guter Hand Ein zuverlässiger Partner

**PARSBERG (sv)** – Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht die Firma Bruno Fromm, die Werkstätte für Kirchenmalerei, Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut in Parsberg. Inhaber Bruno Fromm ist diplomierter Restaurator und erfahrener Spezialist für Kirchenmalerei und Kirchenrestaurierung. Viele der schönsten Kirchen auch im Bistum Regensburg sind von der natürlichen Alterung bedroht oder haben Schäden durch nachteilige Witterungsbedingungen erlitten. Das Anliegen der Firma Bruno Fromm ist es, diese architektonischen Denkmäler und ihre Schätze bestmöglich für die Nachwelt zu erhalten. Besonders

die Restaurierung von Leinwandgemälden, Fresken und Bildhauerarbeiten erfordern viel Kunstverstand und eine umfangreiche Fachkenntnis. Bei Fragen und anstehenden Restaurierungen können sich die Kunden vertrauensvoll an die Firma Bruno Fromm für Kirchenrestaurierung und Kirchenmalerei in Parsberg wenden, um weitere Schäden und Verfall von kostbaren Kirchenschätzen zu vermeiden. Die Firma Bruno Fromm bedankt sich bei allen Kunden und Beteiligten für die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und wünscht allen ein gesegnetes Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

**REGENSBURG (sv)** – Die Firma Baier und Orthgieß GmbH, Kirchenmaler und Restaurierungen, mit Sitz in Regensburg ist seit Jahrzehnten ein zuverlässiger Partner rund um das Thema Pflege, Erhalt und Wiederherstellung wertvoller Kunstgegenstände. Durch neue Verfahren und modernste Technologie bietet „Baier und Orthgieß“ beispielsweise Holzschädlingsbekämpfung ohne Rückstände und Belastung. Bei „Baier und Orthgieß“ sind fast alle für die Arbeiten notwendigen Sparten, vom Gerüstbauer über den Putzer, vom Stuckateur über den Freskenrestaurator, vom Schreiner und Bildhauer bis zum

Vergolder und Gemälderestaurator, abgedeckt. Jede gelungene Arbeit bedeutet für Gabriele Baier und Konrad Orthgieß wirkliche Zufriedenheit. Konrad Orthgieß: „Aber letztlich wären wir ohne unsere Kunden nicht das geworden, was wir heute sind. Sie haben uns immer wieder ihr Vertrauen geschenkt, wir konnten dadurch ein leistungsfähiger Partner für unsere Kunden sein.“ Daher wünschen Gabriele Baier und Konrad Orthgieß all ihren Kunden und deren Familien ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten Start ins neue Jahr und hoffen auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

✂

# ERSTBERATUNG AM SAMSTAG\*

VERTRAGSRECHT • MIETRECHT • ERBRECHT • IMMOBILIENRECHT • SCHADENSERSATZRECHT

## Rechtsanwaltskanzlei Freiherr von Hirschberg

Lutz Freiherr von Hirschberg  
Rechtsanwalt

Cilia Juchelka  
Rechtsanwältin

Diana Brandl  
Rechtsanwältin

Untere Bauscherstr. 21, 92637 Weiden i. d. OPf., Tel. (0961) 3813811

\* jeden 1. und 3. Samstag im Monat von 08:30 Uhr bis 13:00 Uhr – nach telefonischer Voranmeldung  
**zum Festpreis: 20 Minuten für 25 €**



**Einzigartig ist das Vohenstraußer Kochbuch Was koche und backe ich?**  
Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von **Sr. Bothilde**  
ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte  
ca. 170 Weihnachtsplätzchen-Rezepte  
**Ein super Geschenk für nur 22,- €**  
Verlag Hölzl  
Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß  
Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36  
E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!  
  
Kontakt: 0821/50242-22

## Herrlicher Duft in der Luft

**WALDSASSEN (sv)** – Die Tannen tragen dicke weiße Hauben, und bei einem Spaziergang in traumhafter Umgebung knirscht der Schnee unter den Füßen. In der Sonne glitzern die Schneeflocken, Winterzauber liegt in der Luft. Wie aus dem Nichts erscheint die Dreifaltigkeitskirche Kappl bei Waldsassen inmitten der weißen Pracht.

Lässt man seinen Blick weiter schweifen, erblickt man die Traditionsgaststätte „Kaplwirt“. Dort liegt ein herrlicher Duft in der Luft. Während die Großmutter fleißig Plätzchen und Stollen bäckt und nach einem alten Rezept Punsch zube-

reitet, schmückt der Rest der Familie weihnachtlich das Kappl-Wirtshaus.

Im Fokus steht dabei der Adventskranz mit seinen vier Kerzen, von denen an jedem Adventssonntag eine mehr angezündet wird, sodass am vierten Adventssonntag alle Kerzen am Kranz brennen.

Der „Kaplwirt“, Familie Rosner mit Team, freut sich auf den Besuch seiner Gäste und wünscht allen ein schönes Weihnachtsfest, Zeit zur Entspannung und Besinnung auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens sowie viele Lichtblicke im neuen Jahr.

## Mensch steht im Mittelpunkt

**CHAM/WALDMÜNCHEN (sv)** – Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht der „Pflegedienst Sperlich“ mit seinen Stützpunkten in Cham und Waldmünchen.

„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt“ – unter diesem Leitgedanken arbeitet der „Pflegedienst Sperlich“ seit nun mehr als 20 Jahren. Pflege bedeutet für den ambitionierten Chef Christian Sperlich und sein Team, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich seine Kunden, seine Patienten, wohlfühlen, was für die Gesundheit förderlich ist. Dabei steht die ganzheitliche Versorgung zu Hause an erster Stelle.

Im Umkreis von 60 Kilometern, von Roding bis Arnschwang und Tiefenbach bis Stallwang, sind 76 Mitarbeiter für den häuslichen Pflegedienst Christian Sperlichs im Einsatz. Sie kümmern sich um die Grundbedürfnisse wie Körper-

pflege, das An- und Auskleiden, das Einnehmen der Mahlzeiten, um die häuslichen Behandlungen (Verbände, Injektionen und Weiteres) und die Medikation sowie die hauswirtschaftliche Versorgung und leisten Haushaltshilfe bei Krankheit, Schwangerschaft oder Kur.

Seit 2017 ist auch eine Versorgung nach Krankenhausaufenthalt ohne Pflegegrad befristet möglich. Wie man sich leicht vorstellen kann, ist das nur ein kleiner Ausschnitt. Nicht zuletzt aber sind die „Engel“ für viele wichtige und aufmerksame Ansprechpartner – und damit die beste Medizin.

Die Leistungen des häuslichen „Pflegedienstes Sperlich“ reichen aber noch weiter: Über 1000 Essen pro Monat werden frisch zubereitet als „Essen auf Rädern“ durch die Mitarbeiter des Pflegedienstes ausgeliefert.

*Gesegnete Weihnacht  
und ein gutes neues Jahr*

**BAIER UND ORTHGIESS**  
GMBH

KIRCHENMALER-ATELIER · WERKSTÄTTEN FÜR  
RESTAURIERUNGEN UND HOLZGESTALTUNG

DREHERGASSE 3A · 93059 REGENSBURG · TELEFON (0941) 80088

*Frohe und gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches neues  
Jahr wünschen wir allen Kunden und Geschäftspartnern.*

**Weigert** GmbH  
BAUUNTERNEHMEN · BAUSTOFFE

**Fachbetrieb für Sanierung**

**Rohbau  
Putz- und Stuckarbeiten  
Vollwärmeschutz- WDVS**

Josef Weigert · Allersburg 4a · 92277 Hohenburg  
Tel: 09626/929513 · Fax: 09626/929514 · info@weigertbau.de

Wir wünschen unseren Kunden  
ein gesegnetes Weihnachtsfest, Gottes Segen  
und Gesundheit für das Jahr 2018,  
verbunden mit unserem Dank für Ihr Vertrauen  
und die stets angenehme Zusammenarbeit.

**Rudolf u. Martin Eis**

Industriestr. 2-4 - 93138 Lappersdorf  
Tel: 0941 830290 - Fax 0941 8302929

KIRCHENRESTAURIERUNG UND DENKMALPFLEGE



### Buchtipps



#### HEILIGE NACHT Die Weihnachtsgeschichte und ihre Bilderwelt

Hg. Stefan Roller,  
280 Seiten, 246 Abbildungen in Farbe,  
24 x 30 cm, gebunden,  
ISBN: 978-3-7774-2652-5, 45,00 EUR

Die Geschichte von Empfängnis und Geburt Christi, von der Anbetung durch die Heiligen Drei Könige und der Flucht nach Ägypten hat sich ausgehend von den knappen Schilderungen der biblischen Evangelien im Laufe der Jahrhunderte zu einer epischen Erzählung gewandelt, die eindrucksvoll Niederschlag in der bildenden Kunst gefunden hat. Neben ihrer motivgeschichtlichen Entwicklung werden exemplarisch die vielen erzählerischen Aspekte sowie die Zusammenhänge der Objekte mit christlichem Kult, privatem Andachtsverhalten und Brauchtum in diesem kunstgeschichtlich interessanten Buch erläutert. Bildwelt, Entstehung und Funktion der Kunstwerke werden erklärt und bildreich präsentiert. Werke von Albrecht Dürer, Martin Schongauer, Lucas Cranach dem Älteren und Ambrogio Lorenzetti bereichern diesen umfassenden Bildband.

Pflegekompetenz erwerben –  
mit Herz und Verstand.

**HIEBL**  
Altenpflegeschule  
Schwandorf

**Altenpfleger/in** Beginn: 01.09.2018

**Pflegefachhelfer/in** Beginn: 11.09.2018

#### Weiterbildungen

**08.01.18 - Pflegedienstleitung - Aufbaukurs**

**27.02.18 - Betreuungskraft gem. §§ 43b/53c**

**04.06.18 - Praxisanleitung**

**15.10.18 - Fachkraft für Gerontopsych.**

**Pflege oder Betreuung**

**05.11.18 - Pflegedienstleitung - Basiskurs**

**26.11.18 - Einrichtungsleitung - aufbauend auf PDL**

**Inhouse-Schulungen**

Anerkannte Weiterbildungseinrichtung gem. § 57 AVPfleWoqG

Dresdner Str. 9, 92421 Schwandorf  
Tel. 09431 742126

www.altenpflegeschule-schwandorf.de  
info@altenpflegeschule-schwandorf.de

# Auf Erden den Menschen Frieden

Weihnachten und Silvester erinnern die Christen an den guten Willen

Im Weihnachtsevangelium nach Lukas verkündet ein Engel den Hirten auf dem Feld die Geburt des Messias. Und zur Lichtgestalt des Gottesboten gesellt sich eine große Schar von Engeln, die Gott im Himmel loben und auf Erden den Menschen Frieden verkünden: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden bei den Menschen seiner Gnade“ (Lk 11,14). Mit „den Menschen seiner Gnade“ müssen nicht Menschen gemeint sein, die in besonderer Weise von Gott auserwählt sind. Es sind vielmehr diejenigen, die sich in all ihrem Tun von Gott beschenkt wissen, sich getragen wissen von seiner Liebe. Vertraut ist der Text im lateinischen Gloria der Messe: „Pax hominibus bonae voluntatis – Friede den Menschen guten Willens.“ Dies könnte sich so anhören, als läge es nur am guten Willen des Menschen, ob Friede auf Erden herrscht. Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde von Philipp: „Gott ist es, der in euch das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über euren guten Willen hinaus“ (Phil 2,13).

Der Mensch könnte nicht einmal das Gute wollen, wenn er nicht getragen würde vom Willen Gottes, und wenn Gott nicht gleichzeitig dem Menschen die Kraft zum Handeln gäbe. Gott ist die innere Antriebskraft für das Bemühen des Menschen um Frieden.

Der fromme Wunsch „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“ ist schon oft auch Gegenstand politischer Weihnachts- und Neujahrsbotschaften geworden. So dachte der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, der einstige Oberbürgermeister der Stadt Köln, in seiner Weihnachtsansprache im Jahr 1952 zurück an Weihnachten 1932, als sich die

Nach dem Evangelisten Lukas verkündete ein Engel den Hirten auf dem Feld die Geburt des Messias.

Foto: Ruth Rudolph/pixelio.de



Umriss des Dritten Reiches schon wie ein Gespenst am Horizont abzeichneten. Für die Gegenwart verwies Adenauer auf den untrennbaren Zusammenhang von Frieden und Freiheit sowie deren aktuelle Gefährdung: Der Arbeiteraufstand in der DDR im Juni 1953 war für ihn an Weihnachten zuvor längst absehbar.

„Den Willen der Menschen, ihren guten Willen, haben in jener Nacht die Engel ausgerufen. Damit haben sie gesagt, dass es auf uns ankommt, wenn die Erlösung den Frieden bringen soll. Wer ernsthaft will, muss auch bereit sein zum Handeln. Haben wir Willen, sind wir guten Willens?“, fragte Bundeskanzler Konrad Adenauer.

Der Bundeskanzler wollte damals weder einseitig die Gnade Gottes noch den Geist der Geschichte beschwören. Dem Irrglauben, wonach die Dinge von selbst gut herauskommen, wollte er nicht nachhelfen. Stärker als ein herkömmlicher Weihnachtsprediger hob der Staatsmann die Selbstverantwortung hervor.

„Die Lage war noch nie so ernst.“ Der Satz des religiösen Katholiken Adenauer setzte zwar Gottvertrauen voraus, das Kanzlerwort war aber hauptsächlich als Appell zu verantwortlichem Handeln gedacht. Angesichts der derzeitigen globalen Krisen wird vielleicht auch an diesem Jahresende so manchem der zum Sprichwort gewordene Satz Konrad Adenauers

über die Lippen kommen: „Die Lage war noch nie so ernst.“

Spätestens dann aber ist daran zu erinnern, dass im politischen Leben, bei gesellschaftlicher Tätigkeit und im Privatleben die guten Absichten nicht genügen. Es braucht einen nicht bloß auf den Einzelfall bezogenen beispielhaften guten Willen, es braucht eine sittliche Orientierung.

Für Christen ist diese Orientierung der Mensch gewordene Gottessohn. Durch ihn ist Gott verherrlicht, der die Herzen der Menschen zu verwandeln mag – und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade, seiner Liebe – den Menschen, die von seiner Liebe leben. sv

Eine Hand wäscht die andere.

ZU HAUSE SIND SIE BEI UNS IN GUTEN HÄNDEN

Legen Sie Ihre häusliche Pflege in gute Hände: Erfahren und geschult – kompetent und freundlich!

www.pflegedienst-cham.de

Christian Sperlich

Fachkrankenpfleger für Innere und Intensivmedizin  
Wundmanager  
Manager f.d. Gesundheits- und Sozialwesen TÜV/Süd  
Palliativ-Care-Fachkraft  
Pflegeberater

- ☐ Pflege, Betreuung und Versorgung in gewohnter häuslicher Umgebung
- ☐ Grundpflege
- ☐ Behandlungspflege
- ☐ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ☐ Pflegeberatung
- ☐ Alten- und Behindertenbetreuung

Föhrenstraße 19 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33

Ein frohes Weihnachtsfest wünscht Ihnen Ihr „Kapplwirt“ Familie Rosner mit Team

Attraktiver Stopp für Ausflüge!

☛lich Willkommen

Kapplwirt

**Oberpfälzer Küche**  
Tägl. selbst gebackene Kuchen und hausgemachte Gerichte

**Reisegruppen**  
Flexible und schnelle Gruppenbewirtung

**Familienfeiern – Feste aller Art**  
Gerne erarbeiten wir mit Ihnen ein individuelles Angebot ganz nach Ihren Wünschen.

Wir bedanken uns bei unseren Gästen für die Treue und wünschen ein gesundes neues Jahr 2018!

2. Weihnachtsfeiertag & Neujahr zum Mittagstisch Feiertagsspezialitäten.

Heiligabend und 1. Weihnachtsfeiertag geschlossen.

Kappl 1 · 95652 Waldsassen · Tel: 09632/688  
www.kapplwirt.de



## DOM Buchhandlung

Bücher · CDs · Geschenkartikel · Devotionalien · Karten u. mehr

Domplatz 7 · 93047 Regensburg  
Tel. 0941-56 11 82 · Fax 0941-56 52 79  
Mo - Fr von 9 - 19 Uhr · Sa von 9.30 - 18 Uhr  
dombuchhandlung@t-online.de · www.dombuchhandlung.de

# Erwartungsvoll ins neue Jahr

„Zu Zeiten, als das Wünschen noch geholfen hat ...“ – so heißt es in vielen alten Märchen. Wenn sich heutzutage zu Weihnachten, Silvester und Neujahr Familien, Verwandte, Freunde und Bekannte gegenseitig „ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest“ oder „ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr“ wünschen, so steht dahinter nicht zuletzt die Hoffnung, dass diese Segens- und Glückwünsche auch tatsächlich ihre Kraft entfalten mögen.

Gerade der Jahreswechsel lädt außerdem nicht nur dazu ein, innezuhalten und auf die vergangenen Monate zurückzublicken, sondern bedeutet auch eine gewisse Zäsur im Leben jedes Einzelnen: Gute Vorsätze werden gefasst, Pläne werden geschmiedet. Die Erwartung auf das neue Jahr bewegt sich oft zwischen Hoffen und Bangen.

Besonders zu Silvester und Neujahr haben daher Glückssymbole wie vierblättriger Glücksklee, Schornsteinfeger oder

Glücksschwein – ob aus Marzipan, Plastik oder auf Grußkarten – Hochkonjunktur. Dem Wunsch, der Ungewissheit auf das Bevorstehende etwas entgegenzusetzen, entspringt wohl auch einer der bekanntesten und immer noch beliebten Silvesterbräuche: das Bleigießen. Dabei wird zuvor geschmolzenes Blei in kaltes Wasser gegossen. Die dadurch entstehenden, vielfach bizarren Gebilde der wieder erstarrten Bleimasse werden dann gedeutet. Sicher wurde und wird der jeweiligen Deutung selten zu große Ernsthaftigkeit und Aussagekraft beigemessen. Wesentlich bedeutsamer war und ist hingegen der Unterhaltungswert des Bleigießens.

Was auch immer das neue Jahr bringen mag – ob Freude oder Leid, frohe oder traurige Stunden, eines ist sicher: Wir alle befinden uns in Gottes Hand, der für uns in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist und uns auf allen Wegen begleitet. gw



▲ Mit einem Feuerwerk wird das neue Jahr empfangen. Foto: Birgit Winter / pixelio.de

# Gute Vorsätze auch umsetzen

Für das neue Jahr peilen viele Menschen Veränderungen an. In der Regel hat man beste Absichten. Ein paar Tipps können helfen, die Vorsätze von vornherein so zu fassen, dass man sie auch umsetzen und durchhalten kann.

• Vorsatz oder Absicht: „Was viele ‚gute Vorsätze‘ nennen, sind eigentlich nur gute Absichten“, sagt Sportpsychologe Christian Heiss. Wer sich im neuen Jahr gesünder ernähren möchte, hat eine gute Absicht. Beim Vorsatz wird festgelegt, wann und wie man etwas umsetzen möchte. Je genauer der Plan, desto wahrscheinlicher ist seine Umsetzung.

• Wollen und machen: Der Wille ist zwar schon eine starke Motivation, quasi die Kraft, die alles ins Rollen bringt. Aber damit ist es noch nicht getan. Die Umsetzung, die sogenannte Volition, ist das Problem.

Dafür ist auch wichtig, dass man das, was man sich vorgenommen hat, auch kann. Wer am Tag keine 1000 Schritte geht, sollte sich nicht 10000 als Ziel setzen, sondern sich langsam dort hinarbeiten.

• Vorsatz öffentlich machen: Am besten behält man seine guten Vorsätze nicht für sich. „Man geht eine größere Verpflichtung ein“, erklärt Professor Michael Krämer, Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen.

• Herausforderung oder Erfolgsgarantie: „Den ersten Schritt sollte man so wählen, dass er herausfordernd und machbar ist“, empfiehlt Heiss. Deshalb kommt es darauf an, die Herausforderung möglichst gut an seine aktuellen Fähigkeiten anzupassen: „Nichts motiviert so sehr wie Erfolg.“ dpa/tmn

Gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

## KONZE & KRÄMER

RECHTSANWÄLTE

**TOBIAS KONZE**  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Strafrecht  
Fachanwalt für Verkehrsrecht

**CHRISTINE KRÄMER**  
Rechtsanwältin  
Kommunikationscoach

Weigelstraße 6/III (Lift)  
92637 Weiden i. d. OPf.  
Telefon (09 61) 41 99 25  
Telefax (09 61) 41 99 26  
Mobil (01 76) 21 03 35 66  
www.konze-kraemer.de  
info@konze-kraemer.de

- LWL, Glasfasernetze
- Elektroinstallation
- Industrie- u. Anlagentechnik
- EIB-KNX-Programmierung
- Mittelspannung
- Krankenhaustechnik
- Netzanalyse
- Videoüberwachung



**Elektro Weigl GmbH**

www.elektro-weigl-gmbh.de

Harthofer Weg 12, 93059 Regensburg, Telefon 0941 46413-0

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR WÜNSCHT

**BRUNO FROMM**

DIPLOM-RESTAURATOR

WERKSTÄTTE FÜR  
KIRCHENMALEREI



RESTAURIERUNG UND  
KONSERVIERUNG VON  
KUNST- & KULTURGUT

Befunderstellungen  
Konzepterstellungen

Untersuchungen

Gemälde  
Skulpturen  
Altäre  
Wandmalereien

Restaurierung

Historische Raumbassungen  
und Ausstattungen

Rekonstruktion

Marmorierungen  
Vergoldungen  
Fassarbeiten

Historische Techniken

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG; TEL: 09492/9057-74, FAX: -75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

**Schwarzmayr**  
Bleiverglasung · Glasmalerei  
gegründet 1925

Ausführung von Kirchenfenstern in Rechteck-, Sechseck- oder Rundverbleiung, Gestaltung von Farbfenstern und Glasmalereien für kirchliche und profane Bauten. Kunstverglasung für Wohnzimmer und Treppenhausfenster. Restaurierung alter Glasfenster.

Gemeinerstraße 3 b  
93053 Regensburg  
Tel. 09 41/7 38 12 · Fax 09 41/76 01 70  
www.glasmalerei-schwarzmayr.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

**SonntagsZeitung**

Kontakt: 0821/50242-22

STEH-AUF-AKTION!

Höhenverstellbare  
Tischsysteme  
Bürodrehstühle

**Gottfried Meier**

Büro | Raum | Design | Technik

Mitmachen und fit bleiben!

Lindenstr. 6  
92699 Irchenrieth  
Tel 09659 93 21 54  
Fax 09659 93 21 55  
Mobil 0160 959 85 064  
info@buerogottfriedmeier.com  
www.buerogottfriedmeier.com



## Ehrung beim Frauenbund-Jahrtag

SCHWARZACH (ml/md) – Immer um den Namenstag der heiligen Elisabeth von Thüringen herum, die ja als Schutzheilige des Katholischen Frauenbundes von Schwarzach verehrt wird, treffen sich die Mitglieder zu ihrem Jahrtag. Zuvor fand ein Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin statt, der von Geistlichem Beirat Alfons Dirscherl zelebriert wurde. Anschließend konnte Frauenbundvorsitzende Christa Obermeier zahlreiche Mitglieder sowie besonders Bezirksvorsitzende und stellvertretende Diözesanvorsitzende Birgit Kainz begrüßen. In ihren Grußworten dankten sowohl Bezirksvorsitzende Kainz und Geistlicher Beirat Dirscherl der Vorsitzenden und der gesamten Vorstandschaft für ihr großes Engagement. Nach dem gemeinsamen Essen ehrte Vorsitzende Christa Obermeier mit der Bezirksvorsitzenden Birgit Kainz Christa Meier für 40-jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Ehrennadel. Das Bild zeigt (von links) Pfarrer Alfons Dirscherl, Bezirksvorsitzende Birgit Kainz, Christa Meier und Vorsitzende Christa Obermeier. *Foto: privat*



## Lange Jahre der Kolpingsfamilie treu

EBNATH (soj/md) – Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Kolpinggedenktag sind in Ebnath zahlreiche Kolpingmitglieder für ihre langjährige Zugehörigkeit ausgezeichnet worden. Vorsitzende Carolin Knott bedankte sich in ihrer Laudatio bei den Geehrten für die langjährige Treue. Es sei schön und wichtig, solche Mitglieder in den eigenen Reihen zu wissen. Präses Pfarrer Pater Anish George sprach das große Engagement der Geehrten an und dankte für deren Einsatz auch in der Pfarrei. Dann bekamen von Carolin Knott, Präses Anish George und Ehrensenior Karl Eichhorn folgende Mitglieder ihre Ehrenurkunden überreicht: Herbert Rubenbauer, Peter Ullmann (50 Jahre), Martha Käs, Egid und Christa Kellner, Andreas Ullmann, Gisela Ullmann, Sebastian Wolf und Carolin Knott (alle für 25 Jahre). Das Bild zeigt (vorne, von links) Christa und Egid Kellner, Martha Käs, Peter Ullmann, Andreas Ullmann, Herbert Rubenbauer und (hinten, von links) Sebastian Wolf, Carolin Knott sowie Präses Pater Anish George, Ehrensenior Karl Eichhorn und Isolde Ullmann. *Foto: privat*



## Neuaufnahmen begrüßt und Gründungsmitglieder geehrt

GOTTFRIEDING (as/md) – Traditionell hat die Elisabethfeier des Christlichen Frauen- und Müttervereins Gottfrieding mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Stephanus begonnen, den Pfarrer Christian Süß feierlich gestaltete. Während der Messe konnten neue Mitglieder aufgenommen werden, nämlich Rosmarie Bernauer, Elisabeth Gehwolf, Cäcilie Neumann, Sabine Schulte und Anke Däullary. Als kleinen Willkommensgruß überreichte Pfarrer Süß jeder Dame eine Rose. Die Feier ging anschließend im Gasthof Roßmeier in der Gottfriedingerschwaige weiter mit einem gemütlichen Beisammensein. Sprecherin Anita Sperka begrüßte ganz besonders Geistlichen Beirat Pfarrer Christian Süß, darüber hinaus die Ehemaligen, Vorsitzende Marianne Will und Zweite Vorsitzende Rosemarie Augustin, dritte Landrätin Manuela Wälischmittler sowie das Team und alle Frauen des Vereins. Ein besonderer Dank ging an Petra Kerscher für die musikalische Begleitung des Gottesdienstes und an Elke Herbe und Gerlinde Freiwald für die „wunderbare Tischdeko“ im Saal. Auch ein herrliches Buffet war dank vieler fleißiger Damen vorbereitet worden. Nach dem Essen wurde auf die 20 Jahre des Bestehens des Frauen- und Müttervereins Gottfrieding zurückgeblickt. Dann wurden die Gründungsmitglieder geehrt, die eine Urkunde und ein kleines Geschenk bekamen. Das Bild zeigt die für ihre 20-jährige Mitgliedschaft geehrten Frauen mit Geistlichem Beirat Pfarrer Christian Rahm (vorne, rechts). *Foto: privat*

## Seminar: Vorbereitung zur Erstkommunion

REGENSBURG/JOHANNISTHAL (hb/md) – Katechese – sei es in Gruppenstunden oder in Vorbereitungstreffen im Pfarrheim – ist ein wichtiger Bestandteil der Erstkommunionvorbereitung in der Pfarrgemeinde. Wie können hier Kinder in das „Geheimnis unseres Glaubens“ eingeführt werden? Was sind mögliche Themen und Inhalte der Treffen? Wie können diese gestaltet werden? Worauf ist zu achten? Was ist Sinn und Ziel? Um all diesen Fragen nachzugehen und auch ganz konkret Bausteine und Gruppenstunden auszuprobieren, bietet die Fachstelle Gemeindegatechese der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Regensburg am Freitag, 12. Januar 2018, von 14.30 bis 18 Uhr im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach ein Seminar an. Eingeladen dazu sind alle Frauen und Männer, die in der Erstkommunionvorbereitung mitarbeiten. Die Kosten betragen insgesamt 6 Euro.

*Anmeldung bis 8. Januar 2018 bei: Pastoralreferentin Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindegatechese, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-26 03, E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.*



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu meiner Ausbildung als Supervisor und Coach nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Supervision und Coaching (DGSv) gehört es, dass ich selbst von einer Lehrsupervisorin begleitet werde. Ich bespreche mit ihr Supervisionsprozesse und auch eigene Schwächen, die dabei zum Vorschein kommen.

Eine dieser Schwächen haben wir kürzlich bearbeitet, und ich finde den Titel auf dem Flipchart dazu sehr prägnant: „Die Tränen der Frauen.“

Mir geht es beruflich wie privat auch nicht anders als vielen anderen Männern: Tränen der Frauen setzen uns zu, und es fällt unglaublich schwer, darauf angemessen, in meinem Fall dann „professionell“ zu reagieren. Und da hilft es mir auch nicht, dass ich natürlich weiß, dass man Tränen sehr gezielt einsetzen kann.

### In Gottes Händen

Echte Tränen drücken etwas aus, was man selten zugibt, denke ich: eigene Verzweiflung, eigene Angst, eigenen Schmerz. Der Körper drückt etwas aus, was ihm die Seele signalisiert. Sie, liebe Kranke, wissen sehr gut, wovon ich spreche, oder? – Sie erleben eine Form der Schutzlosigkeit, die sich dann durch Tränen ausdrücken kann, die Sie selbst und Ihre Angehörigen und Freunde überfordern können. Was machen Sie dagegen? Was tun Ihre Angehörigen gegen Ihre und auch gegen eigene Tränen?

Als jemand, der fast nie weint und der zwei Selbsterfahrungskurse ohne Tränen hinter sich gebracht hat, möchte ich Sie dennoch heute ermutigen, nicht gegen Ihre Tränen anzukämpfen. Tränen stellen nämlich etwas her, was immer und in Zeiten von Krankheit ganz besonders unabdingbar ist: Nähe – zwischen Ihnen und Ihren Angehörigen und zwischen Ihnen und Gott.

Im Psalm 56 im neunten Vers bittet der Beter Gott: „Mein Elend ist aufgezeichnet bei dir. Sammele meine Tränen in einem Krug, zeichne sie auf in deinem Buch!“

Ich finde das Bild wunderschön, dass Gott unsere Tränen in einem Krug sammelt; dass kein Leid, keine Trauer, kein Schmerz, ... je verloren geht, sondern bei Gott ist und dort aufbewahrt wird. Wir sind in Gottes Händen, liebe Kranke. Sie und ich.

Ihr Diakon Harald Wieder

## Gegen Extremismus stärken

KAB-Familienbildungswochenende in Strahlfeld

REGENSBURG/STRAHLFELD (ms/md) – „Wenn es um den Kontakt zu rechts- oder linksextremen Gruppierungen geht, geschieht heute vieles digital“, meinte Kriminalhauptkommissar Wolfgang Meyer beim Familienbildungswochenende der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Strahlfeld. Wie Eltern Kinder gegen extreme Gruppierungen stark machen können, darüber berichtete der stellvertretende Leiter der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus.

Zu dem wirklich spannenden Thema konnte der KAB-Sekretär Martin Schulze 17 Erwachsene und 18 Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Diözesangebiet im Haus der Begegnung in Strahlfeld begrüßen.

### Keine Unterschiede mehr

Auch in ländlichen Regionen wie beispielsweise in der nördlichen Oberpfalz sind Kinder und Jugendliche nicht mehr vor extremen und radikalen Gruppierungen gefeit. Zugänge entstehen vor allem dort, wo Kinder und Jugendliche Frust schieben, Misserfolge in der Schule haben, sich im Elternhaus unverstanden fühlen und als Einzelgänger unterwegs sind. Denn die Szene bietet den jungen Leuten persönliche An-

sprache und Wertschätzung, freien Zugang zu Alkohol und Sinngebung über ansprechende Internetauftritte. Ob die Ausrichtung eher links- oder rechtsextrem ist, für die die Kinder zugänglich sind, ist dann eher Zufall.

Der Referent informierte die Eltern darüber, wie sie frühzeitig erkennen, dass ihre Kinder Kontakt zu extremen Bewegungen wie beispielsweise zur „Identitären Bewegung“ haben. Es gibt Dress-Codes und etliche Zahlenkombinationen, die für eine nationalistische Gesinnung stehen. Anhand anschaulicher Beispiele erläuterte Meyer, wie Eltern ihre Kinder gegen extreme Gesinnungen stärken können. Die Kinder und Jugendlichen setzten sich zur gleichen Zeit in altersgemäßen Gruppen mit der Thematik auseinander.

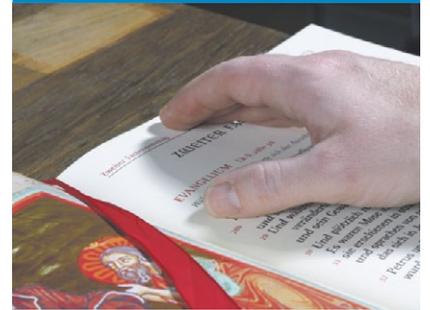
Auch wenn die Eltern und Kinder gerne noch mehr vom Referenten erfahren hätten, waren sie doch sehr angetan von dem Kreativangebot des Wochenendes. Während die Eltern am Samstagnachmittag ihre Adventskränze banden, waren die Kinder und Jugendlichen eifrig damit beschäftigt, Engel aus alten Gottesloben oder Geschenkanhänger zu basteln. Mit gleichem Feuereifer waren die Familien dann am „bunten Abend“ mit dabei, als es hieß, ein Spontanspiel auf die Bühne zu bringen. Den Abschlussgottesdienst feierte Diözesanpräses Thomas Schmid mit den Familien.



## Ein Dankeschön für den Einsatz

EHENFELD (fdl/md) – Für eine kleine Pfarrei wie Ehenfeld ist ein so qualitativ guter Kirchenchor, wie sie ihn hat, ein großes Geschenk. Immer am Namenstag der heiligen Cäcilia dankt die Pfarrei den Sängerinnen und Sängern mit einer Feier. Chorleiterin Dorothea Meyer freute sich, dass niemand den Chor verlassen hat und mit Elisabeth Falk (Sopran) und Bürgermeister Hermann Falk (Tenor) zwei Neue den Chor verstärken. Sie dankte besonders den Organisten Andreas Basler und Iryna Hermann für die gute Zusammenarbeit. Höhepunkt der Feier war dann die Ehrung von Hans Birner, der seit 40 Jahren im Chor singt. Zusammen mit Pfarrer Hans-Peter Bergmann überreichte Dorothea Meyer ihm die Dankurkunde von Bischof Rudolf Voderholzer und dankte ihm für die vielen Ideen und Verbesserungen. Zum Bild: Hans Birner (Dritter von links) dankten für 40 Jahre Singen im Kirchenchor (von links) Kirchenpfleger Joachim Winkler, Pfarrer Hans-Peter Bergmann, Chorleiterin Dorothea Meyer, Pfarrgemeinderatsprecherin Anita Falk und Ruhestandspfarrer Konrad Kummer. Foto: privat

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 17. bis zum 23. Dezember 2017

<b>17.12., 3. So. im Advent:</b>	Lk 1,46-55
18.12., Montag:	Sach 11,4-17
19.12., Dienstag:	Sach 12,9-13,1
20.12., Mittwoch:	Sach 14,1-11
21.12., Donnerstag:	Mal 1,6-14
22.12., Freitag:	Mal 2,17-3,12
23.12., Samstag:	Mal 3,13-24

## Neue Messdiener und Verabschiedung

FREUDENBERG (bas/md) – Die feierliche Aufnahme von sechs neuen Ministranten und die Verabschiedung von fünf Messdienern standen im Mittelpunkt eines feierlichen Gottesdienstes in der Pfarrei Freudenberg. „Ich freue mich“, so Pfarrer Moses Gudapati, „euch in die Ministrantengemeinschaft aufnehmen zu können.“ Papst Johannes Paul II. habe bei einer Internationalen Ministrantenwallfahrt in Rom einmal gesagt, dass Ministranten nicht nur Diener des Altars, sondern Freunde des Altars seien.

Nach der Segnung der Kreuze überreichte der Pfarrer die Plaketten und die Ministrantenausweise an die neuen Messdiener Leon Binner, Fabian Ertel, Michael Graf, Luisa Meßmann, Jakob Piehler und Simon Schlagenhauser. Der Geistliche bat die Ministranten: „Tut euren Dienst mit Begeisterung und Ehrfurcht.“

Doch leider verabschiedeten sich heuer wieder einige langjährige Mitglieder aus der Ministrantengruppe. Pfarrer Gudapati lobte ihre Zuverlässigkeit und ihr Pflichtbewusstsein und dankte Jonas Greß, Fabian Lenk, Andre Bauer, Hannes Müller und Jonas Heldmann herzlich für ihren acht- beziehungsweise zehnjährigen Dienst am Altar. Sie erhielten als Dankeschön eine Urkunde der Diözese und ein Präsent. „Bleibt weiter der Kirche treu“, gab der Geistliche ihnen noch mit auf den Weg.

Am Ende des Gottesdienstes übergab Pfarrer Moses Gudapati die von Diözesanbischof Rudolf Voderholzer persönlich signierten Regensburger Sonntagsbibeln an die Lektoren und Kommunionhelfer der Pfarrei.



**Exerziten / Einkehrtage**

**Cham,**  
**Kurzexerziten (Einzel-exerziten mit Schweigen),** Di., 2.1.18, 18 Uhr, bis Sa., 6.1.18, 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die Exerziten mit Schweigen, kurzen Impulsen, persönlichen und gemeinsamen Gebetszeiten, Einzelgesprächen und Eucharistiefeyer leiten Pater Peter Renju und Schwester Erika Wimmer. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0.

**Hofstetten,**  
**Biblische Exerziten für interessierte Laien, Priester und Ordensleute: Geistliches Leben nach der Apostelgeschichte,** Mo., 29.1.18 bis So., 4.2.18, im Apostolats- und Missionshaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Wesentliche Elemente der von Pater Norbert Lauinger und Schwester Ecclesia Gruber begleiteten Exerziten sind täglich ein biblischer Impuls, durchgehendes Schweigen, Eucharistiefeyer sowie die Möglichkeit zum Einzelgespräch. Nähere Informationen und Anmeldung beim Apostolats- und Missionshaus Hofstetten, Tel.: 09462/950-32 oder 09462/950-0.

**Johannisthal,**  
**Kurzexerziten: „Weil du in meinen Augen wertvoll bist“ (Jes 43,4),** Mi., 31.1.18, 9.30 Uhr, bis Fr., 2.2.18, 16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Kurzexerziten mit Maria Rehber-Graf schenken Freiraum, um sich wieder einmal selbst in den Blick zu nehmen, sich selbst zu spüren und sich auf Gott auszurichten. Elemente der Exerzitentage sind Impulse aus Bibel und Natur, Stille, Austausch, Meditation, Körperübung, Kreativität, Gebet und Gottesdienst. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Johannisthal,**  
**Besinnungstage – Franziskanische Spiritualität entdecken: Mit dem heiligen Franziskus auf Spurensuche,** Fr., 2.2.18, 18 Uhr, bis Sa., 3.2.18, 16 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Gott führt in eine neue Freiheit: In seiner existenziellen Krise findet Franziskus einen ebenso geduldigen wie überraschenden Gott – einen Gott, der warten kann, bis Menschen nach ihm fragen. Die Besinnungstage mit Schwester Hed-

wig Scharnagl regen dazu an, sich selbst zu fragen, ob man bereit ist, sich von Gott in seinen eigenen Plänen stören zu lassen. Elemente der Besinnungstage sind geistliche Impulse, Austausch und Stille. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Werdenfels,**  
**Besinnungswochenende für Männer, Frauen und Ehepaare über der Lebensmitte,** Fr., 12.1.18, 18 Uhr, bis So., 14.1.18, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Wochenende leitet ein Team der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0.

**Werdenfels,**  
**Gruppenleitertag zu Exerziten im Alltag: „Gott ist ganz anders“,** Sa., 20.1.18, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Wer bereits Exerziten im Alltag angeboten und Gruppentreffen geleitet hat und die eigenen Erfahrungen mit anderen Praktikern teilen möchte sowie Interessierte, die in der kommenden Fastenzeit erstmals eine Gruppe begleiten und im Blick darauf das eigene Konzept, das sie vielleicht schon haben, vergleichen möchten mit den Empfehlungen der Referentin Monika Röttger und denen der erfahrenen Praktiker, sind zu diesem Einführungs- und Austausch-Tag eingeladen. Inhalte dieses Tages sind konkrete Anregungen für die Gestaltung der Gruppentreffen, die Erprobung von Elementen und Erfahrungsaustausch. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0.

**Glaube**

**Johannisthal,**  
**Bibelgespräch: Eine reichhaltige Entdeckungsreise!** Mo., 29.1.18, 19.30-20.45 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Gemeinsam mit Schwester Hedwig Scharnagl und Direktor Manfred Strigl werden die Teilnehmer in den alten Büchern der Heiligen Schrift Aktuelles und Wertvolles entdecken, in dem sie neue, kreative Zugänge zur Heiligen Schrift mit Hilfe von Bildbetrachtung, Symbolen und anderen Elementen erhalten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Nähere Informationen und Anmeldung

(bis spätestens mittags am Veranstaltungstag) beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0.

**Kösching,**  
**Bündnissonntag mit adventlicher Stunde am 3. Advent,** So., 17.12., ab 14.10 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisius-hof. Der Bündnissonntag beginnt um 14.10 Uhr mit einem Rosenkranz in der Gnadenkapelle. Um 15 Uhr folgt die Feier der heiligen Messe in der Scheunenkirche des Schönstattzentrums. Im Anschluss ans Kaffeetrinken sind alle eingeladen zu einer besinnlichen adventlichen Stunde im Tagungshaus. Diese wird – ebenso wie der Gottesdienst – von Stubenmusik und Steirischen musikalisch umrahmt. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

**Kösching,**  
**Bündnismesse,** Mo., 18.12., ab 19.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisius-hof. Im Rahmen des Gottesdienstes wird das Liebesbündnis erneuert, zum Abschluss werden die sogenannten Krugzettel verbrannt. Bereits ab 14 Uhr ist in der Gnadenkapelle eucharistische Anbetung. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum beim Canisius-hof unter Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

**Kösching,**  
**Cönakel,** Di., 19.12., ab 14 Uhr, in der Hauskapelle der Schwestern des Schönstattzentrums beim Canisius-hof. Zum sogenannten Cönakel, dem Gebets-treffen des Marianischen Helferkreises, lädt das Schönstattzentrum um 14 Uhr in die Hauskapelle der Schwestern mit Rosenkranzgebet und anschließender heiliger Messe ein. Danach besteht Gelegenheit zu Kaffee und Kuchen im Tagungshaus des Schönstattzentrums. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/922-104 oder 08404/938707-0.

**Konnersreuth,**  
**Gebet um die Seligsprechung von Therese Neumann,** Mo., 18.12., ab 19 Uhr, in der Pfarrkirche von Konnersreuth. Der Gebetstag beginnt um 19 Uhr mit der Feier der heiligen Messe. Hauptzelebrant und Prediger ist Prodekan Martin Besold aus Erbdorf. Anschließend Lichterprozession zum Grab

von Therese Neumann und Gebet um ihre Seligsprechung. Musikalisch wird der Gebetstag von der Jugendblaskapelle Konnersreuth mitgestaltet. Nähere Informationen bei Pater Benedikt Leitmayr, Tel.: 09632/502-0.

**Nittenau,**  
**Bündnismesse mit Lichterprozession,** Mo., 18.12., 19 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau (Eichendorffstraße 100). Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

**Für Gehörlose**

**Regensburg,**  
**Christmette der Katholischen Hörgeschädigtenseelsorge,** So., 24.12., 15 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Regensburg um 15 Uhr zur Christmette in die Stiftskirche St. Johann (in unmittelbarer Nähe des Regensburger Doms) ein. Nähere Informationen unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

**Domspatzen**

**Regensburg,**  
**Kapitelsamt am 3. Advent im Dom St. Peter,** So., 17.12., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Missa secunda“ von Hans Leo Hassler. Orgelnachspiel: Johann Sebastian Bach: „Nun komm, der Heiden Heiland“ (BWV 661). An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Nähere Informationen bei den Regensburger Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

**Musik**

**Regensburg,**  
**„... das andere Adventssingen 2017“,** So., 17.12., 18 Uhr, in der Regensburger Pfarrkirche St. Bonifaz (Killermannstraße 26). Beim diesjährigen Adventssingen präsentieren vier Gruppen aktuelle, poporientierte Kirchenmusik, Gospel und Rock. Aus der gastgebenden Pfarrgemeinde beteiligt sich der „Projektchor St. Bonifaz“. Außerdem spielen und singen die Gruppe „ConTakt“ und die Classic-Rock-Band „The Oldschool“, beide aus Regensburg, sowie die sechsköpfige Gesangsgruppe „VocalS“ aus Oberviechtach. Der neue Pfarrer von St. Bonifaz, Martin Stempfhuber, verbindet die Lieder mit adventlichen Texten. Der



Eintritt ist frei. Die Uganda Kinderhilfe Regensburg e.V. bittet am Ende um Spenden für ihre Straßenkinderprojekte. Weitere Informationen unter der Tel.-Nr.: 09 41/9 20 08-21.

**Regensburg,**  
**Weihnachtskonzert in der Alten Kapelle,** Sa., 23.12., 20 Uhr, in der Basilika Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg. Beim Weihnachtskonzert führen Anja Zügner (Sopran), Dorothee Rabsch (Alt), Michael Weigert (Tenor), Marcus Weigl (Bass), das Kammerorchester der Basilika Alte Kapelle sowie der Regensburger Motettenchor unter der Leitung von Stiftskapellmeister Wolfgang Hörlin die Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und die Kantate III aus dem „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach sowie das „Magnificat“ von Antonio Vivaldi auf. Karten und weitere Informationen sind bei der Tourist-Information der Stadt Regensburg, Tel.: 09 41/5 07-44 10, erhältlich. Karten gibt es auch an der Abendkasse.

**Regensburg,**  
**Eignungsprüfungen und Anmeldung für alle Bachelor- und Masterstudiengänge an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) für das Sommersemester (SS) 2018.** Die **Eignungsprüfungen** für alle Bachelor- und Masterstudiengänge finden für das **SS 2018 am Mi., 28.2.18** statt. **Anmeldungen** zu diesen Eignungsprüfungen haben **bis zum Mi., 31.1.18** zu erfolgen. Nähere Informationen und Anmeldung bei der HfKM (Andreasstraße 9), Tel.: 09 41/8 30 09-0, E-Mail: [info@hfkm-regensburg.de](mailto:info@hfkm-regensburg.de). Näheres auch im Internet: [www.hfkm-regensburg.de](http://www.hfkm-regensburg.de); Anmeldeformulare unter: [www.hfkm-regensburg.de/bewerber/einschreibung/anmeldeformulare/](http://www.hfkm-regensburg.de/bewerber/einschreibung/anmeldeformulare/).

**Viechtach,**  
**Die große Südtiroler Weihnacht mit den Ladinern,** Mi., 27.12., 16 Uhr (Einlass ab 15 Uhr), in der Stadthalle Viechtach (Friedhofstraße 11). Weitere Informationen und Kartenvorverkauf bei der Tourist-Info Viechtach (Stadtplatz 1), Tel.: 099 42/16 61 oder unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de).

**Viechtach,**  
**Weihnachtskonzert mit dem Blockflötenorchester Chorus Flautorum,** Sa., 30.12., 19 Uhr, in der Stadtpfarrkirche St. Augustinus in Viechtach. Die

Leitung hat Doris Kittelmann. Nähere Informationen unter Tel.: 099 45/5 55 55.

### Für junge Leute

**Cham,**  
**Jahreswechsel für junge Christen,** Fr., 29.12.17, 18 Uhr, bis Mo., 1.1.18, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Unter dem Leitgedanken „Mit Gott Neues wagen“ sind junge Christen unter der Leitung von Pater Peter Renju eingeladen, das Alte loszulassen, um frei zu werden für das Neue und mit Gott ins neue Jahr zu gehen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 099 71/20 00-0.

**Johannisthal,**  
**Familientage zu Dreikönig mit Kindern von drei bis zu zehn Jahren (auch Alleinerziehende sind herzlich willkommen): „Kommt, wir folgen dem Stern!“,** Do., 4.1.18, 18 Uhr, bis Sa., 6.1.18, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wie die Sterndeuter aus dem Morgenland werden die Teilnehmer aufbrechen und gemeinsam mit Maria Rehaber-Graf den Weg zum göttlichen Kind gehen. Vieles machen Erwachsene und Kinder gemeinsam, für manches wird in Gruppen aufgeteilt. Die Elemente der Familientage sind Singen, Spielen, Musizieren, Geschichten hören, kreatives Tun, miteinander beten und sich besinnen. Highlight ist der Zug der Könige und Königinnen durch das Haus. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 681/4 00 15-0.

### Vorträge

**Regensburg,**  
**„Begegnungen mit Christen im Heiligen Land“,** Mi., 10.1.18, 19.30 Uhr, im Pfarrzentrum Herz Marien (Rilkestraße 17) in Regensburg. Johannes Zang informiert in seinem Vortrag zum einen über die Vielfalt und den Reichtum der Kirchen und der Kulturgüter des Heiligen Landes sowie zum anderen über die besorgniserregende Lage der Christen vor dem Hintergrund des Nahostkonflikts. Näheres und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

**Regensburg,**  
**Vortrag des ehemaligen Abprimas der Benediktiner, Pater Notker Wolf: „Pessimisten stehen im Regen. Optimisten duschen unter Wolken“,** Fr., 19.1.18, 18.30 Uhr, im Pfarrsaal St.

Wolfgang (Bischof-Wittmann-Straße 24; Eingang: Simmernstraße) in Regensburg. Nähere Informationen bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31. Kartenvorverkauf bei Bücher Pustet (Gesandtenstraße) und in der Geschäftsstelle der KEB Regensburg-Stadt am Emmeramsplatz 10 (ehemaliges Evangelisches Krankenhaus).

**Regensburg,**  
**Vortrag in der Reihe „Learn & lunch“: „Religionsfreiheit und weltanschauliche Neutralität“,** Mo., 22.1.18, 11 Uhr, im Ladenlokal „Hexerei“ von Caroline Gmachl (Obermünsterstraße 3) in Regensburg. Zum Thema „Religionsfreiheit und weltanschauliche Neutralität“ referiert Privatdozent Dr. Oliver Hidalgo. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Di., 9.1.18) bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

### Kurse / Seminare

**Regensburg,**  
**Zertifizierter Workshop: „Wie rede ich eigentlich mit mir selbst? Vom Selbstmitgefühl und dem Zusammenleben mit dem inneren Kritiker“,** Mo., 22.1.18, 18.30 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram (Emmeramsplatz 3) in Regensburg. Den Workshop leitet Christian Heitzer. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

**Regensburg,**  
**Zertifizierter Workshop: „Sprache trifft Körpersprache“,** Sa., 27.1.18, 14 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram (Emmeramsplatz 3) in Regensburg. Mit Angeboten aus der Schauspielerarbeit und dem konzentrativen Bewegungstraining vermittelt die Dozentin Ruth Wahl Grundlagen des professionellen Sprechens und einer stimmigen Körpersprache. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

### Vermischtes

**Cham,**  
**Gesundheit und Spiritualität: „Gönne dich dir selbst“,** Fr., 26.1.18, 18 Uhr, bis So., 28.1.18, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Im Alltag ist man oft sehr beansprucht. An diesem

Wochenende können die Teilnehmer einfach mal aus dem Getriebe aussteigen. „Gönne dich dir selbst“ hat Papst Eugen III. an den heiligen Bernhard von Clairvaux geschrieben. Auch die Teilnehmer des Wochenendes dürfen sich in diesen Tagen leiblich und seelisch Gutes tun und die Kunst kennenlernen, mit sich selbst „befreundet“ zu sein. Diese Achtsamkeit sich selbst gegenüber kann einen den Menschen und Gott wieder näherbringen. Elemente des von Schwester Erika Wimmer und Yoga-Lehrerin Elisabeth Antretter geleiteten Wochenendes sind intensive Leiberfahrung (Yogaübungen), geistliche Impulse sowie gemeinsame Gebets- und Meditationszeiten. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 099 71/20 00-0.

**Kollnburg,**  
**Romantische Laternenwanderung mit Einkehr,** Fr., 29.12., 19.30 Uhr, Treffpunkt am Rathaus Kollnburg (Schulstraße 1). Die romantische Laternenwanderung bietet eine etwa einstündige Winterwanderung (es ist festes Schuhwerk erforderlich) mit anschließender Einkehr in der Riedbachhütte (Schreinerermühlweg 2) und musikalischer Unterhaltung. Nähere Informationen und Anmeldung (erforderlich bis spätestens Fr., 29.12., 12 Uhr) unter der Tel.-Nr.: 099 42/94 12 14.

**Regensburg,**  
**Filmgespräch und Einführungen des Philosophen Dr. Helmut Hein: „Der junge Karl Marx“ (Raoul Peck, 2017),** Mo., 8.1.18, 19.30 Uhr, im Regina-Kino (Holzgartenstraße 22) in Regensburg. Vor rund 150 Jahren (1867) erschien der erste Band von „Das Kapital“ von Karl Marx, der vor 200 Jahren (1818) geboren wurde. Regisseur Raoul Peck nahm diese Jubiläen zum Anlass, danach zu fragen, worin die weltumstürzenden Ideen Marx' eigentlich gründeten. Referent des Filmgesprächs ist Dr. Helmut Hein. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31; Kartenreservierung unter der Tel.-Nr.: 09 41/4 16 25.

**Werdenfels,**  
**„Werde, der du bist“ - Oasentag,** Sa., 27.1.18, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Oasentag leitet Christine Vollath. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0.

Wir  
gratulieren  
von Herzen



## Zum Geburtstag

**Herta Feilner** (Micheldorf) am 17.12. zum 77., **Margareta Gollwitzer** (Wittschau/Döllnitz) am 20.12. zum 88., **Kreszenz Schwabl** (Döllnitz) am 22.12. zum 91., **Maria Jung** (Pfeffenhausen) am 17.12. zum 81., **Eduard Petz** (Mühlhausen) am 23.12. zum 77., **Karl Rußwurm** (Hausen/Saladorf) am 17.12. zum 77., **Anneliese Baier** (Hausen/Saladorf) am 18.12. zum 78., **Elisabeth Wagner** (Großmuß) am 19.12. zum 79., **Franz Mehrl** (Diebis) am 20.12. zum 71.

75.

**Emil Heidl** (Hohenkemmth) am 22.12., **Christa Zenger** (Kallmünz) am 18.12.

70.

**Erika Maier-Söllner** (Holzheim) am 19.12.

65.

**Paula Schaller** (Inselsberg) am 1.12.

60.

**Georg Grötsch** (Moosbach/Opf.) am 17.12.

50.

**Franz Eger** (Moosbach/Opf.) am 19.12.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



## Überraschungen bei Kolping

ALTEGLOFSHEIM (sm/md) – Mit einem festlichen Gottesdienst, den Präses Pfarrer Matthias Kienberger zelebrierte, ist der Kolpinggedenktag in Alteglofsheim eingeleitet worden. Die musikalische Gestaltung übernahm der Kirchenchor unter der Leitung von Professor Magnus Gaul. Für die Sanierung des Pfarrsaals hatten knapp 21 000 Euro ausgegeben werden müssen. Als erste Überraschung konnte die neue Kolping-Vorsitzende Irmi Heindl 10 000 Euro als Spende der Kolpingsfamilie zur Begleichung dieser Summe an Pfarrer Kienberger übergeben (siehe Bild). Als zweite Überraschung präsentierte Irmi Heindl 14 neue Mitglieder. Zusammen mit Präses Kienberger wurden diese feierlich in die Kolpingsfamilie aufgenommen. Auch auf den früheren Vorsitzenden Sepp Meilinger wartete eine Überraschung: Er wurde für 55 Jahre in verschiedenen Funktionen bei Kolping mit einer besonderen Urkunde und einem Gutschein geehrt. Lisa Schuhmann und Romana Stoffl brachten zwischendurch mit einem Sketch über den Christbaumkauf einen lustigen Beitrag. *Foto: privat*

## ANZEIGE

## Elf Reisen nach Lourdes

MÜNCHEN (sv) – Glauben erleben, Kulturen verstehen, Wege beschreiten – in zwei Katalogen und erstmalig einem Sonderprospekt zu den christlichen Hochfesten präsentiert der Spezialist für Pilgerreisen und Marktführer für Reisen auf dem Jakobsweg, das Bayerische Pilgerbüro, sein breit gefächertes Angebot für 2018.

Den Auftakt in die Reisesaison macht eine fünftägige Studienreise nach Slowenisch Istrien im März. Mit dem Schwerpunkt Europa und Naher Osten hat das Bayerische Pilgerbüro neben Pilger-, Studien- und Wanderreisen eine Kreuzfahrt und Meditationsreisen sowie spezielle Reisen für Familien, Generationenreisen und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität im Programm. Weitere Informationen und Buchungen unter [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de) und unter Telefon 0 89/54 58 11-33.

Auch 2018 sind unter den Pilgerreisen die Klassiker Rom, Fátima und Israel vertreten. Einen Höhepunkt stellt das Jubiläumsjahr in Lourdes dar. Gleich elf Reisen bringen die Gläubigen zum 160. Jubiläum der Erscheinung Mariens nach Lourdes – und zwar nur beim Bayerischen Pilgerbüro per Direktflug. Hervorzuheben ist die feierliche Eröffnungsfahrt mit dem Münchner Weihbischof Wolfgang Bischof Ende April. Nach Rom geht es etwa mit der ganzen Familie, um auf spannende und kindgerechte Weise die Welt des Vatikans und des antiken Roms zu erkunden. In Israel

führt eine neue Pilgerwanderung von Nazaret, der Heimat Jesu, auf dem „Jerusalem-Weg“ bis nach Betlehem. Weitere Pilgerreisen gehen nach Nordgriechenland, hier auf den Spuren des Apostels Paulus, zu den Wallfahrtsstätten Mexikos und zu den prächtigen Moldau-Klöstern in Rumänien. Die Pilger-Kreuzfahrt durch die mediterrane Inselwelt Dalmatiens, von der alten römischen Hafenstadt Split bis nach Dubrovnik, ist eine „geistliche Erholungsreise“.

Erholung für Körper, Geist und Seele ermöglichen auch die zahlreichen Etappen auf dem Jakobsweg. Neu ist der erste Abschnitt auf dem französischen Jakobsweg mit Pyrenäenüberquerung sowie eine achttägige Etappe auf dem portugiesischen Jakobsweg von Porto nach Tui. Unter den Wanderreisen befindet sich eine Wanderung durch die Wattenmeereslandschaft Ostfrieslands sowie durch die Vulkanlandschaft der Auvergne neben Wander-Klassikern in Irland und Italien. Die Studienreisen umfassen Fernziele wie Armenien, Indien und Jordanien.

Neu ist eine Reise im Juni zur Rosenblüte nach England, unter anderem zum Rosengarten der National Rose Society und zum Rosenlabyrinth von Coughton Court. Im März können die winterlichen Landschaften, Städte und Küsten Schwedens und Norwegens auf legendären Bahnstrecken und an Bord des berühmten Hurtigruten-Schiffs erlebt werden.



## „Sonntagsbibeln“ überreicht

MARIAPOSCHING (jb/md) – Beim Sonntagsgottesdienst am ersten Advent hat Pfarrer Franz Wiesner in der Poschinger Pfarrkirche Mariä Geburt an Lektorinnen, Lektoren, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer je eine „Regensburger Sonntagsbibel“ überreicht. Vor dem Schlusssegen verteilte Pfarrer Wiesner die hochwertig gestalteten Bibeln an Karl, Maria, Katrin und Josef Bauer, Rita Berger, Martin Deis, Daniela und Stephanie Gilch, Erika Hermanski, Christa Kärtner, Josef Loibl, Gertraud Schwimmbeck und Jutta Stöberl. Die Beschenkten zeigten sich erfreut über das Präsent und bedankten sich für die überreichte Heilige Schrift. Mit den Bibeln will Bischof Rudolf Voderholzer ihnen gegenüber seine besondere Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Auch Pfarrer Wiesner sprach den Gottesdienstshelfern bei der Verleihung der Bücher ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihren Dienst aus. Das Bild zeigt Pfarrer Franz Wiesner mit den Lektorinnen, Lektoren, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfern nach der Verleihung der Sonntagsbibel. *Foto: privat*

# Gerne in die Kirche kommen

## Pastoralbesuch von Bischof Rudolf zum Abschluss der Kirchenrenovierung

**SCHORNDORF (Is/md) – Einen großartigen Tag durfte am zweiten Advent die Schorndorfer Pfarrei „Maria Immaculata“ mit dem Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Vorderholzer erleben. Der oberste Hirte der Diözese Regensburg gratulierte zum im frischen Glanz erstrahlenden Gotteshaus und drückte seine Hoffnung darüber aus, „dass die schöne äußere Hülle abfärbt auf unsere Herzen. Der Kirchenrenovierung muss die Innenrenovierung des eigenen Lebens folgen“, so Bischof Rudolf.**

► Bischof Rudolf wird von den Kindern begrüßt. Auch Pfarrer Martin Schöpf (dahinter, Mitte) freute sich über den Pastoralbesuch des Bischofs.

Fotos: Schmidbauer



Mit einem Lied erfreuten zunächst die Mädchen und Buben des Schorndorfer Kindergartens St. Maria den besonderen Gast aus Regensburg. Bischof Rudolf verband den Kirchenzug und den Zwischenstopp bei den Kindern natürlich gerne, um ihnen einzeln den Segen zu erteilen.

„Mit großer Freude heißt sie die Pfarrgemeinde Maria Immaculata ganz herzlich willkommen“, so Pfarrer Martin Schöpf bei der Begrüßung. Es sei schließlich für eine kleine Pfarrei wie Schorndorf nicht gerade gewöhnlich, einen Diözesanbischof empfangen zu können. Schöpf übermittelte stellvertretend die Grüße der gesamten Pfarreiengemeinschaft Schorndorf-Michelsneukirchen-Dörfling. Als Konzelebranten begrüßte Pfarrer Schöpf die Ruhestandsgeistlichen Hans Gschlößl (Schorndorf) und Josef Schmaderer (Roding) sowie Pater Hermann Weißinger.

Bischof Rudolf dankte zunächst „für den herzlichen Empfang“, beginnend mit den Kindern vor der Kirche. Er sei sehr gerne der Einladung gefolgt, sei doch das Vierteljahrtausend-Bestehen des Got-

teshauses keine Alltäglichkeit. Der Bischof gratulierte „zur gelungenen Renovierung“ und meinte eingangs weiter: „Ich hoffe, dass Ihnen die Kirche viel Freude schenkt, dass Sie gerne hierherkommen und dass die Kirche kein Museum wird.“

„Trotz des vielen Stresses in der Adventszeit“ forderte Bischof Rudolf Vorderholzer in seiner Predigt dazu auf, „sich innerlich bereit zu machen, sich innerlich zu renovieren, so wie Sie Ihre Kirche renoviert haben“. Gerade in der Wegbereitung auf Weihnachten hin solle man sich Zeit nehmen füreinander, Zeit um beispielsweise zu Hause zu beten und das Wort Gottes zu hören. Feierliche Gottesdienste und geschmückte Gotteshäuser in der Advents- und Weihnachtszeit würden auch zu dieser Wegbereitung gehören, ebenso ein Kirchenchor, der schön singt. Entsprechend war es Bischof Rudolf „ein inniges Anliegen, allen herzlich zu danken, die sich in der Pfarrei Schorndorf für vielfältige Dienste in der Wegbereitung des Herrn zur Verfügung stel-

len“ – angefangen von den Seelsorgern bis hin zu den Helfern in der Kirche (Mesnerin, Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfer, Chor und viele mehr), in der Schule sowie in den Gruppen und Vereinen.

Beim anschließenden Festakt sagte Schorndorfs Erster Bürgermeister Max Schmaderer in seinem Grußwort unter anderem: „Unsere Gesellschaft braucht Mutmacher wie Bi-



► Bischof Rudolf betete in „Sankt Raphael“ mit den Senioren.

schof Rudolf, der sich als ein Mann des Volkes zeigt und die Herzen der Menschen mit seiner Hingabe und Seelsorge erreicht.“ Schmaderer wünschte sich, dass von der Kirche weiterhin viel Kraft für die Gestaltung des Gemeindelebens und eines friedlichen Miteinanders ausgehe.

Stellvertretend für die Kirchenstiftung Schorndorf beziehungsweise die Kirchenverwaltung, den Pfarrgemeinderat und alle kirchlichen Gremien sprach Kirchenpfleger Thomas Hruby. Als die Kirchenverwaltung 2013 zusammen mit dem damaligen Pfarrer die Renovierung beschloss, „ahnte noch niemand, dass der Umfang eine Herausforderung für alle Beteiligten wird. Aber halberzig stehen wir nicht im Glauben und auch nicht zu unserer Pfarrkirche.“ Hruby dankte allen Mitwirkenden, allen voran Bischof Rudolf und der Bischöflichen Finanzkammer, Pfarrer Martin Schöpf, dem Bischöflichen Baureferat, dem HIW-Architekturbüro und den weiteren Fachplanern sowie allen an der Maßnahme beteiligten Firmen. Herbert Weny vom HIW-Architekturbüro verwies auch darauf, dass für die Maßnahme in Schorndorf erfreulicherweise ein Kreis von handwerklich bestens ausgebildeten Firmen gewonnen werden konnte. Für die Gesamtmaßnahme ergab sich eine Kostenschätzung in Höhe von 1,057 Millionen Euro, die vom Bischöflichen Baureferat nach Prüfung anerkannt wurde. Es seien zwar noch nicht alle Leistungen schlussgerechnet, „es ist aber sicher, dass das Budget nicht überschritten wird“.

Den letzten offiziellen Programmpunkt bildete der Besuch in der zur Pfarrkirche benachbarten Seniorenresidenz „Sankt Raphael“. Neben einem Rundgang mit Besichtigung der Hauskapelle ließ es sich Bischof Rudolf nicht nehmen, mit den Heimbewohnern zu singen und zu beten und ihnen abschließend den Segen zu erteilen.

Für die Gelegenheit zur Mitarbeit bei der Renovierung der Pfarrkirche Maria Immaculata in Schorndorf bedankt sich



**Hofmann & Tibad PartG mbB**

Beratende Ingenieure  
Johanna-Dachs-Straße 80,  
93055 Regensburg

Tel.: 0941-793467  
Fax: 0941-793484

Email: ht@htingenieure.de  
Internet: www.htingenieure.de

**HIW**

**HORNBERGER,  
ILLNER, WENY**  
Gesellschaft von  
Architekten mbH

Mussinanstraße 7  
94327 Bogen

TEL: 09422 / 8538-0  
FAX: 09422 / 8538-23

email:  
info@architekten-hiw.de

**Wir führten die Restaurierung der Raumschale  
sowie den Fassadenanstrich aus  
und bedanken uns für den Auftrag!**

**Josef Lecker**  
Maler | Kirchenmaler | Vergolder | Meister



93437 Furth im Wald • Ränkam • Zelzer Weg 5  
www.malerei-lecker.de • Tel.: 099 73/9057

**Buchen Sie jetzt  
Ihre Anzeige!**

Kontakt 0821 50242-21/-24



# Den Glauben leben – Freude schenken



### Unser Angebot:

Verschenken Sie ein Jahresabo der Katholischen Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg zu Weihnachten, zum Geburtstag ...

**Tel. 0821 50242-53 oder [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)**

### Als Dankeschön

erhalten Sie das Landfrauen-Kochbuch „Kochen & Essen – Aus Liebe zum Landleben“ mit 150 überlieferten Rezepten (Format 22 x 28,5 cm, 4c, 208 Seiten)!

**Wir geben unseren Lesern Impulse für ein Leben mit christlichen Werten**

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

**Ja, ich möchte die Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg verschenken!**

Den Geschenk-Gutschein senden Sie:  in meinem Namen an den Beschenkten  an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann

**Beginn des Abos:** \_\_\_\_\_ Monat \_\_\_\_\_ Jahr

**Laufzeit:**  für 1 Jahr  für mind. 1 Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf

**Anschrift des Beschenkten:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:**

jährlicher Abbuchung von EUR 97,80 durch den Verlag (Preis gültig bis 31.12.2017)

Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC (nur aus dem Ausland) \_\_\_\_\_

gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 97,80 (Preis gültig bis 31.12.2017)

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

SZR\_GA\_WHKOCH



## Ehrenabend für Ehejubilare

PERTOLZHOFEN (jb/md) – Einen Ehrenabend hat die Pfarreiengemeinschaft Teunz-Niedermurach-Pertolzhofen ihren Ehejubilaren bereitet, der dieses Jahr turnusgemäß in Pertolzhofen stattfand. Der Gottesdienst in der Marienkirche wurde von Pfarrer Herbert Rösl zelebriert. Nach dem Gottesdienst trafen sich die 16 Ehejubilare zum Ehrenabend im Gasthaus Winderl. Pastoralreferent Andreas Hartung begrüßte dazu seinen Amtskollegen Andreas Dandorfer vom Referat für Ehe und Familie im Bischöflichen Ordinariat. „In Dankbarkeit schauen wir zurück auf unsere gemeinsamen Jahre“ war das Thema seines Vortrags. Mit Glück- und Segenswünschen überreichte Pfarrer Herbert Rösl eine Rose an die Ehefrauen; stellvertretende Pfarrgemeinderatssprecherin Sieglinde Reitinger übergab Hochprozentiges an die Ehemänner. Das Bild zeigt die Ehejubilare mit Pfarrer Rösl (rechts), Pastoralreferent Hartung (hinten, rechts) sowie Kinder der vierten Klasse, die das Glaubensbekenntnis auf einem Schmuckblatt überreicht bekamen.

Foto: Böhm



## Cursillo ehrt verdiente Mitarbeiter

SPINDLHOF (cv/md) – Im Rahmen einer Adventsfeier im Schloss Spindlhof, welche mit einer Eucharistiefeier begann, haben die Cursillo-Mitarbeiter der Diözese Regensburg die 75. Geburtstage von Pfarrer Hans-Peter Heindl und Hildegard Deml gefeiert. Pfarrer i.R. Hans-Peter Heindl ist der Geistliche Leiter der Cursillo-Bewegung in der Diözese Regensburg. Hildegard Deml und Pfarrer Heindl sind seit 1969 Mitarbeiter und haben seitdem ehrenamtlich in vielen Cursillos (kleinen Glaubenskursen) und anderen Cursillo-Veranstaltungen mitgearbeitet. Das Bild zeigt (von links) Pater Martin Bialas (Passionist), ehemaliger Geistlicher Beirat des Cursillo-Welt-Sekretariats, Pater Bernhard Dietrich (Jesuit), Cursillo-Priester in der Diözese München und Freising, Pfarrer Hans-Peter Heindl, Geistlicher Rat Robert Ammer, langjähriger Geistlicher Leiter der Cursillo-Bewegung Regensburg, und Pater Robert Schmidbauer (Karmelit), seit vielen Jahren Cursillo-Mitarbeiter und Priester in verschiedenen Diözesen.

Foto: Vilsmeier



▲ Die für 50-jährige Mitgliedschaft Geehrten mit Bezirkspräses Thomas Steffl, Vorsitzendem Franz Sagmeister (von rechts) und Stadtpfarrer Johann Baier (links). Foto: privat

## 90 Jahre Kolpingsfamilie

### Festgottesdienst und Festakt mit Ehrungen

**WÖRTH/DONAU (jb/md) – Mit einem Festgottesdienst in der voll besetzten Stadtpfarrkirche und einem anschließenden Festakt mit 170 Gästen im Saal des Gasthauses Butz hat die Kolpingsfamilie Wörth ihr 90-jähriges Bestehen gefeiert.**

Daran beteiligten sich auch zahlreiche Kolpingsfamilien aus Stadt und Landkreis Regensburg sowie die kirchlichen Verbände der Pfarrgemeinde Wörth mit ihren Fahnenabordnungen und Vertreter des öffentlichen, politischen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt.

Der Gottesdienst, den Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt mit Stadtpfarrer und Präses Johann Baier, Ruhestandspfarrer Lorenz Schnitt und Bezirkspräses Diakon Thomas Steffl feierte, wurde auch durch die musikalische Mitwirkung von Julia Rösch (Gesang), Monika Schmid (Gesang) und Ludwig Eiglmeier (Orgel und Gesang) zu einem besonderen Erlebnis.

In seiner Festpredigt rief Diözesanpräses Schmidt alle Gläubigen dazu auf, ihre Fähigkeiten zu nutzen: „Wir sollten aus unserer Berufung als Christen das Beste machen.“ Es gelte, die eigenen Talente zu fördern und sie zum Wohl der Allgemeinheit einzusetzen. Es sei ganz im Sinne Adolph Kolpings, sich als Christ in Beruf, Familie, Staat und Gesellschaft zu bewähren und sich für andere zu engagieren. Den Mitfeiernden gab er das Wort Adolph Kolpings mit auf den Weg: „Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfand setzen.“

Beim anschließenden Festakt, den Marion Weigl (Querflöte) und Sonja Kreiml (Piano) musikalisch unter-

malten, skizzierte Vorsitzender Franz Sagmeister die 90-jährige Geschichte der Kolpingsfamilie Wörth, die 1933 von den Nationalsozialisten verboten und nach den Wirren des Krieges im Frühjahr 1947 weitergeführt wurde. Heute zeichne sich die Kolpingsfamilie durch monatliche Vortragsabende zum religiösen, politischen und gesellschaftlichen Zeitgeschehen sowie durch gesellige Veranstaltungen aus. Außerdem würden Schwerpunkte auf Gottesdienst und Gebet sowie soziale Aktivitäten gelegt.

Bürgermeister Anton Rothfischer, selber Kolpingmitglied, sprach in seinem Grußwort von einer „sehr, sehr engagierten Kolpingsfamilie“, und Bezirkspräses Thomas Steffl konnte vor so viel Einsatz des Ortsverbandes nur den Hut ziehen: „Respekt, dickes Kompliment!“

Mit Dank und Anerkennung wurden Alfred Bemmerl und Heinrich Karl für 50-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung erhielt Karl Seppenhauser, der seit 45 Jahren die Vereinschronik führt. Außerdem wurden sechs neue Mitglieder feierlich aufgenommen, sodass die Kolpingsfamilie Wörth nun 142 Mitglieder zählt.

Stadtpfarrer und Präses Johann Baier war voll des Lobes. Gott habe es geschenkt, dass in diesen 90 Jahren durch zahllose Menschen so viel Gutes gewirkt worden sei. Sein Dank galt allen, die die Kolpingsfamilie in dieser Zeit zu einem Ort freundschaftlicher Begegnung werden ließen. Er dankte für das monatliche Rosenkranzgebet, das es seit 61 Jahren ununterbrochen gebe, und für die großzügige finanzielle Unterstützung zahlreicher Hilfsprojekte und sozialer Einrichtungen.

### Foto-Aktion



Taufe der kleinen Maral durch Pfarrvikar Armin Maierhofer.

Foto: privat

In der Pfarrkirche St. Katharina in Mähring ist im Vorabendgottesdienst die 17 Monate alte Maral (deutsch: Maria), Tochter eines Asylantenehepaares aus dem Iran, getauft worden. Die Eltern Ayyoub und Roya empfangen in diesem Gottesdienst ebenfalls durch Pfarrvikar Armin Maierhofer das Sakrament der Taufe und der Firmung sowie die Erstkommunion. Taufpaten waren Kamran Goorkany, der heuer ebenfalls als Vollmitglied in die Kirche aufgenommen wurde, und Rosa Schöner, Mitglied der Kirchenverwaltung in Mähring.

Unter dem Motto „Kinder Gottes“ veröffentlicht die Redaktion Fotos von Neugeborenen und Kindern bei ihrer Taufe. Die Eltern des Täuflings erhalten kostenlos ein dreimonatiges Abonnement der Katholischen Sonntagszeitung. Das Abo, das auf Wunsch auch als E-Paper verschickt wird, endet automatisch.

Wer mitmachen will, kann – vorausgesetzt, die Eltern sind damit einver-



standen – ein Foto von der Taufe per Post oder per E-Mail an die Sonntagszeitung schicken. Dazu sollte vermerkt sein, auf welchen Namen, von wem und wo das Kind getauft wurde. Wenn sich eine hübsche Begebenheit bei der Taufe ereignet hat, sollten Sie uns diese auch nicht vorenthalten. Zudem benötigt die Redaktion die Postanschrift der Eltern. Einsendungen an:

Katholische Sonntagszeitung  
Redaktion  
Stichwort „Kinder Gottes“  
Königsstraße 2  
93047 Regensburg

E-Mail: [sonntagszeitung-regensburg@suv.de](mailto:sonntagszeitung-regensburg@suv.de)



## Segen für Jubiläums-Ehepaare

**HAHNBACH (mmo/md) – Bei der Feier für die diesjährigen Ehejubilare konnte Pfarrer Christian Schulz beim Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Jakobus 28 Ehepaare aus der Pfarreiengemeinschaft begrüßen. Der Wortgottesdienst wurde von der Singgemeinschaft St. Jakobus unter der Leitung von Jana Müller, Wolfgang Rau an der Orgel und mit Sophia Hofmann als Trompetensolistin musikalisch gestaltet. Nach der Predigt spendeten Pfarrer Schulz und Pfarrvikar Christian Preitschaft den Jubelpaaren einzeln den Segen. Der Pfarrgemeinderat lud die Paare nach dem Gottesdienst noch in den Pfarrsaal ein, Sprecher Markus Hubmann freute sich über die zahlreiche Beteiligung und hieß die Gäste zum Sekttempfang willkommen. Das Bild zeigt die Gruppe mit Pfarrer Schulz (links) und Pfarrvikar Preitschaft (rechts).**

Foto: Moosburger

**27** Stefan fragte nicht weiter nach den Zusammenhängen und wechselte das Thema: „Und du willst nun den Hof übernehmen?“ Lore nickte. „Er ist bereits überschrieben. Nun geht's los mit der Umstrukturierung; ich hab schon alles in die Wege geleitet. Ich werde nun Milchbäuerin“, erklärte sie mit fester Stimme.

„Ich hab eine gute Zeit erwischt. Der Milchpreis ist im Steigen begriffen. Für mich gibt's jetzt viel zu tun. Aber es macht mir Freude. Der Stall muss umgebaut und erweitert werden und der Viehbestand aufgestockt. Auch eine neue Tenne möchte ich bauen lassen. Aber dazu brauche ich Geld. Dazu stehe ich gerade mit dem Bürgermeister in Verhandlungen. Wenn ich das Maisfeld günstig an die Gemeinde verkaufen kann, sind meine Investitionen finanziert“, erklärte sie geschäftstüchtig.

„Ich hab mir gedacht, ihr habt mit dem neuen Bürgermeister nichts am Hut?“ Er hatte das nur so dahingesagt, denn eigentlich interessierte ihn das gar nicht. Eine steile Falte bildete sich zwischen seinen dunklen Brauen. Er wandte sich von ihr ab und blickte durch die großen Glasscheiben auf die belebte Straße. Das Wetter hatte sich inzwischen wieder verschlechtert. Bis Mittag hatte es geschneit, jetzt ging der Schnee langsam wieder in Regen über, und auf dem Marktplatz bildete sich ein schmutziger Matsch. Er verspürte keine Lust, über Kühe, Milchpreis und Stallumbau zu reden. Er hatte anderes im Kopf. Er spürte, dass sie sich noch fremder geworden waren. Doch dieses Gefühl erleichterte ihn seltsamerweise nicht, sondern erfüllte ihn mit Kummer.

„Ja“, fuhr sie fort, und verfiel dabei wieder in ihren ironischen Tonfall, denn sie merkte schnell, dass ihn das alles nicht interessierte, „ich beschäftige mich halt mit anderen Dingen als Standortentscheidungen, Erschließung neuer Märkte, Wettbewerbsverhalten, Analyse des Arbeitsmarktes oder der Steuerpolitik in China und Amerika.“ „Du hast dir sehr gut gemerkt, um was es in meinem Job geht“, erwiderte er nun ebenso spöttisch wie sie, doch es war ein bitterer, resignierender Spott. „Ich kann dich nicht vergessen, Lore“, bemerkte er nun mit völlig veränderter Stimme. „Und es schmerzt mich, wie wir uns gegenseitig weh tun.“

„Du hast es so gewollt“, erwiderte sie mit eigensinnig erhobenen Kinn. „Du wolltest dein Leben mit mir teilen. Aber dann hast du es dir plötzlich anders überlegt“, widersprach er und warf ihr dabei einen zwingenden Blick zu. „Weil ich gemerkt hab, dass ich es nicht kann.“ Auch aus

## Kein anderes Leben



**Beinahe wäre Lore einfach an Stefan vorbeigeilt, ohne ihn zu erkennen. Stefan hat sich sehr verändert. Er ist blass, hat dunkle Schatten unter den Augen und hat mit dem Rauchen angefangen. Doch obwohl dieser neue Stefan ihr gar nicht gefällt, merkt Lore, dass sie immer noch starke Gefühle für ihn hat.**

ihrer Stimme war nun aller Sarkasmus verschwunden. Auch sie spürte, dass sie ihn noch immer liebte, dass sie jedoch an den Tatsachen nichts geändert hatte. Ihre Augen wurden feucht, und sie sagte sich, dass sie sich niemals auf dieses Treffen mit ihm hätte einlassen sollen. Sie fragte sich bang, wie lange sie ihre Tränen noch zurückhalten können. Es war ihr klar, dass sie ihm nicht mehr lange etwas vorspielen konnte. So erhob sie sich schnell und stürzte wortlos und ohne ihn noch einmal anzusehen aus dem Café.

Ihr plötzlicher, überstürzter Aufbruch schien ihn gar nicht so sehr zu überraschen. Traurig und mit dunkel umränderten Augen sah er durch die vom Regen beschlagene Glasscheibe, wie Lore in der Menschenmenge draußen verschwand. Dann bestellte er sich noch einen Cognac und beschloss dabei, das Angebot der Firma, für zwei Jahre nach Amerika zu gehen, anzunehmen.

Mit tränenverschleierte Augen war Lore zurück nach Hinterbrand gefahren. Der Regen hatte sich während der Fahrt noch verstärkt, und sie wunderte sich fast, dass sie trotzdem gut daheim angekommen war. „Ich hätte mich nicht mit ihm treffen sollen“, sagte sie sich immer wieder, denn dieses unverhoffte Wiedersehen hatte ihr gezeigt, dass sie ihn noch lange nicht vergessen hatte. Und doch: Wie fremd war er ihr vorgekommen! Nein, es gab wirklich keinen Weg mehr zu ihm. Sie musste ihn vergessen. Wenn er ihr wieder einmal zufällig begegnen sollte, dann musste sie an ihm vorü-

bergehen. Auf gar keinen Fall durfte sie sich mehr auf ein Gespräch mit ihm einlassen. Das nahm sich Lore ganz fest vor. Dann wischte sie sich die letzten Tränen von den Wangen.

Als sie wenig später zu den Eltern in die Küche kam, bemerkte die Mutter, dass ihre Augen rot und geschwollen waren. „Hast du geweint?“, fragte sie die Tochter besorgt. „Ist etwas schief gelaufen in Traunstein?“

„Ich hab nicht geweint“, log Lore ihre Mutter an. „Die Augen tun mir nur ein wenig weh. Ich habe sie mir überanstrengt, weil es so geregnet hat. Außerdem hab ich Kopfweh. Ich glaub, heute ist nicht mein Tag“, fügte sie seufzend hinzu. „Der Reiter war übrigens hier. Du sollst heute noch ins Gemeindeamt kommen, es geht um das Maisfeld. Ich glaub, er will dir nun doch den geforderten Preis bezahlen.“ Lore warf ihrer Mutter einen triumphierenden Blick zu, und ihr Gesicht hellte sich dabei kurz auf. „So wie ich es im Dorf gehört hab, haben sich mehrere Handwerksbetriebe für das Grundstück interessiert. Er braucht es also dringend.“

Über Klaras Gesicht glitt nun auch ein zufriedenes Lächeln. „Wenn das klappt, dann können wir bald den Stall umbauen und die neuen Milchkühe anschaffen.“ Die Bäuerin ließ ihren Strickstrumpf auf den Schoß sinken. Sie warf ihrer Tochter einen dankbaren Blick zu. „Ich bin so froh, Lore, dass du uns nicht im Stich gelassen hast. Nach dem Unglück mit dem Markus hab ich schon nicht mehr an den Fortbestand unseres

Hofes glauben können. Dabei hätte es mich nicht so stark getroffen wie den Vater, denn es ist vor allem seine Heimat. Seine Vorfahren haben auf dem Hof gelebt.“

Lore setzte sich neben die Mutter auf die kleine Eckbank. Ihre Hände ruhten ruhig auf ihrem Schoß. Sie blickte nachdenklich vor sich hin. Sie wusste, sie würde jetzt nur noch in die Zukunft blicken, und nicht mehr zurück. Sie wollte sich auch wieder verlieben, wollte irgendwann heiraten und Kinder haben – und Stefan dabei endgültig aus ihrem Leben streichen. „Ich bin froh, dass du so denkst, Mutter“, erwiderte Lore mit warmer Stimme. „Ich hätte das gar nicht von dir gedacht.“ Sie blickte die Bäuerin nun von der Seite her an und stellte dabei fest, dass ihr Gesicht voller geworden war. Sie hatte sehr viel gegessen nach Markus' Tod, während der Bauer kaum einen Bissen hinunterbrachte.

Es gab eben Menschen, die mussten in sich hineinfuttern, wenn sie Kummer hatten. Zu ihnen gehörte anscheinend die Mutter. Inzwischen hatte sich das aber wieder gelegt, und Klara war zu ihren alten, mäßigen Essgewohnheiten zurückgekehrt.

„Du hast mich wohl für recht gefühllos gehalten?“, fragte Klara ein wenig schuld bewusst, denn sie wusste, dass sie von Zeit zu Zeit auch so sein konnte. „Du bist halt nicht gerade ein sensibler Mensch, und der Vater ist es früher auch nicht gewesen“, antwortete Lore offen, und sie fuhr sinnierend fort: „Manchmal denk ich mir, dass ich das ein wenig von euch geerbt habe.“

Nun war Klara es, die ihre Tochter lang und intensiv anblickte. „Nein, du bist anders“, meinte sie leise und bedächtig. „Du bist etwas Besonderes. Du bist feinfühlig und stark zugleich. Aber das ist mir erst die letzten Monate, da du wieder daheim bist und alles in die Hand genommen hast, so richtig klar geworden. Ja, Lore, du bist wirklich ein außergewöhnlicher Mensch.“ Lores Wangen färbten sich mit einem leichten Rot, denn solche Worte aus dem Mund ihrer sonst so herben Mutter zu hören, war ungewöhnlich und überraschte sie sehr. Sie war ihr jedoch dankbar für diese Worte, wenn sie auch spät kamen.

► Fortsetzung folgt

Kein anderes Leben  
Angelika Oberauer  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG Rosen-  
heim 2013, ISBN:  
978-3-475-54196-4



## LECKERES HAUSMITTEL

# Starker Helfer bei Husten

Honig enthält 80 Prozent Zucker und ist trotzdem gesund

**Eingerührt im Tee oder pur auf dem Löffel: Honig schmeckt nicht nur gut, er ist auch gesund. Zwar enthält er ähnlich viele Kalorien wie Zucker, dafür aber eine Reihe wichtiger Nährstoffe. Außerdem lindert er Husten besser als mancher Hustenstiller.**

Jeder Deutsche isst dem Statistischen Bundesamt zufolge im Schnitt zwischen 30 und 35 Kilogramm weißen Zucker pro Jahr – aber nur ein Kilogramm Honig. Helmut Horn findet das bedauerlich. „Honig ist der bessere Zucker“, sagt der Leiter des Honiglabor an der Universität Hohenheim in Stuttgart. „Er ist nämlich bereits vorverdaut.“ Das hat Vorteile für den menschlichen Organismus. Es fällt dem Körper dadurch leichter, den Honig-Zucker in Energie umzuwandeln.

Außerdem enthält Honig auch andere wertvolle Stoffe: In dunklen Sorten wie Waldhonig stecken vermehrt Spurenelemente wie Eisen, Jod oder Mangan, von denen der Mensch oft zu wenig aufnimmt. „30 bis 50 Gramm Honig pro Tag können den Bedarf schon zu einem beträchtlichen Teil decken“, sagt Horn.

## Studien belegen Wirkung

Früher kam Tee mit Honig vor allem dann zum Einsatz, wenn jemand Husten hatte. Man stellte sich vor, dass sich der Honig wie ein Schutzfilm über die Schleimhäute legt. Und damit lagen die Menschen gar nicht so falsch, zeigen neuere Studien.

Der Kinderarzt Ian M. Paul aus Pennsylvania bat beispielsweise im Jahr 2007 insgesamt 100 Eltern, ihren Kindern vor dem Schlafengehen entweder Honig oder einen chemisch

hergestellten Hustenstiller mit Honiggeschmack zu geben. Eine sogenannte Kontrollgruppe sollte einfach nichts unternehmen. Was Paul nicht verwunderte: Die letztgenannte Gruppe hustete in der Nacht am stärksten. Was einigermaßen überraschend war: Die mit Honig behandelten Kinder schliefen am besten.

Prof. Stefanie Joos kennt diese und andere Studien gut. Die Ärztliche Direktorin des Instituts für Allgemeinmedizin an der Uniklinik Tübingen hat sich deshalb angewöhnt, Eltern erstmal Honig zu empfehlen, wenn ein Kind einen Infekt mit Husten hat. „Die einzige Ausnahme sind Säuglinge und Kinder unter einem Jahr.“ Zum Schutz vor der Lebensmittelvergiftung Botulismus sollen Babys noch keinen Honig essen.

Aber was steckt im Honig, das den Husten stillt? „Bestimmte Stoffe im Honig sind offenbar in der Lage, Bakterien, Pilze und Viren abzutöten“, sagt Joos. Dafür verantwortlich ist ein Enzym, das die Bienen dem Honig hinzufügen, ergänzt Professor Karl Speer, Lebensmittelchemiker an der TU Dresden: die sogenannte Glucoseoxidase. Das Enzym sorgt dafür, dass aus dem im Honig enthaltenen Zucker permanent Wasserstoffperoxid entsteht. Das wiederum hemmt die Entwicklung von Keimen.

Gegen Husten rührt man Honig am besten in heißes Wasser oder Tee – bei Trinktemperatur. In kochendem Wasser werden die wachstumshemmenden Eigenschaften des Honigs abgebaut“, warnt er.

Teresa Nauber



▲ Die Krebstherapie hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht. Viele Patienten können deshalb optimistisch in die Zukunft blicken. Foto: oh

## Diagnose Krebs: Und jetzt?

Die Diagnose Krebs ist für Patienten wie auch deren Angehörige niederschmetternd. Nichts ist danach so, wie es vor dem Befund war. So belastend die Nachricht einer Tumorerkrankung auch ist – die Krebstherapie hat in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte gemacht und viele Tumorarten können erfolgreich behandelt werden.

„Was soll ich jetzt tun?“, „Welcher Arzt oder welche Klinik ist für mich am besten geeignet?“, „Wie kann ich selbst mithelfen?“: So oder ganz ähnlich lauten die häufigsten Fragen nach der Diagnose. Viele Patienten wollen den Therapieerfolg aktiv unterstützen.

## Maßnahmen kombinieren

Ergänzende Behandlungsoptionen bei der Bekämpfung von Tumorerkrankungen werden von Fachärzten als „biologische Therapiebegleitung“ bezeichnet. Wissenschaftliche Studien belegen, dass klinische und biologische Therapiemaßnahmen idealerweise miteinander kombiniert werden. So können die einzelnen Maßnahmen Synergien entwickeln und sich gegenseitig in ihrer Wirksamkeit verstärken.

Eine unterstützende biologische Therapiebegleitung kann zwar niemals ein Ersatz für eine schulmedizinische Krebstherapie sein, sie kann jedoch ergänzend dazu beitragen, starke Nebenwirkungen zu reduzieren, das Immunsystem zu stabilisieren und dem Patienten helfen, neue Energie zu schöpfen.

## Begleitende Therapie

Eine begleitende biologische Immuntherapie sollte so früh wie möglich begonnen werden. Zum Beispiel mit dem neuen Nährstoffkonzept Onkozylm®, das gezielt zur diätetischen Behandlung von onkologischen Patienten während und nach einer Chemo- und Strahlentherapie entwickelt wurde. Onkozylm® enthält hochdosiertes Curcumin, Einjährigen Beifuß und Thymus-Extrakte in Kombination mit den pflanzlichen Enzymen Bromelain und Papain. Zusätzlich enthält Onkozylm® hochgereinigtes Ubiquinol Q 10, Zink und Selen. Onkozylm® ist rezeptfrei in der Apotheke erhältlich. oh

Weitere Informationen zur biologischen Therapiebegleitung bei Krebs:

[www.onkozylm.de](http://www.onkozylm.de)



**Onkozylm®**  
Die biologische Therapiebegleitung bei Krebserkrankungen

- Stabilisiert das Immunsystem
- Unterstützt die Verträglichkeit onkologischer Therapien
- Trägt zur Verbesserung der Lebensqualität bei

Erhältlich in der Apotheke.  
[www.onkozylm.de](http://www.onkozylm.de)

**NEBENWIRKUNGEN REDUZIEREN – IMMUNSYSTEM STÄRKEN.**  
Onkozylm® wurde gezielt entwickelt zur diätetischen Behandlung von onkologischen Patienten während und nach einer Chemo- und Strahlentherapie.

**NEU**

Onkozylm®  
zur diätetischen Behandlung von onkologischen Patienten während und nach einer Chemo- und Strahlentherapie  
120 Kapseln

## Geschenke für Demenzkranke

Gerontologin gibt Tipps, welche Präsente sich gut eignen

**Auch Menschen mit Demenz freuen sich über Weihnachtsgeschenke, ist die Gerontologin Marion Bär überzeugt. Für sie seien Geschenke ideal, die über die Sinne aufgenommen werden können. „Das kann zum Beispiel ein Fotoalbum mit Bildern aus unterschiedlichen Lebensphasen des Beschenkten sein“, sagte die Forscherin an der Universität Heidelberg.**

Gut sei es, das Album öfter gemeinsam anzuschauen. „Dabei kann sich ein Gespräch entwickeln, oder man blättert einfach weiter, wenn der Beschenkte sich nicht erinnert“, erklärte Bär.

### Vorlieben berücksichtigen

Grundsätzlich seien auch Geschenke, die an persönliche Interessen des Menschen anknüpfen, gut geeignet. „Studien zeigen, dass die Demenz an Vorlieben zunächst nichts ändert“, erläuterte Bär. Allerdings sollte das Krankheitsstadium berücksichtigt werden. Wer zum Beispiel lebenslanger Fan von Wagner-Opern gewesen sei, könnte in einem späteren Stadium mit den komplexen Stücken überfordert sein. Dann lieber etwas einfachere Musik schenken.

Bei Spielen, Kreuzworträtseln und Sudokus rät Bär zu Bedacht. „Zu Beginn ihrer Demenz trainieren manche damit bewusst ihr Gedächtnis,

später führen solche Aktivitäten eher zu Frust.“

### Ausflüge oder Reisen

Zu Ausflügen oder Urlaubsreisen als Weihnachtsgeschenk ermutigt die Gerontologin ausdrücklich. „Es gibt bei vielen von Demenz betroffenen Familien die Tendenz, sich eher zu früh als zu spät in die eigenen vier Wänden zurückzuziehen, weil sie – leider oft zu Recht – den öffentlichen Raum als stressig empfinden“, erklärt Bär. Die Gesellschaft brauche noch eine höhere Sensibilität für die Bedürfnisse Demenzkranker. Es gelte aber auch: „Wieder einmal etwas gemeinsam unternehmen oder Orte zu besuchen, die man schon lange kennt, kann eine wunderbare Erfahrung sein.“

### Angenehm für beide

Wichtig sei aber, dass die Aktivitäten sowohl für den Menschen mit Demenz als auch für den Angehörigen angenehm sind: „Wenn ich mich mit meiner Mutter auf ein Konzert wage, um dann zwei Stunden lang Ängste auszustehen, dass sie davonlaufen könnte, dann tut das nicht gut.“

Angehörige hätten genauso ein Recht auf eine schöne Zeit. Oft helfe es, sich Unterstützung mitzunehmen. Wer niemanden im persönlichen Umfeld darum bitten kann, könne beim örtlichen Pflegestützpunkt nachfragen.

Leonie Mielke

## Gewürzsplitter

### Zutaten:

100 g weiche Butter  
1 Eigelb  
50 g Zucker  
1 Pck. Vanillezucker  
½ TL Zimt  
3 Msp. Lebkuchengewürz  
100 g Mehl  
100 g gemahlene Mandeln

### Zutaten Belag:

200 g weiße Kuvertüre  
1 TL Kokosfett  
100 g gehackte Mandeln  
100 g Mandelsplitter

### Zubereitung:

Butter, Eigelb, Zucker, Vanillezucker, Gewürze, Mehl und gemahlene Mandeln zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig mindestens eine Stunde kalt stellen.

Den Teig portionsweise ausrollen und runde Plätzchen ausstechen. Auf mit Backpapier belegte Bleche legen und im vorgeheizten Ofen bei 175 °C Ober-/Unterhitze etwa 10 Minuten hellbraun backen.

Die Kuvertüre grob hacken und mit Kokosfett im Wasserbad schmelzen. Die gehackten Mandeln und die Mandelsplitter unterrühren. Jeweils einen Teelöffel Schoko-Mandeln auf die ausgekühlten Plätzchen geben und fest werden lassen.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin: Manuela Steinsdorfer, 92431 Neunburg v. Wald*

### Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept. Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

## Das Sonntagsrezept

## Fristen für die Weihnachtspost

Heiligabend am Sonntag: Post einen Tag früher aufgeben

**Jedes Jahr vor Weihnachten sind Tausende Paketboten in Deutschland unterwegs, um die Geschenke rechtzeitig beim Empfänger abzuliefern. Damit das gelingen kann, dürfen die Briefe und Pakete nicht zu spät abgeschickt werden.**

„Da das Sendungsvolumen zur Weihnachtszeit besonders hoch ist, sind Sie auf der sicheren Seite, wenn Sie Ihre Pakete einen bis zwei Tage früher als gewöhnlich losschicken“, erklärt der Bundesverband Internationaler Express- und Kurierdienste.

In diesem Jahr muss das Paket sogar noch etwas eher auf den Weg gebracht werden: „Aufgrund des Heiligabends am Sonntag liegt der Abgabeschluss tatsächlich einen

Tag früher als etwa im vergangenen Jahr“, erklärt Peter Rey von DPD.

Das heißt: Pakete innerhalb Deutschlands sollten spätestens am 20. oder am 21. Dezember aufgegeben werden. Und zwar am besten bis 12 Uhr. Für den internationalen Versand von Paketen liegt der Stichtag je nach Zielland und Paketdienstleister zwischen dem 14. und 20. Dezember.

Weihnachtsbriefe und -postkarten innerhalb Deutschlands sollten spätestens bis zum 21. Dezember vor der letzten Briefkastenleerung eingeworfen beziehungsweise bei der jeweiligen Postfiliale abgegeben werden. Die Einlieferungsfrist für Briefe innerhalb Europas ist der 12. Dezember.

dpa



▲ Auch Demenzkranke freuen sich über eine Aufmerksamkeit zu Weihnachten. Grundsätzlich sind Geschenke gut geeignet, die an die persönlichen Interessen anknüpfen. wa.com

# Kinderstube auf Helgoland

Im Winter, wenn die Touristen weniger werden, erobern Kegelrobben die Düne

**Wenn im Winter die Touristenströme die Hochseeinsel Helgoland verlassen haben, erobern Deutschlands größte Raubtiere das Eiland, um hier ihre Kinderstube zu eröffnen. Zu Hunderten bevölkern jetzt Kegelrobben die so genannte „Düne“, eine kleine Nebeninsel vor Helgoland.**

Praktisch im Stundentakt werden hier Robbenbabys geboren. Die ersten „Heuler“, wie sie auch genannt werden, erblicken schon Anfang November das Licht der Welt. Richtig voll wird es an den Stränden dann im Dezember. Die Geburten-Saison ist ein Höhepunkt für Naturbeobachter und Fotografen. So nah wie hier kommt man den beeindruckenden Riesen nur selten.

Dass das aber auch Gefahren birgt, weiß Ranger Rolf Blädel. „Kegelrobben sind keine Kuschtiere und gerade während der Aufzucht sind die Elterntiere oft aggressiv“, weiß der Fachmann. Wer als Besucher einen Mindestabstand von etwa 30 Metern zu den Tieren unterschreitet, stört die Robben und läuft Gefahr, attackiert zu werden. Um den Robbenfamilien eine ungestörte Kinderstube zu ermöglichen, hat man jüngst direkt entlang des Dünenrandes einen Bohlenweg angelegt, von dem aus die weißen Fellbündel ungestört beobachtet werden können.

Nachdem die Kegelrobben nach intensiver Bejagung zeitweise aus dem Wattenmeer verschwunden waren, setzte die Rückkehr der Raubtiere in der Mitte des 20. Jahrhunderts ein. Neben Helgoland gibt es heute weitere Kolonien der Tiere auf Sandbänken vor den Inseln Juist und Amrum sowie vor der Insel Terschelling im westfriesischen Wattenmeer.

Diese geschützten Rückzugsorte der Kegelrobben sind besonders für



▲ So niedlich die kleinen Robbenbabys auch aussehen, sie sind keine Kuschtiere.

Fotos: Werner-Menzel.de

die Neugeborenen wichtig, denn ihr auffälliges Fell ist in den ersten Wochen noch nicht wasserabweisend, so dass sie sich nur an Land bewegen können. Die überaus fetthaltige Muttermilch lässt die Kleinen täglich um bis zu zwei Kilo zunehmen, bevor sie mit etwa vier Wochen ihr Babyfell verlieren.

## Schwierige Anreise

Um als Besucher dieses einmalige Naturschauspiel live zu erleben, ist Flexibilität gefragt. Die Wetterverhältnisse im Winter lassen eine genaue Planung einer Reise nach Helgoland kaum zu. Hochwasser, stürmische Winde oder tiefhängende Wolken erschweren die Anreise. Die kleine Überfahrt von Helgoland zur Insel Düne mit der Fähre hingegen klappt problemlos und in nur fünf Minuten.

Auf Helgoland selbst laden eine Reihe gut ausgebauter Rundwanderwege zur Erkundung der Insel ein. Den steilen Anstieg vom Unter- zum Oberland vereinfacht ein

Personenaufzug, der gleich am Rand der Einkaufsmeile startet. Die Runde über das Oberland führt sicher jeden Besucher zur „Langen Anna“ und zu den bekannten Vogelfelsen, die allerdings im Winter eher spärlich besiedelt sind. Dafür bieten die winterlichen Lichtstimmungen ganz besondere Eindrücke.

Die neugeborenen Robben auf der Düne bleiben in der Regel genau dort liegen, wo sie zur Welt gekommen sind. Oft sind sie daher kaum zu erkennen, wenn der Treibsand sie an stürmischen Tagen halb verdeckt hat. Selbst der umsichtigste Beobachter findet sich dann schnell inmitten einer Kinderstube wieder. Ein schneller Rückzug ist dann angebracht, denn trotz ihrer Körperfülle sind ausgewachsene Kegelrobben auch an Land sehr schnell und angriffslustig!

Nach der Säugezeit haben die Mütter rund ein Viertel ihres Gewichts verloren und müssen erst einmal fressen: Hier endet die Mutterliebe und die kleinen Robben werden sich selbst überlassen. Da die Kegelrobben im Wattenmeer an der

Spitze der Nahrungskette stehen, ist das für die Jungtiere jetzt aber kein Problem mehr. Sie ziehen sich nun in die tieferen Regionen der Nordsee zurück und jagen dort in bis zu 140 Metern Tiefe nach Dorsch, Hering, Makrele und Scholle.

Während des Winters ist Helgoland mit dem Bäderschiff am besten von Cuxhaven aus erreichbar. Die Überfahrt dauert etwa zweieinhalb Stunden, es empfiehlt sich jedoch, vor der Anreise Kontakt mit der Reederei aufzunehmen, da Schiffsausfälle nicht selten sind.

Eine gute Alternative ist die Anreise per Flugzeug. Die kleinen Inselflieger schaffen die Strecke bis zum Flughafen Düne in 20 Minuten. Auch hier gilt allerdings: Unbedingt kurz vor Abflug prüfen, ob eine Startgenehmigung vorliegt! Die Dünenfähre zwischen Helgoland und der Insel Düne verkehrt alle 30 Minuten zwischen 8 und 16 Uhr.

Werner Menzel

**Weitere Informationen:**  
[www.helgoland.de](http://www.helgoland.de)



▲ Die sogenannten Hummerbuden auf Helgoland sind ehemalige Schuppen und Werkstätten der Fischer. Heute dienen sie als Kneipen, Galerien, Cafés oder Souvenirläden.

# VOR 100 Jahren

## Überzeugt unbequem

Heinrich Böll war Mahner für Toleranz und Menschlichkeit



▲ Heinrich Böll. Foto: KNA

**Mitten im Grauen des Zweiten Weltkriegs schrieb der junge Soldat Heinrich Böll in einem Feldpostbrief an seine Frau: „Ich werde dich wiedersehen und arbeiten für die Wirklichkeit und Wahrheit des Christentums ... Das wird eine große Aufgabe sein nach dem Krieg.“ Tatsächlich begriff Böll seine schriftstellerische Tätigkeit als göttlichen Auftrag, nach 1945 die Erfahrungen von Krieg, Leid und Diktatur niemals in Vergessenheit geraten zu lassen.**

Am 21. Dezember 1917 wurde Heinrich Theodor Böll in Köln geboren, als achttes Kind einer Handwerkerfamilie aus der Südstadt. Im zutiefst katholischen Elternhaus spielte der Glaube eine zentrale Rolle: Das Armutsideal im Urchristentum faszinierte den jungen Heinrich. Zeitlebens wollte er sein Handeln an Menschlichkeit und Toleranz ausrichten. In der Inflationszeit ging die väterliche Schreinerei bankrott. Die Familie musste in eine ärmlichere Wohnung umziehen – eine traumatische Erfahrung.

Nach Besuch eines humanistischen Gymnasiums begann Böll eine Buchhändlerlehre, brach diese aber bald ab und schrieb sich in Köln für ein Germanistikstudium ein. 1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und erlebte ab Oktober 1943 das Grauen an der Ostfront. Von nun an sollte Böll als wortgewaltiger Kritiker von Krieg und Militarismus auftreten. Während eines Fronturlaubs heiratete er Annetarie Čech. Die junge Familie wurde ausgebombt, und Bölls erster Sohn starb im Alter von drei Monaten.

In den ersten Nachkriegsjahren entstanden einige von Bölls eindrucklichsten Kurzgeschichten wie „Wanderer, kommst du nach Spa...“ sowie der Roman „Kreuz ohne Liebe“. Sein Roman „Der Engel schwieg“ wurde allerdings vom Verlag abgelehnt und erst 1992 posthum publiziert. Bölls Durchbruch kam 1951, als er auf Vorschlag Alfred Anderschs zur „Gruppe 47“ eingeladen und dort mit einem Preis geehrt wurde. In den nächsten 20 Jahren gelangen Böll seine bedeutendsten Werke, darunter „Und sagte kein einziges Wort“ (1953), „Ansichten eines Clowns“ (1963) und „Gruppenbild mit Dame“ (1971).

Als Anwalt der Mitmenschlichkeit trat Böll für die Außenseiter, Unangepassten und Verlierer in einer rücksichtslosen, konformistischen Gesellschaft ein. Sprache begriff er als letzten Hort der Freiheit. Böll hielt der restaurativen Adenauer-Zeit den moralischen Spiegel vor: Ehemalige Nazis kamen wieder zu Amt und Würden, und Böll sah unter dem materialistischen Diktat des Wirtschaftswachstums eine gottlose, heuchlerische Gesellschaft heranwachsen. Auch mit der damaligen katholischen Amtskirche und ihrer Rolle in der NS-Zeit ging Böll scharf ins Gericht und trat 1976 sogar aus der Kirche aus.

### Geehrt in rauen Zeiten

Die westirische Insel Acaill wurde zu seiner zweiten Heimat. Sein „Irisches Tagebuch“ (1957) ist eine Hommage an sie. Als er in Zeiten des RAF-Terrors auf der strikten Wahrung der Rechtsstaatlichkeit beharrte, wurde er Opfer einer medialen Schmutzkampagne und als Sympathisant der RAF denunziert. Böll antwortete mit seinem Buch „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Auf dem Höhepunkt der Hexenjagd gegen ihn wurde er 1972 mit dem Literaturnobelpreis geehrt. In den 1980er Jahren wurde er zu einer Ikone der Friedensbewegung. 1983 beteiligte er sich an einer Sitzblockade gegen die Nato-Nachrüstung.

Am Morgen des 16. Juli 1985 starb Böll, der mit seiner Feder den Humanismus zu verteidigen suchte und sich von keinem politischen Lager vereinnahmen ließ, in seinem Haus in Langenbroich. An der Trauerfeier nahm auch Bundespräsident Richard von Weizsäcker teil. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 17. Dezember

Yolanda, Vivien

Vor 50 Jahren verschwand der australische Premierminister Harold Holt beim Schwimmen südlich von Melbourne spurlos. Der leidenschaftliche Sporttaucher geriet im Pazifik vermutlich in eine Strömung. Nach ergebnisloser Suche durch Polizei und Militär wurde Holt am 19. Dezember für tot erklärt.

### 18. Dezember

Gratian, Samantha

Eines der populärsten Weihnachtsballette feierte vor 125 Jahren Premiere: Peter Tschaikowskis „Der Nussknacker“ wurde in Sankt Petersburg uraufgeführt. Erwachsene wie Kinder mögen vor allem den Tanz der Zuckerfee sowie den Blumenwalzer.

### 19. Dezember

Benjamin, Susanna

Bernhard Vogel (Foto: imago) war Ministerpräsident in zwei Bundesländern: Rheinland-Pfalz (1976 bis 1988) und Thüringen (1992 bis 2003). Heute feiert der CDU-Politiker 85. Geburtstag. Sein Bruder Hans-Jochen war Bundesminister, Oberbürgermeister von München und Regierender Bürgermeister von Berlin – und in der SPD.



### 20. Dezember

Eugen, Holger

Im Auftrag Lenins wurde vor 100 Jahren die sowjetische Geheimpolizei Tscheka gegründet. Die

„Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage“ tötete gezielt vermeintliche Konterrevolutionäre und war berüchtigt für ihre Massenerschießungen. Die Zahl der Ermordeten wird mit bis zu 250 000 angegeben.

### 21. Dezember

Ingmar, Micha



Ob es bei Feierlichkeiten zu seinem Ehrentag eine heiße Schlacht am kalten Büffet gibt? Der Liedermacher Reinhard Mey (Foto: imago) wird 75. Zu seinen größten Hits zählen „Über den Wolken“ und „Der Mörder ist immer der Gärtner“.

### 22. Dezember

Jutta

Vor 70 Jahren verurteilte ein US-Militärgericht in Nürnberg den deutschen Großindustriellen Friedrich Flick zu sieben Jahren Haft. Angeklagt wurden ihm unter anderem Plünderung in von NS-Deutschland besetzten Gebieten. Gegen das Urteil reichte Flick Widerspruch ein und kam bereits nach zwei Jahren wieder auf freien Fuß.

### 23. Dezember

Johannes von Krakau, Victoria

Der Schweizer Journalist und Showmaster Guido Baumann starb vor 25 Jahren. Er moderierte unter anderem das Quiz „Sag die Wahrheit“ und war Teil des Rateteams in der Kultsendung „Was bin ich?“.

Zusammengestellt von M. Altmann



▲ Guido Baumann und seine Ratekollegen Annette von Aretin, Hans Sachs und Marianne Koch (von links) rätseln: „Was bin ich?“ Foto: imago

## SAMSTAG 16.12.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Freising-Lerchenfeld.  
**16.30 ARD: Notlandung in Terminal 1.** Die Obdachlosen-Helferin. Reportage.  
**20.15 BR: Immer Ärger mit Hochwürden.** Komödie mit Georg Thomalla und Peter Weck, D 1972.

## ▼ Radio

- 6.20 Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Ulrich Berges, Bonn (kath.).  
**14.00 Radio Horeb: Spiritualität.** Der selige Karl Leisner – eine Priesterweihe im KZ Dachau. Von Wallfahrtsrektor Norbert Traub.

## SONNTAG 17.12.

## ▼ Fernsehen

- 👁 **9.30 ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Stadtpfarrkirche St. Pankratius in Roding mit Dekan Holger Kruschina.  
**20.15 Pro7: Bridge of Spies – Der Unterhändler.** Amerika 1957: Ein Kunstmaler wird als russischer Spion enttarnt. Versicherungsanwalt Donovan (Tom Hanks) soll ihn vor Gericht vertreten. Drama, USA/Ind/D 2015.

## ▼ Radio

- 8.05 BR2: Katholische Welt.** Weihnachten und der Terror. Ein Jahr nach dem Anschlag auf dem Berliner Breitscheidplatz. Von Hans Rubinich.  
**8.35 Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Friede, Freude, Eierkuchen? Das Christentum und seine Aufforderung, sich zu freuen (kath.).  
**10.00 Radio Horeb: Heilige Messe** aus dem Kaiserdom St. Bartholomäus in Frankfurt am Main. Zelebrant: Stadtdekan Johannes zu Eltz.  
**10.05 BR1: Katholische Morgenfeier.** Susanne Bauer, München.

## MONTAG 18.12.

## ▼ Fernsehen

- 10.55 BR: Ökumene-Preis** für Kardinal Marx und Landesbischof Bedford-Strohm. Live aus der Katholischen Akademie in Bayern.  
**20.15 3sat: Terra X.** Unter Grizzlys. Dokumentation, D 2013.  
 👁 **22.00 BR: Lebenslinien.** Und dann kam Helmut Dietl. Als ihr Mann Helmut an Krebs erkrankt, pflegt Tamara ihn zu Hause und begleitet ihn beim Sterben. Porträtreihe, D 2017.

## ▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Peter-Felix Ruelius, Schlangenbad-Georgenborn (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 23. Dezember.

## DIENSTAG 19.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 3sat: Das Wunder von Kärnten.** Wider alle Erwartungen schafft es Arzt Markus Höchstmann, der kleinen Kathi das Leben zu retten. Drama, 2011.

## ▼ Radio

- 10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe.** Kinderreichtum – Wunschkind oder „Gottes Idee“? Von Ute Horn, Buchautorin.

## MITTWOCH 20.12.

## ▼ Fernsehen

- 👁 **19.00 BR: Stationen.** Was wirklich zählt. Von Liebe und anderen Kleinigkeiten.  
**20.15 Kabel 1: Königreich der Himmel.** Historienepos zu den Kreuzzügen.

## ▼ Radio

- 20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Die Lücke zwischen den Fingerspitzen. Michelangelos Fresko „Die Erschaffung Adams“.

## DONNERSTAG 21.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 MDR: Das Adventsfest der 100 000 Lichter.** Show mit Florian Silbereisen.  
 👁 **22.40 WDR: Menschen hautnah.** Jan tanzt aus der Reihe. Wie ein Behinderter alten Menschen helfen will. Porträtreihe. Im Anschluss: Einfach Glück.

## ▼ Radio

- 10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe.** Zwischen „Jingle Bells“ und Muezzin: Weihnachten im Heiligen Land. Von Karl-Heinz Fleckenstein, Jerusalem-Korrespondent unserer Zeitung.

## FREITAG 22.12.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 ARD: Der kleine Lord.** Drama, GB 1980.  
**20.15 MDR: Der Kreuzchor.** Doku über den berühmten Dresdner Knabenchor.

## ▼ Radio

- 15.00 Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Entdeckertag für Kinder. Ganz schön helle ... Wie den Menschen das Licht aufging. Von Kati Obermann.  
**15.30 BR2: Nahaufnahme.** Wenn Mama zum Kind wird. Kinder und ihre demontierten Eltern. Von Barbara C. Schneider.

👁: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Musikalisches Nachkriegsdrama

Der zehnjährige Benedikt (Wainde Wane, Foto: ZDF/ORF/Mona Film/Petro Domenigg) hat es nicht leicht im Österreich des Jahres 1955. Das Leben bei den Großeltern auf dem Land ist hart für das Besatzerkind mit der dunklen Hautfarbe. Niemand will ihn haben. Die Mutter lebt nicht mehr, sein amerikanischer Vater weiß nichts von ihm. Als Benedikt erfährt, dass die Wiener Sängerknaben auf Amerika-Tournee gehen, reißt er aus, um in den weltberühmten Chor aufgenommen zu werden. In Amerika will er seinen Vater finden. Alles, was er von ihm hat, ist ein Lied, das seine Mutter ihm vorgesungen hat. Die Schwierigkeiten scheinen unüberwindlich. Doch dann findet Benedikt Hilfe, wo er es am wenigsten erwartet hätte: „**Kleine große Stimme**“ (3sat, 16.12., 20.15 Uhr).



## Kriegsruine und Symbol der Einheit

Drei Millionen Besucher sehen jährlich von der Reichstagskuppel der Regierung beim Arbeiten zu – undenkbar früher im Kaiserreich. Das Dokudrama „**Der Reichstag. Geschichte eines deutschen Hauses**“ (Arte, 19.12., 20.15 Uhr) schildert die Historie des Gebäudes. Parlamentarier, Bauarbeiter, Stenografen, eine Bibliothekarin, eine Partei-Sekretärin, Flakhelfer aus dem Zweiten Weltkrieg und andere, die mit dem Reichstag auf unterschiedlichste Weise verbunden sind, kommen zu Wort. Den Grundstein für das Gebäude legten am 9. Juni 1884 Kaiser Wilhelm I. und Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck. Foto: gem

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“  
 werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“,  
 Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.  
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis  
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:  
 8 – 10 Uhr.  
 „Worte zum Tag“, Montag bis  
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

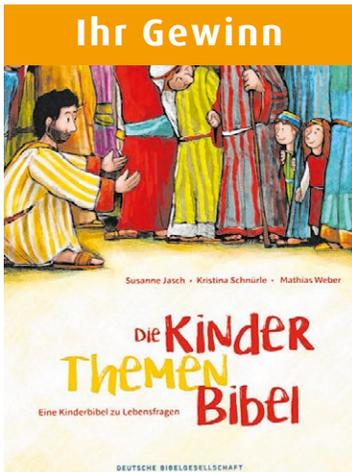
## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag  
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,  
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen  
 Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Ihr Gewinn

## Die Kinder Themen Bibel

Eine Kinderbibel zu Lebensfragen

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT

### Biblische Texte kindgerecht

Ausgehend von wichtigen Lebensfragen wie „Wieso werden Menschen krank und sterben? Wieso gibt es Streit und Krieg? Bieten Freundschaft und Familie wirklich Halt?“ erzählt die Kinder-Themen-Bibel passende Geschichten aus der Heiligen Schrift.

Zu den Texten gehören unter anderem die Schöpfung, die Segnung der Kinder im Markus-Evangelium, die Taufe der Lydia in der Apostelgeschichte sowie Geschwistergeschichten wie die von Kain und Abel, von Jakob und Esau und von Josef und seinen Brüdern. Am Anfang jeder Rubrik steht ein Psalm. Durch Anregungen zum Nachdenken, Weiterfragen, Basteln und Malen kann das Erlebte und das Gelesene vertieft werden.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg

**Einsendeschluss:**  
**20. Dezember**

Über das MotoFury Rally Set aus Heft Nr. 48 freut sich:  
**Leonie Neugebauer,**  
93354 Siegenburg.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 49 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Tonkünstler	ugs.: einen	Vorname der Autorin Allende	zum Verzehr geeignet	französisch: Name	englisch: eins	ein Kunstleder	dt. Schauspieler † (Erik)	auf richtig	literar. Handlungsablauf
ein-stimmig (alle)						Großstadt am Rhein			11
Sitzung			8		16	aus dem Stand (2 W.)			
		3		schattiert, scheckig				7	wesentlich
nach unten	ein dt. Bundesland			<b>Vom Tinnitus verfolgt?</b> <b>Sonosan®</b> studienbelegt Gezielte Nährstoffversorgung für das Innenohr Duo-Kombination mit Tablette und Kapsel Bei akuten und chronischen Beschwerden Rezeptfrei in der Apotheke erhältlich  Zur Langzeiteinnahme Sonosan® Duo-Kombination mit 120 Tabletten / 120 Kapseln - PZN 07787368 www.sonosan.de			Wasser-rinne im Watt	Rad-mantel	Initialen von Kästner
männliches Schwein		15					Vorname d. blinden Musikers Wonder	Zimmer-winkel	
Gebirge zwischen Europa u. Asien	Schwarz-seher	Ver-einigte Staaten (Abk.)							Zeitun-gen, TV, Radio
alt-niederl. Kupfer-münze			14				Reit-pferd bei Karl May	englisch, span.: mich, mir	
			1	Leit-spruch		span. Presse-agentur (Abk.)	gleich-mäßig flach		
Teil des Fußes		Unbe-weglich-keit		leicht zugäng-lich				Roh-kost-speise	
gegen-wärtig	Brauch				13	Pelzart	unent-schieden beim Schach	Vorname der Farrow	5
			4	Kniff, Trick		Bier-her-steller			
ein Ruder-boot	Figur der Quadrille		vor-tragen						2
								Teil des Kranken-hauses (Abk.)	Kfz-Z. Elbe-elster-Kreis
US-Schau-spielerin (Meryl)					6	griech. Stamm in der Antike			
Heiß-getränk				Sport-duell im eigenen Stadion					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 16:  
**Romantisch-kitschiges Gefährt**  
Auflösung aus Heft 49: **LICHTERKETTE**

K	A			D	E										
A	B	W	A	E	G	E	N		S	K	A	T			
B	B		N	Y	R	A	D		A	I	D	A			
B	E	A	G	L	E		N	O	V	E	L	L	E		
L	U	E							U	T	I	L			
J	S	I							M	G	E				
P	A	K	E	T					E	I	T	E			
T	U	R	K	U					A	G	A	R			
		A	N						H	B					
G	O	N	G	S		E			K	I	E	L			
C	R	U	S		T		R	E	G	A	T	T	A		
A	T	M	O	O	R		P	S	I	E					
S	P	R	O	S	S	E	N		S	D	U				
H	U	M	U	S		G		B	I	B	E	L			
R	A	T	C	K	E	B	A	B	L	I					
L	A	H	N	E	N		B	E	T	O	N				
M	U	S	E	U	M		H	E	R	I	N	G			

## Onkozym®

Die biologische Therapiebegleitung bei Krebserkrankungen

- Stabilisiert das Immunsystem
- Unterstützt die Verträglichkeit onkologischer Therapien
- Trägt zur Verbesserung der Lebensqualität bei

Erhältlich in der Apotheke.  
[www.onkozym.de](http://www.onkozym.de)

**NEBENWIRKUNGEN REDUZIEREN – IMMUNSYSTEM STÄRKEN.**  
Onkozym® wurde gezielt entwickelt zur diätetischen Behandlung von onkologischen Patienten während und nach einer Chemo- und Strahlentherapie.

**Kurz und witzig**



„Zugegeben, früher waren die Candle-Light-Dinner hier etwas romantischer.“ Illustration: Jakob

**Witz der Woche**

Ein Mann im Himmel spricht Petrus an: „Petrus, schau mal in die Hölle, was die Gutes zu essen bekommen: Schnitzel und Schweinebraten. Und bei uns wird die meiste Zeit gar nicht gekocht!“ Petrus antwortet ihm: „Wegen der paar Leute rentiert sich das Kochen nicht.“

Eingesendet von Josefa Singer, 93437 Furth im Wald.

**Sie kennen auch einen guten Witz? Dann schicken Sie ihn uns. Pro abgedrucktem Witz gibt es zehn Euro.**

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de

# Erzählung Eine Geschichte aus dem Leben

Als ich zwölf Jahre alt war, bekam ich von einem Klassenkameraden ein Briefchen: „Liebe Ursula, möchtest Du meine Freundin werden?“ Ich kann nicht mehr sagen, was ich geantwortet habe.

Es war 1946, Nachkriegszeit, und kaum möglich, sich zu sehen, außer in der Schule. Wir wohnten sehr weit voneinander entfernt: rund eine Stunde zu Fuß. Irgendwann habe ich es dann doch gewagt. Zur

Belohnung habe ich meinen ersten Kuss bekommen.

Leider sollte unsere Freundschaft nicht von Dauer sein. Dieser Junge war auf einmal nicht mehr da, er wohnte in einer anderen Stadt. Später habe ich Post bekommen mit einer Adresse, die ich nun 62 Jahre in meinem Gedächtnis hatte. Denn wir hatten danach nichts mehr voneinander gehört.

Im Internet habe ich vor kurzem versucht, seine Adresse zu erfahren.

Dabei stieß ich auch auf eine Rufnummer. Ich war mir nicht sicher, ob es die richtige Nummer ist. Als sich jemand auf meinen Anruf meldete, fragte ich, ob er in Gelsenkirchen zur Schule gegangen sei. Er sagte ja. Und als ich meinen Namen nannte, erwiderte er: „Du bist doch die Ursula mit den Zöpfen!“ Wir haben dann nach 62 Jahren unsere Freundschaft von damals wieder aufgenommen.

Ursula Stenns

Foto: pixelio.de/S. Hofschlaeger



**Sudoku**

4	8			7	6			
		7	6	5	3		8	
2			9	4	7	1	3	
	3				1	8	4	7
5	4	1			8		6	9
	6	8	9	4	2			
6			2	7		9	3	
8		9	3	1		5		4
	7	5	4			1		6

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 49.

			8	1	4	3		
2		9		3		7		
1		3		7		8		
			5	6	3			8
	6	5				9		3
3	2		8					
4	1	2					8	
			1	8		2	7	
			6	9		5		





**Hingesehen**

Die Stuttgarter Wiedmann-Bibel erhält als größtes Leporello der Welt einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde. Das aus 3333 handgemalten Bildern bestehende Werk füllt eine Fläche von 645,2 Quadratmetern, teilte Martin Wiedmann, Sohn des Künstlers Willy Wiedmann (1929 bis 2013) mit. Präsentiert wurde die aufklappbare, 1517 Meter lange Bibel im Mai in Magdeburg mit mehr 500 freiwilligen Helfern (Foto: Wiedmann Media AG). Die Bibel war ein Jahr nach dem Tod des Künstlers auf dem Dachboden seiner Galerie in Bad Cannstatt entdeckt worden. Die Einzelbilder gehören zur Gattung der Polykonmalerei, die versucht, Kurven in eckige Linien zu verwandeln. Im Februar erscheint die Wiedmann-Bibel als Buch. epd

**Wirklich wahr**

Orgelbau und Orgelmusik sind in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen worden. Musikwissenschaftler Michael Kaufmann, der am Aufnahmeantrag der Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands (VOD) federführend beteiligt war, reagierte mit „großer Freude“ auf die Entscheidung. Er habe den positiven Bescheid durchaus erwartet, sagte er. „Die Orgel



war schließlich immer ein Hightech-Instrument, das Musiker und Techniker bis heute gemeinsam weiterentwickelt haben.“ Weltweit fördert die Unesco seit 2003 den Erhalt von Alltagskulturen und -traditionen. Der Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes sind mittlerweile mehr als 170 Staaten beigetreten, 2013 auch Deutschland.

KNA; Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

**Zahl der Woche**

**143 Mio.**

Schokoladen-Nikoläuse und -Weihnachtsmänner sind in diesem Jahr bundesweit vom Band gegangen. Das waren etwa 0,2 Prozent mehr als im Vorjahr, teilt der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) mit. Fast ein Drittel (knapp 47 Millionen) der süßen Hohlkörper geht in den weltweiten Export bis nach Kanada, die USA und Australien. Besonders beliebt seien deutsche Schoko-Nikoläuse in Österreich, den Benelux-Staaten, der Schweiz, Frankreich, Italien und Osteuropa.

Insgesamt spielt das Thema fairer Handel dabei eine immer wichtigere Rolle, erklärt der Verband. Im vergangenen Jahr enthielten 45 Prozent aller bundesweit verkauften Süßwaren nachhaltig erzeugten Kakao. Bei der ersten Erhebung des BDSI fünf Jahre zuvor waren es nur drei Prozent. In wie vielen Nikoläusen Schokolade aus fairer Produktion steckt, sei aber nicht zu ermitteln. KNA

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1.1.2017.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign und Marketing:** Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice und Vertrieb**

Katholische Sonntagszeitung  
Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 24,45  
Einzelnummer EUR 1,95

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Welcher Teil der Orgel lenkt den Luftstrom in die Orgelpfeifen?**

- A. Strömungskanal
- B. Blasebalg
- C. Windlade
- D. Luftkasten

**2. Wo steht die größte spielbare Orgel der Welt?**

- A. im Petersdom in Rom (Italien)
- B. auf Schloss Neuschwanstein (Deutschland)
- C. in einem Kaufhaus in Philadelphia (USA)
- D. im Wiener Prater (Österreich)

0 2 ' 1 :bunsq1

# „Das habe ich nicht erwartet“

Wer in Deutschland mit Armut zu tun hat, kann schon mal eine Überraschung erleben



▲ Anstehen für eine warme Mahlzeit in einer Tafel. Armut gibt es auch im reichen Deutschland.

Foto: KNA

**B**ei uns ist doch keiner arm. Die sollen doch mal nach Afrika schauen. Dort gibt es echte Armut.“ Diese Aussage ist nicht falsch, aber auch nicht richtig. Was heißt aber nun Armut? Wer ist arm bei uns?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas in der Allgemeinen Sozialberatung, der Schuldner- und Insolvenzberatung, in den Suchtfachambulanzen und Sozialpsychiatrischen Diensten wie auch in den Sozialkaufhäusern und Tafel-Einrichtungen sprechen davon, dass Armut viele unterschiedliche Gesichter hat. Auch hört man: „Armut versteckt sich.“ „Es gibt viele, die zu uns in die Tafel kommen könnten, es auch um ihrer selbst willen tun sollten, es aber aus Scham nicht tun.“ Darauf hat Maria Bauer, Vorsitzende des Caritasverbandes für den Landkreis Donau-Ries erst kürzlich hingewiesen. Sie weiß, wovon sie spricht. Sie hat vor 14 Jahren die Tafel in Donauwörth gegründet und engagiert sich dort als ehrenamtliche Helferin.

Papst Franziskus hat den Welttag der Armen ins Leben gerufen. Er will mehr als nur gute Konzepte oder Spenden. Er will, dass Christen einfach das tun, was sie auch sonst im Alltag tun. Sie sollen keine Scheu haben, sich auf eine Begegnung mit Menschen in Armut einzulassen.

Das reicht aber nicht aus. Das weiß auch Papst Franziskus. Ein Arzt kann auch nur helfen, wenn er weiß, woran der Mensch wirklich erkrankt ist. Jeder Berater der Caritas stellt deshalb immer die Frage: „Wo drückt der Schuh?“

## Ungläubiges Staunen

Schüler besuchten eine Mitarbeiterin der Allgemeinen Sozialberatungsstelle. Sie wollten nicht glauben, was sie ihnen erzählte: „Es kommen Menschen zu uns, da haben die Kinder kein Bett. Sie bekommen auch nicht jeden Tag ein warmes Essen. Und wenn, dann vielleicht eine Tütensuppe.“

Es gibt diese Armut bei uns, ein Leben weitab von den gewohnten Standards. Die Sozialarbeiterin erzählte dann die Geschichte einer Frau: Schon ihre Eltern hatten in sozial schwierigen Verhältnissen gelebt. Sie legten keinen Wert auf eine gute Schulbildung für die Tochter. Sie gaben ihr auch nicht mit, was jeder Mensch so nötig hat, nämlich das Selbstwertgefühl, etwas ändern zu können, wenn man es anpackt und es will.

Als die Frau einen netten Mann kennenlernte, ihn heiratete und zwei Kinder bekam, mussten sie sich einschränken. Ohne ein zweites Einkommen reichte das Geld nicht. Ihr

Mann fühlte sich bald überfordert. Er verließ die Familie. Die junge Mutter fiel in die Haltung zurück, die sie von ihren Eltern gelernt hatte: „Ändern kannst du nichts. Es ist nun mal so.“

Armut, so stellt sich immer heraus, hat sehr oft mit fehlender Schul- und Berufsbildung zu tun. Die Lebensgeschichte der Frau zeigt aber noch etwas anderes. Es fehlte ihr die Erfahrung, dass es sich lohnt, etwas ändern zu wollen.

Wer also mit Armen zu tun hat, der erlebt Überraschungen. Er wird auf Fatalismus stoßen, Ausweglosigkeit spüren – auch bei sich selbst. Doch es sind nicht nur fehlendes Wissen und mangelnde Lebensbildung, die zu Armut führen können. Auch berufliches Scheitern oder der Tod des Partners können arm machen.

Das passierte einmal einem einst erfolgreichen Unternehmer. Seine

Firma wurde insolvent. Da gibt es auch die vielen alten verwitweten Frauen, die nur eine geringe Rente beziehen. Sie haben zu wenig zu leben. Sie sparen sich die Butter vom Brot ab, würden aber nie zur Tafel gehen.

Wissenschaftliche Analysen sind wichtig, aber viel wichtiger ist, dass jeder Mensch und jeder Christ dem armen Menschen zuhört und ergründen will, warum er in dieser Situation steckt.

## Die Gabe der Armen

Keiner, der die Chance hat, die Armutsgeschichte eines betroffenen Menschen zu hören, bleibt unberührt. Man hört oft: „Das hätte ich nie gedacht. Das habe ich nicht erwartet.“ Wer der Armut wirklich begegnet ist, der fängt an, Papst Franziskus zu verstehen, wenn dieser schreibt: „Die Hand, die sie ihrerseits uns entgegenstrecken, ist eine Einladung, aus unserer Sicherheit und Bequemlichkeit auszubrechen. Sie lädt uns ein, den Reichtum zu erkennen, den die Armut in sich selbst bereithält.“



### Kontakt:

Domkapitular Dr. Andreas Magg ist Diözesan-Caritasdirektor und Vorstand des Caritasverbandes im Bistum Augsburg. Seine Kontaktdaten: Auf dem Kreuz 41, 86152 Augsburg

### Reise / Erholung

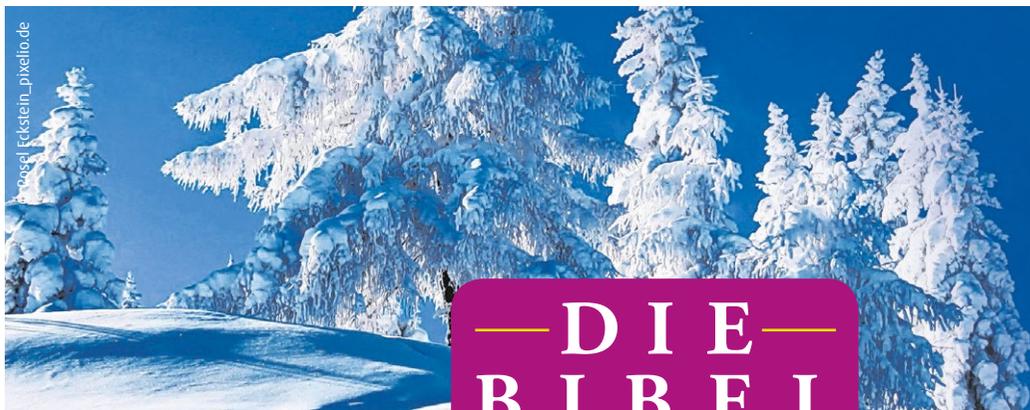
Kur an der Polnischen Ostseeküste in Bad Kolberg  
14 Tage ab 299 €, mit Hausabholung 70 €  
Tel. 0048947107166

### Kaufgesuche

Wir kaufen  
Wohnmobile + Wohnwagen  
03944-36160  
[www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Bischöfliche Aktion ADVENIAT e.V., Essen. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



© bosel Eckstein\_pixelio.de

*Wer die Heilige Schrift erforscht,  
wird zunächst einmal von ihr selbst  
erforscht.*

*Papst Paul VI.*

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 17. Dezember**  
*Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne  
Unterlass! Dankt für alles; denn das will  
Gott von euch, die ihr Christus Jesus  
gehört. (1 Thess 5,16-18)*

Freue ich mich, dass ich zu Jesus Christus  
gehöre, dass ich getauft bin? Das Wort  
Gottes will in mir wirksam werden. Nehme  
ich es doch heute in mein Herz auf! Das  
ist ein Programm für die Zielgerade zum  
Weihnachtsfest.

**Montag, 18. Dezember**  
*Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht,  
Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;  
denn das Kind, das sie erwartet, ist vom  
Heiligen Geist. (Mt 1,20)*

Wir bereiten uns in diesen Tagen auf  
das Fest der Geburt Jesu vor. Auch Josef  
wurde darauf vorbereitet. Jesus wird  
geboren, um mich von meinen Sünden  
zu erlösen. Der Vater will mich durch Je-  
sus und das Wirken des Heiligen Geistes  
retten. Wovor habe ich heute Angst,  
was belastet mich?

**Dienstag, 19. Dezember**  
*Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und  
ich bin gesandt worden, um mit dir zu  
reden und dir diese frohe Botschaft zu  
bringen. (Lk 1,19)*

Der Erzengel Gabriel begegnet dem Za-  
charias und bringt eine gute und frohe  
Botschaft. In vielen Geschäften sind in  
diesen Tagen Engel zu sehen. Welche  
Botschaft haben sie? Und welcher Engel  
Gottes hat mir in den letzten Tagen eine  
frohe Botschaft gebracht?

**Mittwoch, 20. Dezember**  
*Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich  
nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gna-  
de gefunden. (Lk 1,30)*

Der Engel Gabriel begegnet auch Maria.  
Er verkündet ihr die Geburt Jesu. Gott ist  
mit Maria. Er ist auch mit mir. Vor Gott

brauche ich keine Angst haben. Er will  
mir seine Liebe und Gnade schenken in  
Jesus. Bin ich dazu bereit?

**Donnerstag, 21. Dezember**  
*Gesegnet bist du mehr als alle anderen  
Frauen, und gesegnet ist die Frucht dei-  
nes Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter  
meines Herrn zu mir kommt?  
(Lk 1,42-43)*

Die Mutter Jesu will heute auch zu mir  
kommen. Öffne ich die Türe meines Her-  
zens? Im Heiligen Geist kann ich ihr be-  
gegnet und mit ihr sprechen, die Jesus  
unter ihrem Herzen trägt. Wer bin ich,  
und wer ist sie für mich?

**Freitag, 22. Dezember**  
*Da sagte Maria: Meine Seele preist die  
Größe des Herrn und mein Geist jubelt  
über Gott, meinen Retter.  
(Lk 1,46f)*

Maria dankt Gott für sein  
mächtiges Handeln in  
ihrem Leben. Bei all

dem Weihnachtstrubel bin ich eingela-  
den, dankbar die kleinen Dinge vor Gott  
zu bringen und ihn zu bezeugen als mei-  
nen Retter. Kann ich über Gott jubeln?

**Samstag, 23. Dezember**  
*Alle, die davon hörten, nahmen es sich  
zu Herzen und sagten: Was wird wohl  
aus diesem Kind werden? Denn die  
Hand des Herrn war mit ihm. (Lk 1,66)*

In diesen Tagen hören wir viel über Men-  
schen durch die Medien. Aber was neh-  
men wir uns zu Herzen? Was wird wohl  
aus den Menschen werden? Wie feiern  
sie morgen Weihnachten? Die Hand des  
Herrn ist auch mit mir als Getaufte. Wem  
reiche ich in diesen Tagen meine helfende  
Hand und mein Herz? Was schenke ich  
Jesus zu seiner Geburt?



Schwester M. Petra Grünert  
ist Franziskanerin von Maria  
Stern in Augsburg. Sie ist im  
Jugendwohnheim St. Hildegard  
und in der Klinikseelsorge tätig.

# Glauben erleben

bayerisches pilgerbüro **bp**



**Das Nordgriechenland von Paulus und Lydia – das Herz des europäischen Christentums**  
8-tägige Pilgerreise | 10.02.–17.02.2018 | Preis p.P. im DZ ab € 998,-

**Diesseits und jenseits des Jordans**  
12-tägige Pilgerreise | 07.03.–18.03.2018 | Preis p.P. im DZ ab € 2.278,-

**Lourdes – Licht für die Menschen**  
4-tägige Pilgerreise | 28.05.–31.05.2018 | „Oma/Enkel-Angebot“ | Oma/Opa + 1 Kind: Paketpreis € 899,-  
Plätze für Pilgergruppen auf verschiedenen Direktflügen nach Lourdes verfügbar!